A 53
Akad. Lesehalle Heidelberg
GARVENS
417

Nr. 27 – 89. Jahrg.
Berlin, 5. Juli 1936

Reise- und Ferien-Heft

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Von Sieg zu Sieg

Maxe: „Und nun in die ‚Flitterwochen' mit Anny Ondra!"

47/269
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0417
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Er gibt's auf

Er: So Reisen nennste een Verjnüjen?
Zu vollen Züjen,
Ruff die Treppen,
Muß ick det janze Jepäck nu schleppen.
Ick jeb et uff!

Sie: Na, wie kommste denn dadruff?
Wo ick mir von Pfingsten bis heute
Uff die Reise freute.
Er: Uff, — wird mir heiß.
Ick jerate in Schweiß
Und dabei in Wut,
Und kurz und jut,
Mutter, ick jeb et uff.

Sie: Unsinn! — du, Mann,
Stoß nich mit dem jroßen Koffer an.
Da sind meine sechs Kleider drin,
Frisch von die Schneiderin,
Extra for die Reise bestellt.
Er: For mein Jeld.
Sie: Eens is een Dirndljewand.
Er: For dir? Na, —
Sie: Versteht sich am Rand.
Du, ick sage dir, dadrin
Hältste mir for ne junge Sennerin.
Und die andern fünf — fein, kann ick dir sagen.
Er: Ja, ooch die muß ick jetzt tragen.
Det janze Reisen is mir schon verjällt.
Uffjeben heest et.

Sie: Nich um die Welt!
Er: Wo is in eenen Abteil for den Turmbau Platz?
Sie: Aber Schatz, — — —
Wo loost er denn hin mit den Koffern allen?
Da möchte ick ja jleich in Ohnmacht fallen.
Mann, — Mann!
— — Da kommt er wieder an,
Und is lustig und pfeift.
Na, wer det nu bejreift!
Du, wo haste denn aber det janze Jepäck?
Er: Det is schon weg.
Ick habe et eben
Uffjejeben!

m. l.

Frohe Ferien!

Vom Alltag losgesprochen — sind deine Ferienwochen, — mein Arbeitskamerad. — Hinein ins Wonnebad! — Den Koffer packe noch heute — Und sammle Kraft durch Freude! — Oder solltest du — ein „Herr" und dazu — ein „besserer" sein, — so reise allein — und mache deine Touren — auf reservierten Fluren, — mit dem nötigen Schmus. — Mit deutschem Gruß — allhier — an die so Verreisten — wollen wir, — das heißt: die meisten, — als der Kameradschaft Mittler — gemeinschaftlich wandern. Heil Hitler! — — — — Fahr' wohl, Jazzbandschlager! — Im Ferienlager — woll'n wir das Schlagzeug foppen — mit Schinkenkloppen. — Mit Sonne, Wellen, Winden — uns fröhlich anzubinden, — woll'n wir Mensch sein unter Menschen, — egal, ob aus Trier oder Bentschen, — ob Handwerker oder „Professer", — Labskausch- oder Radisresser, — ob wir fördern Kultur oder Kohlen, — Volk will sich im Volke erholen! —

Dennoch, ausnahmsweise, — wer auf Ferien-Hochzeitsreise, — Dem vergönnen wir nicht, zu schrein': — Juchheißa, endlich allein! — Sie reisen doch nie mehr zu zwei'n: — über's Jahr werden's dreie sein. — — — Wer aber Autobesitzer, — der werde Reichsautobahnflitzer — und bringe Geld unter die Leute, — so fährt er mit Kraft und macht Freude. —

Steigt ein in den Ferien-Nachen — mit oder ohne Drachen. — Eh' man ihn aber verfrachte, — ein jeglicher darauf achte, — ob von seinen Sachen allen — nicht aus dem Koffer gefallen — der Humor, der Frohsinn, das Lachen, — die besten von all seinen Sachen! — Die laßt euch von niemandem nehmen — und will sie euch einer vergrämen — mit wichtigtuerischen Gründen, — so zeigt ihm .... euch von hinten! — Humor vergoldet alles, — sogar bei der Heimkehr den Dalles! — Frohsinn würzt jede Stund' — und Lachen, das macht gesund! — So sollt ihr die Ferien gestalten — und um euch nicht aufzuhalten, — schließ ich dies Hundstagsgequatsch. — Frohe Ferien!! Euer

Kladderadatsch

w. m.

Bezugspreis vierteljährl. 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschließl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0418
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In aller Freundschaft

„Nun, Reisegedanken, lieber Vetter?"
„Ja, ich möchte meine Kolonien mal wieder sehen."

Auftakt

In Sommerurlaub fahr' ich morgen!
Der Arbeit täglichem Gehetz
Entfliehe ich. Die Alltagssorgen
Und alles kann mich — siehe „Götz" . . .

e.

Einige passende Reiseziele

Für Geographielehrer: der Atlas.
Für Juristen: der Jura.
Für Dichter: der Odenwald.
Für Schnapstrinker: der Brenner.
Für Kaminfeger: der Schwarzwald.
Für Bischöfe: das Erzgebirge.
Für Fresser: der Brocken.
Für Heiratslustige: die Jungfrau.

k. v.

Marlene auf der Höhe

„Und als Marlene Dietrich — sie kann vieles! —
Im Allah-Film zur Eisenbahn gehetzt,
Hat sie im schönen Eifer ihres Spieles
Den Fuß gebrochen und die Hand verletzt."
Wir hörten lange nichts mehr von der Dame,
Vernehmen deshalb doppelt dankbar jetzt,
Daß die für sie getätigte Reklame
Noch Hand und Fuß hat. Beide unverletzt.

T. d. J.

Reise in Spanien

Seinen Urlaub verbringt man am besten jenseits der Pyrenäen, wohin jetzt die alten Abruzzen verlegt worden sind.

Brüderlich-sowjetistischer Empfang der Reisenden. Jeder Ankömmling wird von einem vermeineidigten Kommunisten zum Willkomm herzlich umarmt; ob die Umarmung vorschriftsmäßig lange gedauert hat, stellt das betreffende Empfangskomiteemitglied nachher zu Hause auf der Uhr des Reisenden fest. In besonderen Fällen scharfe Ehrensalve auf den Ankömmling.

Fesselnde Volksfeste und sportliche Veranstaltungen! Original-Klosterstürme und Boxkämpfe, immer zehn Genossen gegen einen Andersdenkenden; allabendlich große Illumination von Kathedralen mit echtem Feuer!

Erfahrene Führer, die unbedingt sicher sind, weil sie noch von früher her unter Polizeiaufsicht stehen.

Jede Währung mit Ausnahme von Peseten wird in Zahlung genommen. Preise nach Vereinbarung, die das freie Volk der Landstraße trifft. T. d. J.

Schöne Heimat

Grööп is dat Land,
Rot is de Kant,
Witt is de Strand,
Dat sünd de Farben von Helgoland.

a. e.

Spießgesellen

A: Ich fahre dieses Jahr wieder an den Bodensee.

B: Deine Frau fährt natürlich auch mit?

A: Nee, der Arzt hat ihr Bahnfahrten auf größere Entfernungen strengstens untersagt.

B: Die Ärmste, sie ist wohl leidend?

A: Das nicht, — der Arzt ist ein Freund von mir.

k. v.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0419
© Universitätsbibliothek Heidelberg

420

Mode à la Moskau

(In Spanien wurden Touristen-Autos auf der Straße von linksradikalen Elementen angehalten und die Reisenden zur Entrichtung von Geldbeträgen gezwungen.)

Auch in Spanien genießen die ausländischen Touristen Devisen-Erleichterung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0420
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Trink', Brüderlein, trink'!

„Urlaubsglück am sonnigen Rhein, 14 volle Tage für 130 RM."
Das ist billig! b. g.

Schultze: Ick habe vorije Woche eene kleene Tour durch Thüringen jemacht un habe dabei ooch mit Mühe und Not den Heldrastein bei Eisenach erstiejen; wie ick nu oben war, habe ick mir schwer jeärgert, weil ick det Jlas vajessen hatte.

Müller: Na, det is doch keen Jrund zum ärjern, Schultze; wenn man richtijen Durscht hat, denn schmeckt et ooch aus der Flasche. k. v.

—

Müller: Det hat sich der Joe Louis ja ooch nich jedacht, det unser Schmeling ihm k. o. schlagen würde!

Schultze: Nee, bestimmt nich! Aber nu hat Schmeling ihm det weiß uff schwarz jejeben! ego.

—

Müller: Det is doch zu scheen, det bei uns in Deutschland alle Jenerale so fleißig arbeeten!

Schultze: Na, meenste nich, det sowat janz selbstvaständlich is?

Müller: Det schon! Aber wenn man so von wo anders her immer wieder von Jeneralstreik liest — — ego.

—

Müller: Ick setze mir in die Ferien nich jerne an eenen Ort fest. Ick bin mehr for Rumreisen.

Schultze: Rumreisen? Bei die Hundstagshitze finde ick Bierreisen anjemessener. l.

—

Schultze: Der Polizeipräsident von Berlin hat nu die Polizeistunde for zwee Monate uffjehoben.

Müller: Det nutzt mir jar nischt.

Schultze: Nanu, Du bist woll solide jeworden?

Müller: Nee, aber wat will ick machen, wenn meine Olle die Polizeistunde nich ooch uffhebt? k. v.

—

Müller: Ick hatte mir vorijet Jahr in't Hochjebirje injemietet; nie wieder!

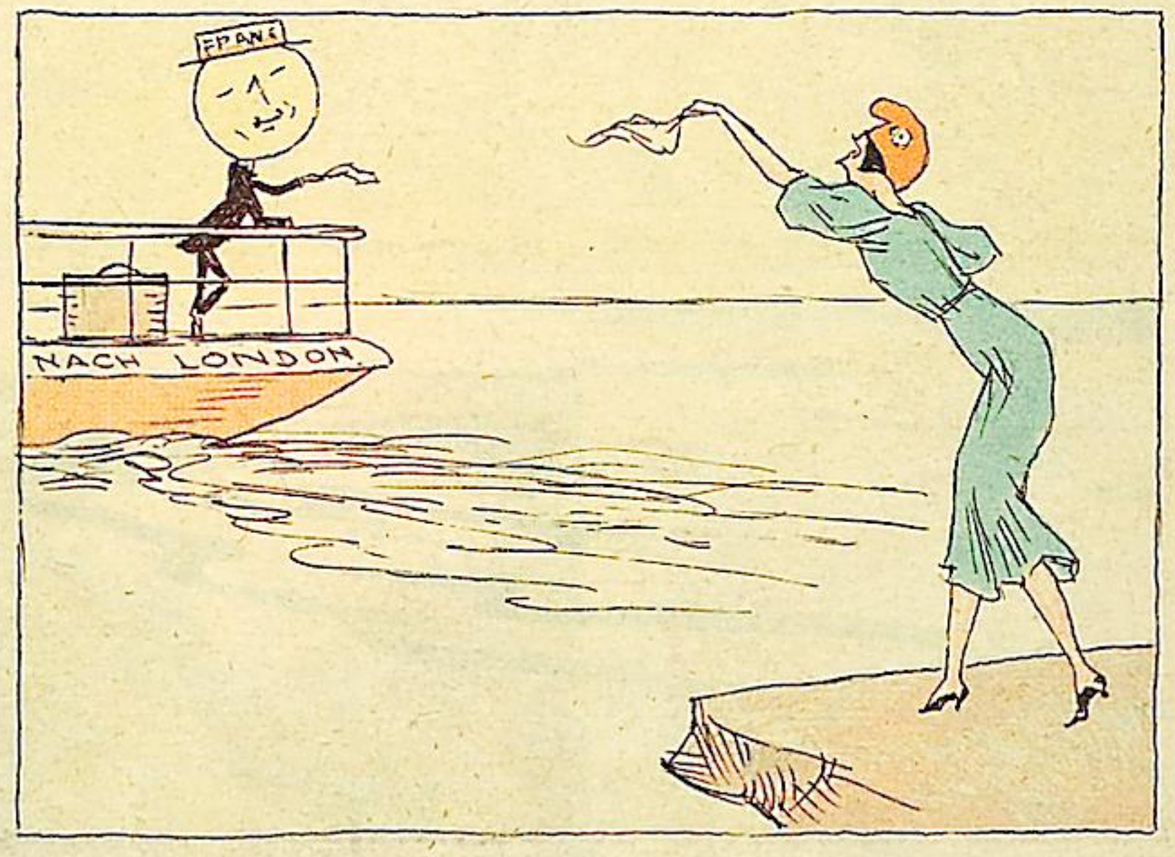
Schultze: Woso?

Müller: Als ick die Rechnung kriegte, hieß et Haare lassen.

Schultze: Mensch, det is doch klar, wenn man uff den Kamm von det Jebirje is! k. v.

Ferienziele in Frankreich

Die einen steigen in die Höh',



die anderen stechen in die See

Der gute Gedanke

Der gute Gedanke —
Wenn alles bedroht,
Wie schätzt man da dankbar
Den Retter aus Not!

Und — 's hat ihn ja jeder.
Nur, wie's halt so geht,
Die meisten, die haben
Ihn meistens — zu spät! weer.

Schönster Augenblick

In England geht man neuerdings dazu über, für Damen die Brillengläser nicht mehr rund oder oval zu gestalten, sondern in Herzform geschnitten.

Das entspricht der sehr wichtigen Überlegung, daß Frauen beim scharfen Beobachten immer ihr Herz mitsprechen lassen sollten. p. e.

Wichtige Frage

An dem Bürgermeister von Mährisch-Weißkirchen wird starke Kritik geübt, weil er statt eines Hutes stets eine Mütze trägt. Nunmehr will der Bürgermeister abstimmen lassen, ob eine Mütze für ihn standesgemäß sei.

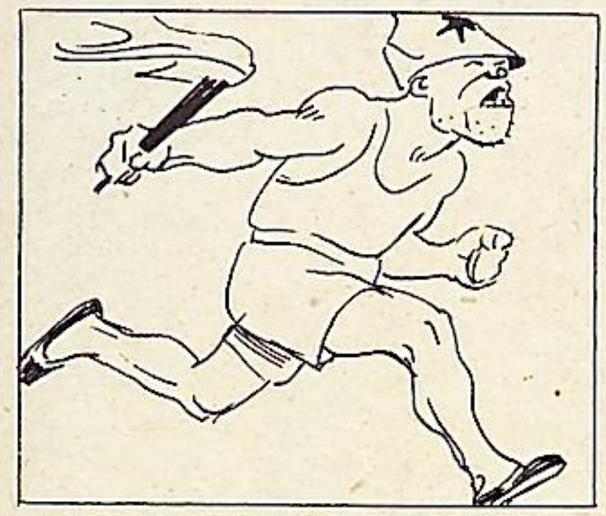
Diese Frage ist sehr wichtig, denn sie setzt voraus, daß der Bürgermeister einen Kopf hat. e.

17/211

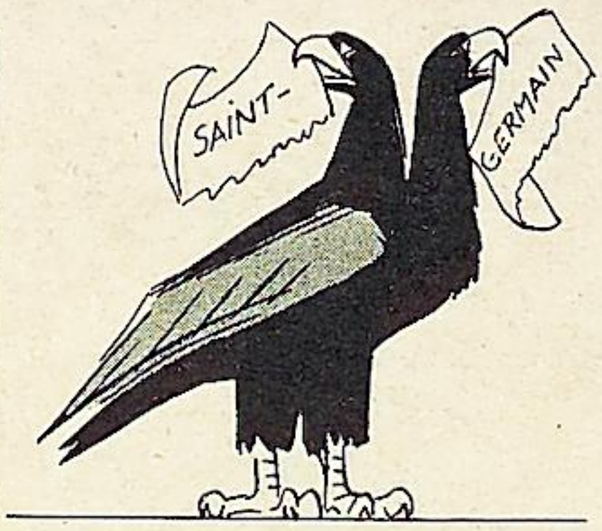
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0421
© Universitätsbibliothek Heidelberg

422

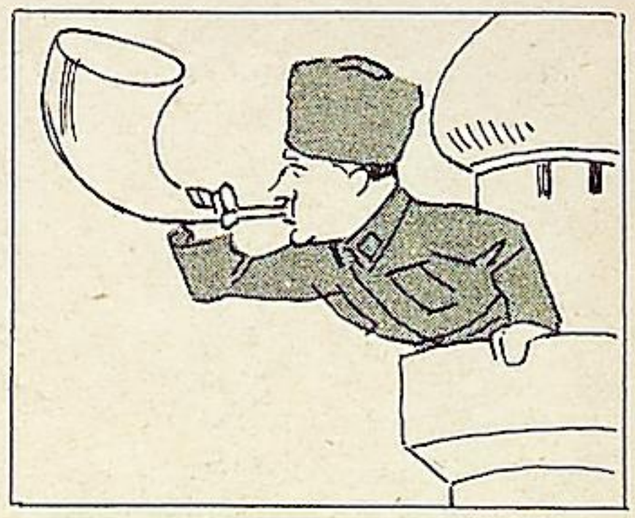
Rückblicke für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1936



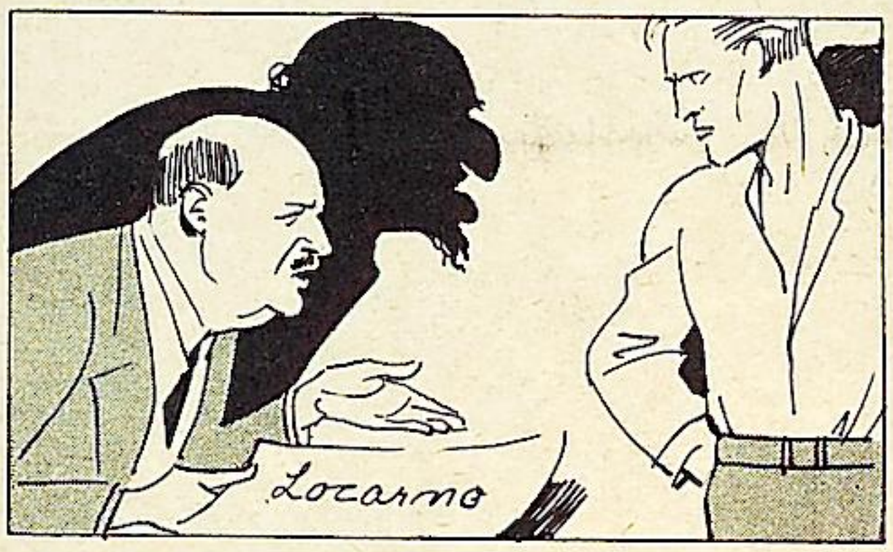
Für dieses Vierteljahr veranstaltete Sowjetrußland, das bekanntlich an den olympischen Spielen nicht teilnimmt, einen eigenen Fackellauf, der das Feuer des Aufruhrs durch Europa tragen soll. Der Start erfolgte in Spanien.



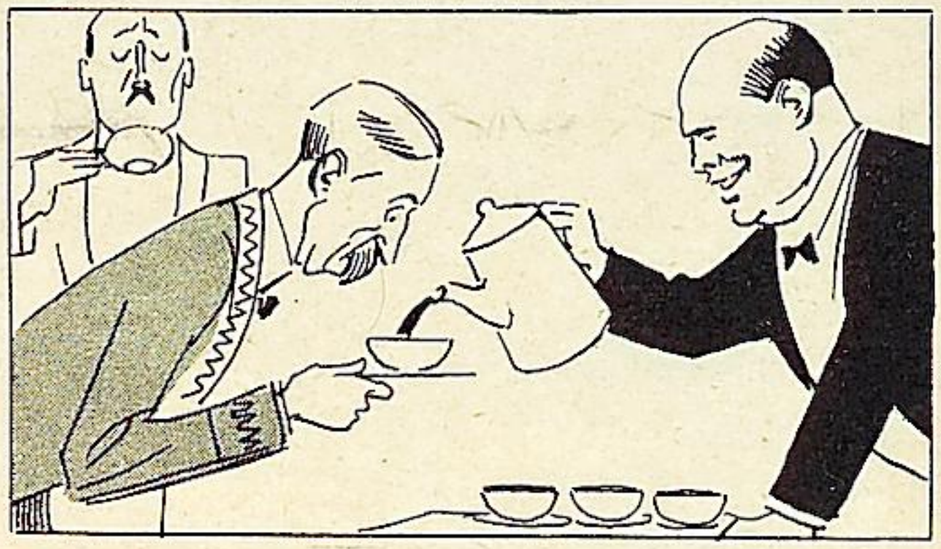
Nach deutschem Vorbild riß der österreichische Doppeladler den Schmachvertrag von St. Germain in Stücke und führte die allgemeine Wehrpflicht wieder ein.



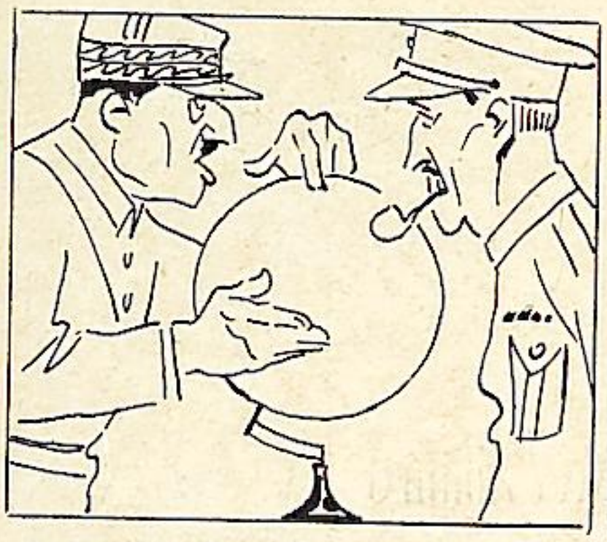
Gleichzeitig stieß Kemal Pascha ins goldene Horn und verkündete den Gläubigen: „Allah ist groß, der Völkerbund ist weit, und die Dardanellen liegen uns am nächsten!"



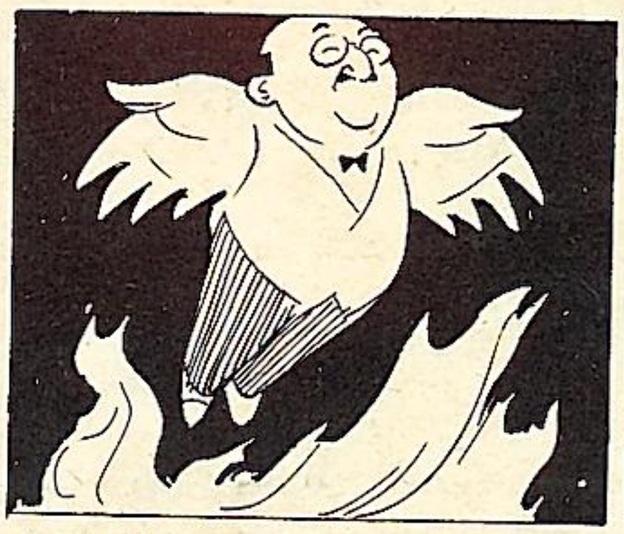
Der französische Außenminister Flandin lehnte die Erörterung des deutschen Friedensangebotes mit den Worten Shylocks ab: „Ich bestehe auf meinen Schein."



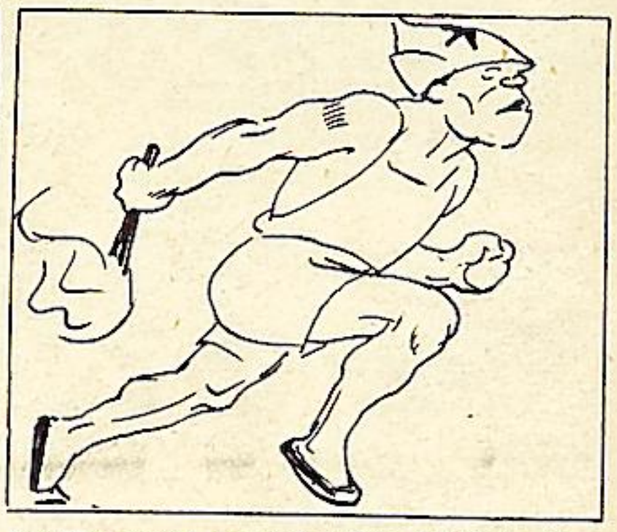
In dem ersten Schälchen abessinischen Kaffees lud der Duce mit gewohnter Liebenswürdigkeit die Vertreter der Diplomatie ein: „Den Zucker müssen die Herren sich schon selbst mitbringen", meinte er lächelnd.



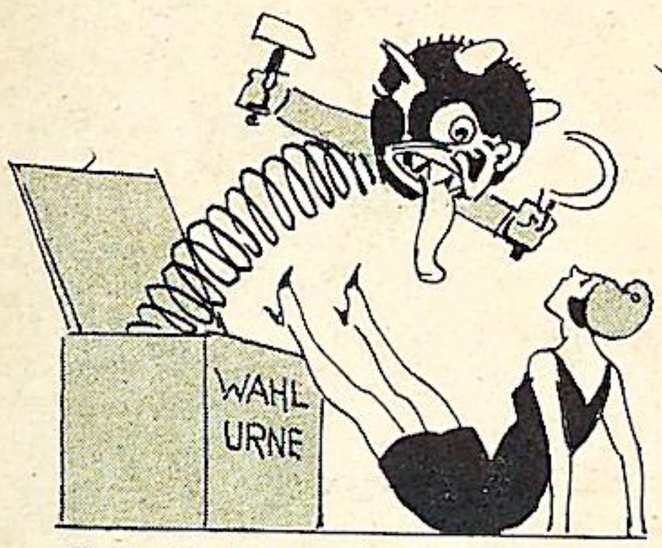
Im Verlauf der Generalstabsbesprechungen erklärte der französische Delegierte, daß Frankreich seinen Festungsgürtel bis nach Sibirien und die Mongolei müsse dehnen können, solle der Geist von Versailles nicht ersticken.



In Wien stieg aus den Flammen des Zusammenbruchs einer großen Versicherungsgesellschaft der bekannte Vogel Phönix auf, ohne eine Spur von Asche zu hinterlassen.

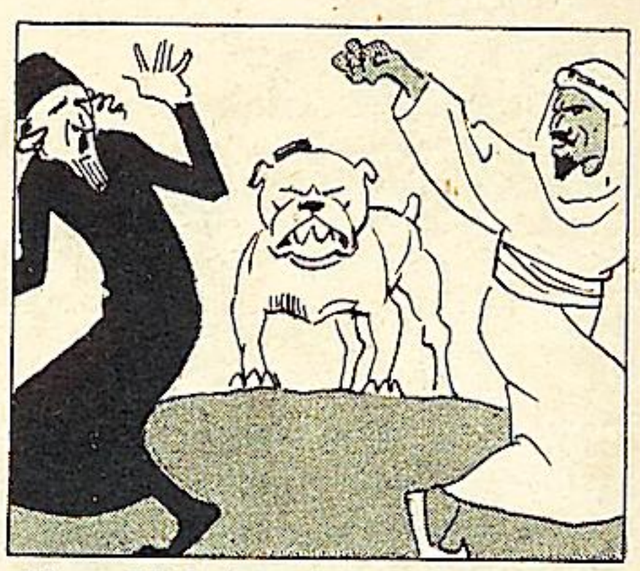


Im Mai passierte der sowjetrussische Fackelläufer die spanisch-französische Grenze.



Die Neuwahlen in Frankreich brachten daher Marianne eine unangenehme Überraschung: aus der Wahlurne sprang als erster der leibhaftige Satan heraus.

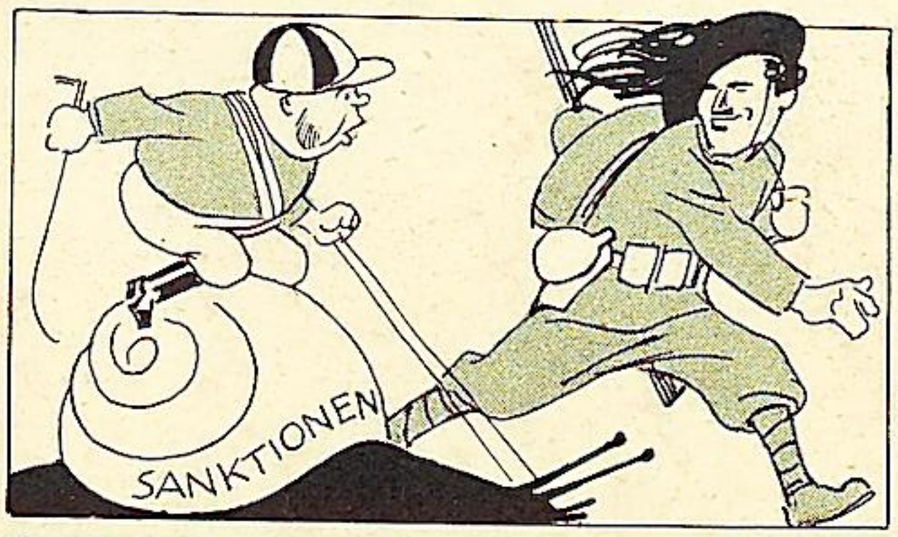
Um so freudiger wurde in diesem Jahr der Mai am Rhein mit den Glocken des deutschen Friedens eingeläutet.



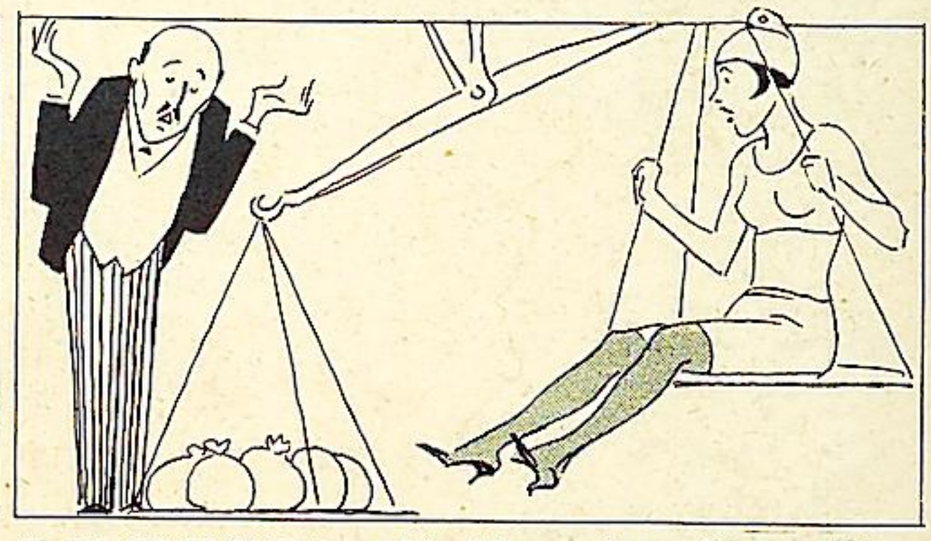
Die vom Völkerbund als Polizeihund in Palästina eingesetzte englische Bulldogge mußte in diesem Monat ihre Zähne zeigen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0422
© Universitätsbibliothek Heidelberg

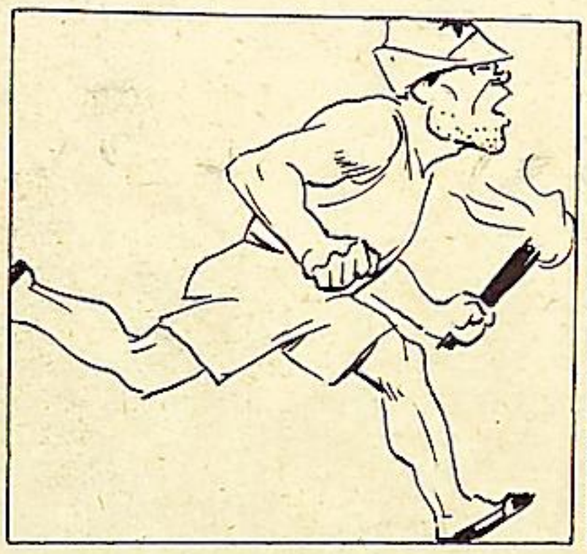
Rückblicke für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1936



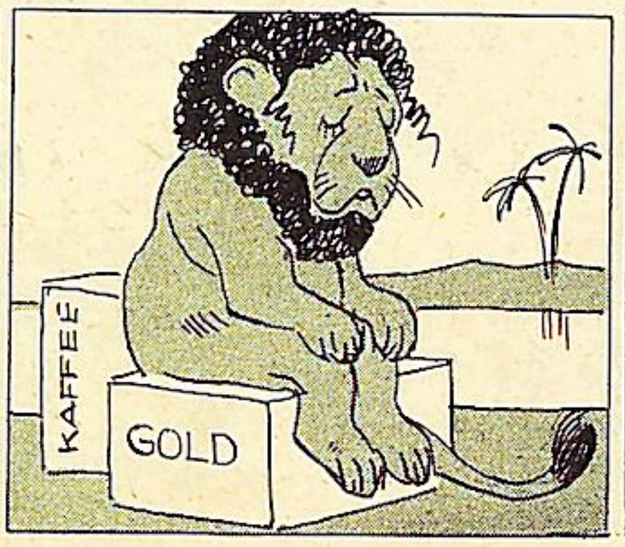
Zu dem Finish in Abessinien hatte John Bull das beste Pferd des Genfer Stalles bestiegen. Zur allgemeinen Überraschung ging jedoch der Außenseiter durchs Ziel.



Um diese Zeit ließ sich Marianne auf der Goldwaage wiegen. „Madame", erklärte der Finanzfachverständige, „Sie haben leider durch die Sowjetkur 10 Milliarden Goldfranken abgenommen!"



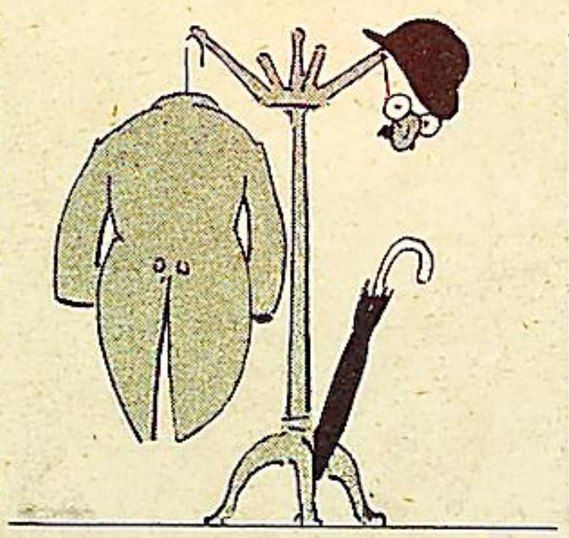
Nach erfolgreicher Durchquerung Frankreichs erreichte der sowjetrussische Fackelträger Belgien. Da ihm die deutsche Grenze versperrt bleibt, können die wahren Kämpfer um den Frieden beruhigt zur Olympia nach Deutschland kommen.



„Die unheimlichen Küsten habe ich verlassen, aber die heimlichen Kisten habe ich wenigstens gerettet", konstatierte der Löwe von Juda, als er nach seiner Landung in Palästina seine Gepäckstücke nachzählte.

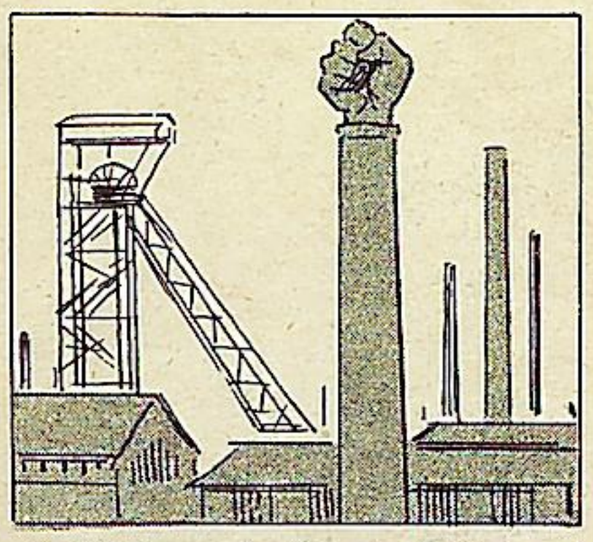
„Geh in ein Kloster", sprach Hamlet in einer Maiaufführung zu Ophelia, „vielleicht zu den Franziskanern nach Koblenz." „Aber um Gotteswillen", antwortete die kundige Dame, „dort müßte ich ja eine Hosenrolle übernehmen!"

Nach einem Bildbericht aus Hollywood hat sich Marlene Dietrich an Stelle eines Foxterriers jetzt ein kleines Kamel als ständigen Begleiter zugelegt.

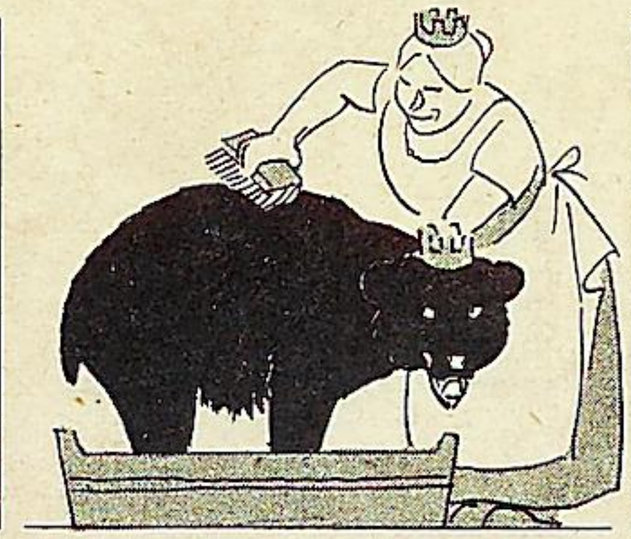


Aus Zweckmäßigkeitsgründen führte die Sowjetunion eine neue Verfassung nach demokratischem Schnittmuster ein, um damit die wahre Verfassung, in der sich das russische Volk befindet, verdecken zu können.

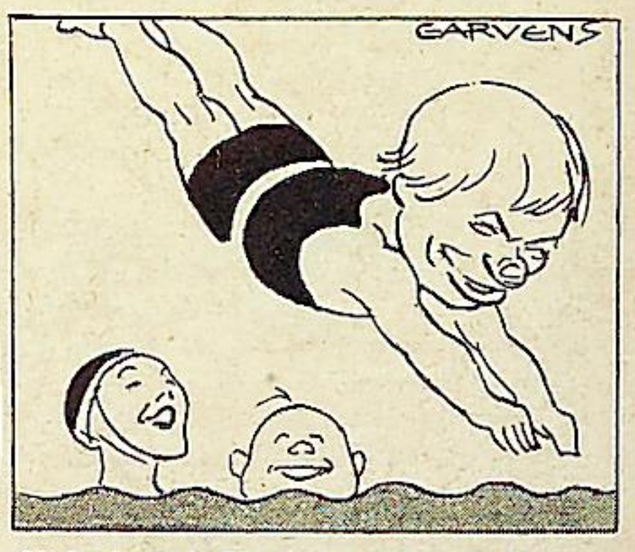
Nach seinem glänzenden Sieg über den braunen Bomber zu New York telephonierte Schmeling mit seiner Frau in Berlin: „Hallo Anny! Louis l. o.!" Anny: „Und deine Rechte?" Max: „Aber Kind, die bist natürlich du!"



An Stelle der rauchenden Fahne des Wohlstandes und Gewerbefleißes erschienen über dem französischen Industriegebiet die Merkzeichen des Elends und der volklichen und sittlichen Verkommenheit.



In Berlin wurden die Vorbereitungen für die Olympiade auch in diesem Monat mit Hochdruck fortgesetzt.



Für das kommende Vierteljahr empfiehlt sich der Kladderadatsch allen seinen Freunden als Reisebegleiter ins Gebirge und an die See, wo er sie über die politischen Ereignisse mit Humor und Lachen auf dem laufenden erhalten wird.

17/212

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0423
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Reisevorbereitungen

Familie Müller reist einzeln und hat dazu schon seit Wochen die entsprechenden Vorbereitungen getroffen.

Der Vater will eine Hochtour auf den Dachstein machen und steigt daher seiner Familie täglich aufs Dach.

Grete, die Tochter, will eine Kur in Ems gebrauchen und läßt sich emsig die Kur machen.

Lieschen, das Nesthäkchen, putzt seit Wochen immerzu ihr Näschen; sie ist nach Blankenese eingeladen.

Tante Lene, die Lehrerin, begleitet ihre Klasse nach Saßnitz und hat täglich zu tadeln, damit die Kinder sich an Rügen gewöhnen. m. l.

Ultima ratio

Der Zentralverband des Automobilklubs der Schweiz hat beschlossen, wegen des Spritbeimischungszwanges zum Benzin, den der schweizerische Bundesrat zwecks Unterbringung von rund 60 000 Hektolitern nicht absetzbaren Obstalkohols beschlossen hat, für eine bestimmte Zeit die Stillegung des gesamten Autoverkehrs in der Schweiz zu veranlassen.

Um ihre Spiritusvorräte loszuwerden, wird der Regierung nichts übrig bleiben, als jedem streikenden Autofahrer einen Schnaps zu verabfolgen. gog.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Beleibter Reisender: Da Ihnen bei der Hitze die Reise in den überfüllten Eisenbahnabteilen zur Qual wird, empfehlen wir die Lektüre von Gespenster- und Detektivgeschichten, bis es Ihnen kalt über den Rücken läuft. k. v.

Hildchen Angstlich, Neukölln: Sie bemerken sehr zutreffend, daß in den „Strohwitwerzügen", die während der Reisezeit nach der Ostsee fahren, wegen der großen Feuersgefahr das Rauchen verboten werden müßte. Wir glauben aber, es genügt, wenn die mitreisenden Damen die Raucherabteile nicht benutzen, um einer Brandstiftung vorzubeugen. l. s.

Anders als die andern:

Heimatliebe

Viele gehen nach Rom mit dem Siebenhügelkranze,
a. o. Ich wandre nach Schwante, Kremmen, Vehlefanze. Fontane.

Seine Methode

Nach Mitteilungen der „Prawda" herrschen auf den sowjetrussischen tierärztlichen Hochschulen erbarmungswürdige Zustände.

Im Technikum soll kein brauchbares Mikroskop vorhanden sein, der Mikrobiologe rate seinen Hörern infolgedessen, sich das Aussehen des Erregers einer Seuche im Geiste vorzustellen.

Da auch keine Modelle vorhanden sind, müsse auch der Anatom die Studenten bitten, sich das Aussehen von Skeletten im Geiste zu vergegenwärtigen.

Der Artikel der „Prawda" hat natürlich Aufsehen erregt.

Der Mikrobiologe einer tierärztlichen Hochschule ging freudig gestimmt zu seinem Kollegen von der Anatomie.

„Bei der Regierung beschäftigt man sich mit uns!", rief er, „die ‚Prawda' hat denen da etwas eingeheizt! Wir werden voraussichtlich in den nächsten Jahrzehnten ein Mikroskop für den Unterricht bekommen!"

„Ja, ja," nickte der Anatom, „für Sie mag der Artikel immerhin von Wert gewesen sein. Ich jedenfalls finde den Lärm, den die ‚Prawda' machte, reichlich unnütz!"

„Aber Genosse Kollege!", empörte sich der Mikrobiologe, „was die Zeitung tat, war sogar ihre Pflicht! Wie soll man denn mit so unzulänglichen Mitteln tüchtige Fachleute heranziehen?"

„Oh", trumpfte der Anatom auf. „Man muß sich nur zu helfen wissen! Mir fehlen die Modelle, an denen ich den Hörern die Tierskelette erläutern kann. Aber was macht das schon? Wir leben ja in Sowjetrußland! Ich führe meine Studenten ganz einfach in die Kollektivwirtschaften!"

„Na, und?"

„Dort lasse ich sie das Vieh betrachten. Ich kann Ihnen sagen, es ist bisher stets gelungen, bei diesen Tieren sämtliche Knochen zu zählen!" w. p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0424
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„O, wie unsittlich ist die Welt — und uns arme Franziskaner sperrt man ein!"

Strandgedanken

Liegt man, wo die Möven kreischend
Sich vergnügen, sonneheischend,
Ach, wie wirkt da seelenbitter
So ein Sau-Gewitter!

Aber staubbedeckt, schweißtriefend
Müde über Asphalt schliefend,
Ach, was ist da für ein Segen
Ein Gewitterregen!

Ja, so muß es auch im Leben
Sonnenschein — Gewitter geben
Und es ist nur eines wichtig:
Daß die Mischung richtig! weer.

Heu-Essen

Aus London wird gemeldet, daß dort eine neue, aus Hollywood stammende Mode Eingang finde, nämlich das Heu-Essen: zu jeder Mahlzeit eine tüchtige Portion Heu zu essen, sei die beste Abmagerungskur. Einzelne Restaurants sind schon auf eine regelrechte „Heudiät" eingerichtet.

Wobei es dann den Teilnehmern und Teilnehmerinnen überlassen bleibt, sich gegenseitig mit „muh" oder mit „mäh" zu begrüßen. p. e.

17/213

Paddelprofessor

Von der schwedischen Wassersportschule wurde ein bekannter Paddler, der als der beste Kenner des Wassersports in ganz Skandinavien gilt, zum Professor für die Wissenschaft des Paddelns ernannt und mit der Abhaltung von Vorlesungen beauftragt.

Die Professur ist redlich verdient; denn der Mann hat den bündigen Beweis erbracht, daß man mit dem Wassersport auch auf dem Lande vorwärtskommen kann. jan.

Dienst am Kunden

Eine 85 Jahre alte Amerikanerin, Mrs. Hariette Hague, die mit dem Zeppelinluftschiff „Hindenburg" nach Europa herüberkam, hat das Leben an Bord reichlich langweilig gefunden; kein Amüsement, kein Tanz, wie auf einem der großen Luxusschiffe; nicht einmal seekrank könne man bei der ruhigen Fahrt des Luftschiffs werden.

Die Schiffsleitung wird dafür Sorge tragen müssen, daß man derartigen Passagieren zu jeder Mahlzeit eine Dosis Brechweinstein verabfolgt. p. o.

Eva

Sie: „Nun, Männe, wie findest du meinen neuen Badeanzug?"

Er: „Augenblicklich noch nicht, vielleicht finde ich ihn noch, wenn ich mein Glas aufsetze." k. r.

Amerikanisches Problem

Frau Ida Mellen, die bisher im New-Yorker Aquarium sozusagen als Hausarzt und Gesundheitsinspektor angestellt war, gab ihren Posten auf und machte in New York eine Privatpraxis als Fisch-Doktor auf, die erste dieser Art auf der ganzen Welt.

Nun zerbrechen sich die New-Yorker den Kopf darüber, ob Operationen an den Patienten mit der Gabel ausgeführt werden können, da die Benutzung eines Messers doch einfach shocking wäre. k. r.

Erfüllung

Im Verlauf der Wiener Festwochen wurden während einer Abendvorstellung in der Staatsoper Stinkbomben geworfen, die einen großen Teil der Zuschauer vertrieben.

Der Wunsch eines jeden Schauspielers ist ein Bombenerfolg. l. s.

Atlantik-Flirt

Seit dem 1. April dieses Jahres ist der von seiner Besatzung der Reederei entführte Fischkutter „Girl Pat" aus Grimsby das Sorgenkind der Schiffahrtsbehörden. Das flüchtige Boot, dessen Kapitän auszog, um einen Schatz zu heben, hat sich bis jetzt allen Nachstellungen zu entziehen verstanden. Kürzlich wurde es von dem Dampfer „Lorraine Crosse" auf der Höhe von Britisch-Guayana gesichtet. „Girl Pat" hatte Notsignale gesetzt. Der Kapitän des „Lorrain Crosse" bemerkte, daß der Name des Fischdampfers übermalt war und verlangte zunächst nähere Angaben über Herkunft und Bestimmung des Schiffes. Daraufhin zog „Girl Pat" die Notsignale ein, setzte Segel und verschwand.

Nun ja, „Girl Pat" ist eben ein Girl! gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0425
© Universitätsbibliothek Heidelberg

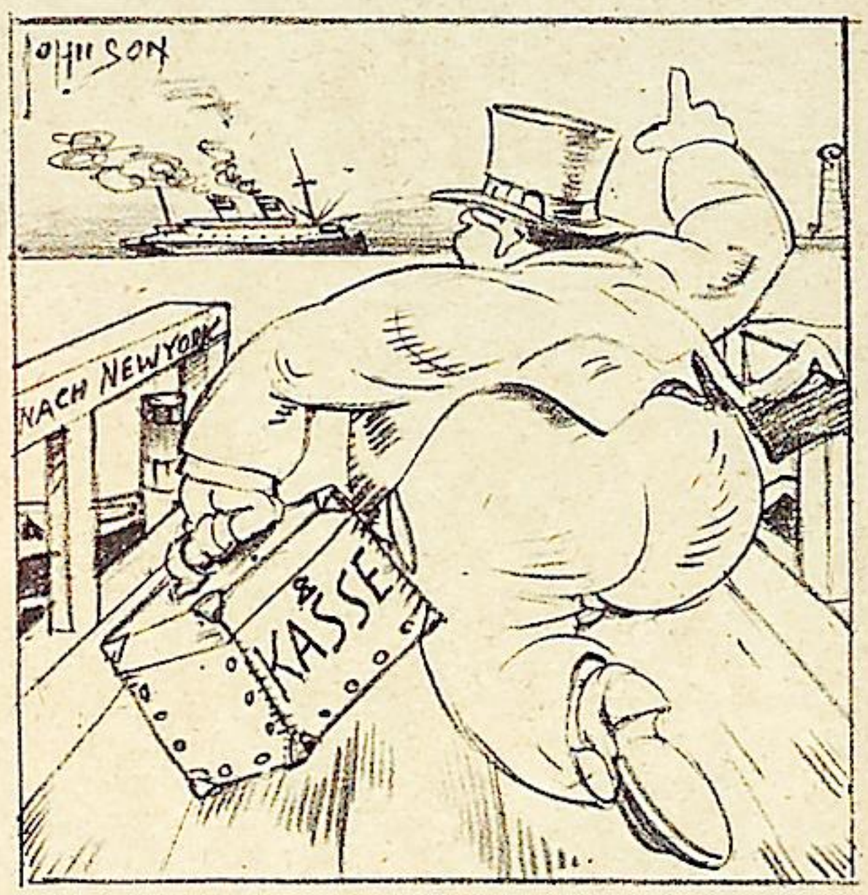
426

Reiselustige

Der Inspektionsreisende

Der Forschungsreisende

Der Erholungsreisende



Der Inkognitoreisende

Chor der Strohwitwer

(Vgl. Nummer 25 des Kladderadatsch.)

Mien Jong, wenn dir das bloß nicht schadet!
Du sagst von deiner Gattin aus:
Die Wellen brechen, wenn sie badet ...
Dir geht es schlecht, kommt sie nach Haus.

Sei klug, werd' wieder Herr der Lage!
Und brechen sich in Flutgebraus
Die Wellen um dein Weib, so sage:
Sie brechen — in Entzücken aus. T. d. Z.

Schmerzlich

In London wurde eine Schönheitskonkurrenz zur Prämiierung „der schönsten Zehen" der Welt veranstaltet. Zehenschönheitskönigin wurde eine zwanzigjährige Irländerin.

Alle leer ausgegangenen Bewerberinnen weinten bittere Tränen aus ihren schönen Hühneraugen. gog.

Kreislauf

Ein amerikanischer Operateur hat ein Verfahren erfunden, mit dem man mißgestalteten Ohrmuscheln eine gefällige Form geben kann. Die Sache ist sehr einfach: man nimmt einen Knorpel aus einer Rippe des jeweiligen Patienten, formt aus ihm das Ohr und überzieht es mit einer Haut, die aus dem Halse des Behandelten genommen wird. Um die Stelle am Halse zu bedecken, wird ein Stück aus dem Schenkel ausgelöst.

Von welcher Körperstelle dann dieses ersetzt wird, ist in dem Bericht nicht gesagt. Wahrscheinlich werden da die bisherigen Ohrmuscheln eingesetzt. ego.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0426
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Schuldner unter sich

(Der Republikanische Parteitag in Amerika sprach sich für beschleunigte Eintreibung der Schulden von den ehemaligen Alliierten aus.)

„Ach, ist der Onkel Sam naiv, wenn er glaubt, wir bezahlen unsere Schulden."

Der Filmheld im Freibad Wannsee

Hört ihr nicht der Damen jubelnd Kreischen?
Sollten sich der Liebe Augen täuschen,
Die dem Herrlichen entgegensprühn?
Naht nicht jener dort im Götterschritte,
Himmlisch lächelnd, durch der Schönen Mitte,
Die in Fleischbeschaulichkeit ihm blühn.
Langsam „Er" sich oberhalb entknüpfelt;
Nur das Hemde, veilchenblau getüpfelt,
Wahrt das Schönste, was die Sonne sah;
Bis der Held, des Irdischen entkleidet,
Nun auch noch von seinen Hosen scheidet,
Und — in Badebüxen steht er da!
Einen seiner süßen Helden-Blicke
Wirft der Götterjüngling noch zurücke —
Plumps! er schnell ins Wasser — kiek doch mal!
Hell aufleuchtet noch im Sonnenblitze
Seines holden Rückens runde Spitze —
Ach, zur Ferne schwimmt das Ideal!

m. br.

Frau Reisemarschall

Frau Eifersucht läßt ihren Mann
Erst noch daheim, sie reist voran.
Besichtigt klugen Blickes schnell
Hotel-Pension, Pensions-Hotel.
Und wo — sie urteilt zuverlässlich —
Das Frauenpersonal nur häßlich,
Weibliche Gäste noch viel schlimmer,
Da wählt sie Zimmer.

l.

Bedrohte Freiheit der Wissenschaft

Die 24jährige russische Studentin Marusja Larkow hat in den letzten fünf Jahren neunzehnmal geheiratet und sich achtzehnmal scheiden lassen. Als sie ihre letzte Ehe scheiden lassen und die zwanzigste eingehen wollte, machten die Sowjetbehörden nicht mit.

Jetzt kann Marusja nicht weiterstudieren . . .

a. z.

Heilige Einfalt

Ein aus einem Kloster in der Moldau entlaufener Mönch namens Glikeriy durchzog die entlegenen Siedlungen und predigte den bevorstehenden Weltuntergang. Allen Ungläubigen verheißt er ein schreckliches Ende, an gute Gläubige aber will er den Auftrag haben, Grundstücke im Paradies zu verkaufen, die er, nach Weinbergen, Weizenböden und Rübenböden gesondert, zu 3000 Lei je himmlische Parzelle verkauft. Er machte riesige Geschäfte und fand so sehr das Vertrauen der Bauern, daß diese die Gendarmen, welche den Schwindler zu verhaften kamen, lynchen wollten.

Die Bauern fürchteten, daß der fromme Bruder vor ihnen ins Jenseits befördert werden und sich dort von ihrem guten Geld ein paradiesisches Rittergut kaufen könnte.

gog.

Es dämmert

Ein französischer Jude ließ sich bei Lloyds in London gegen den Antisemitismus versichern. D. h., wenn in Frankreich, etwa nach deutschem Vorbild, Gesetze gegen die Juden geschaffen werden sollten, würden dem versicherten Juden von Lloyds 1000 Pfund zu zahlen sein.

Die letzte große Chance.

b. g.

Der richtige Dreh

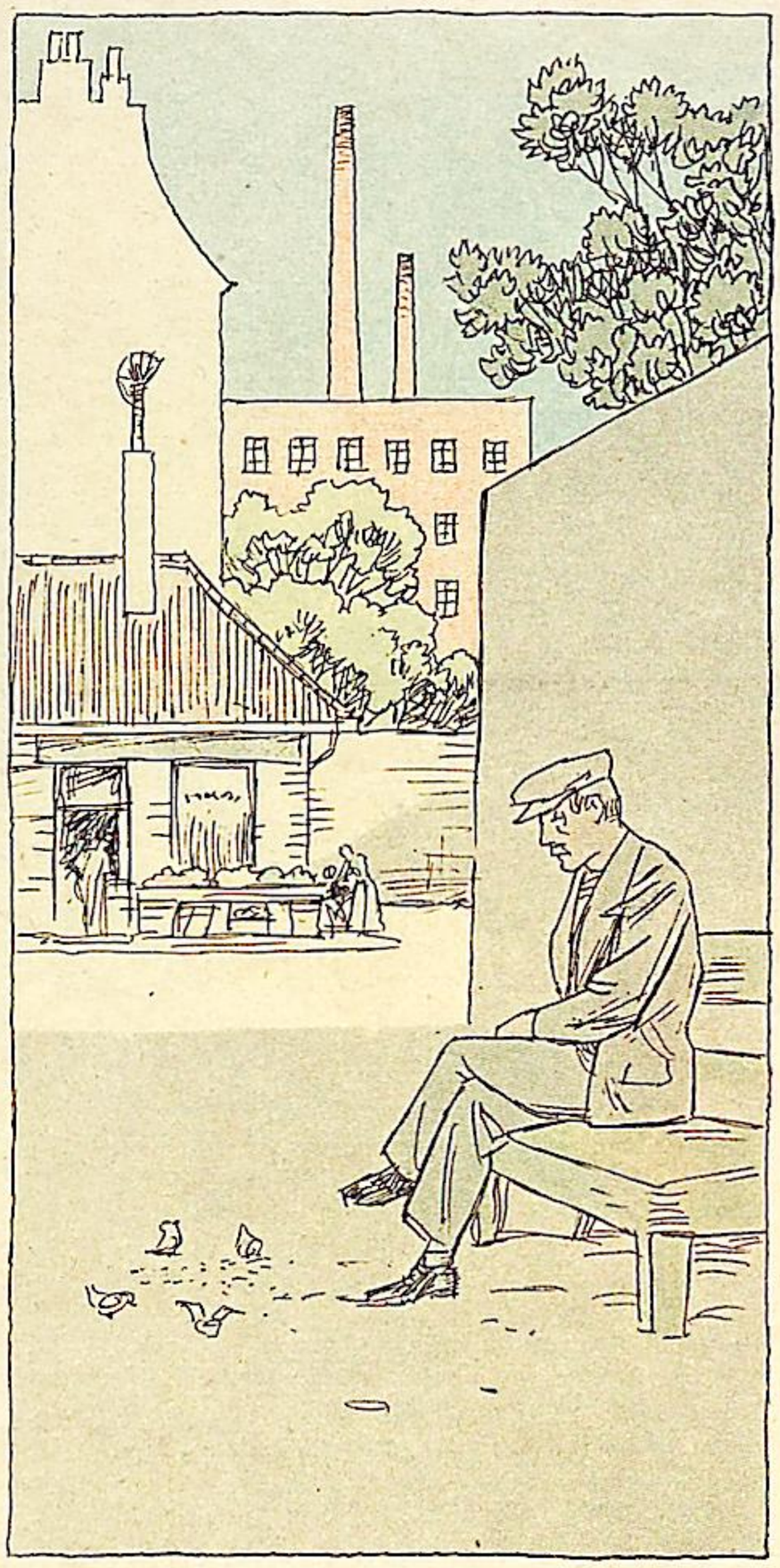
Die „Times" berichten, der Negus werde das Angebot einer Filmgesellschaft annehmen und sich für Aufnahmen zu einem Abessinienfilm zur Verfügung stellen.

Die Engländer sind geradezu versessen darauf, die Abessiniengeschichte zu drehen.

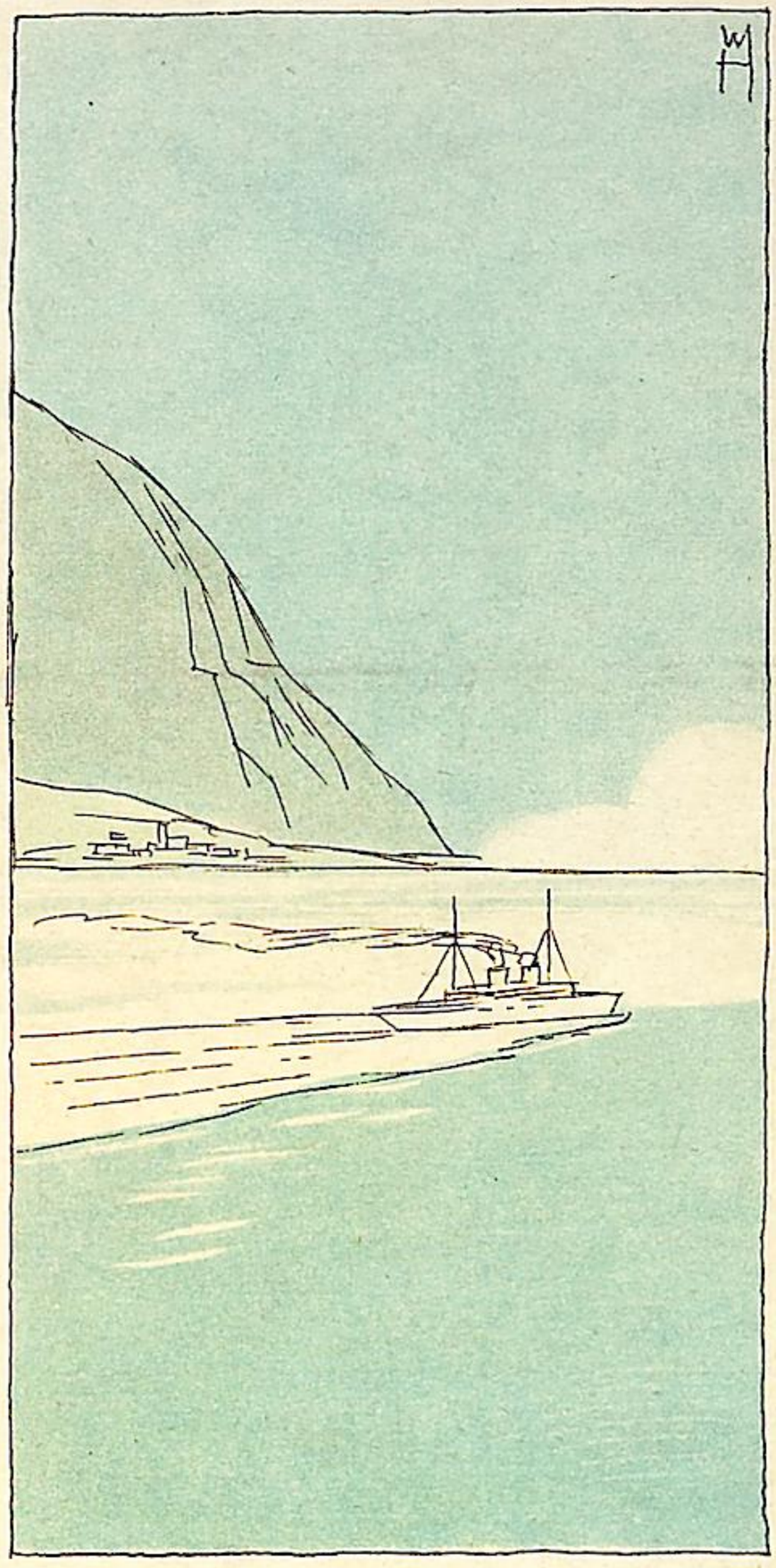
w. p.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0427
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wandlung



Einst, als man die Kosten scheute . . .



Heute, knorke! — Kraft durch Freude!!

Reise in Versicherungen

Führt Herrn Franz Flott die Reise noch so weit,
Führt sie ihn doch nie fern von Zärtlichkeit.
In Köln versichert er in aller Form
Charlotten seine Liebe, die enorm.
In Frankfurt drauf versichert er der Ruth,
Für sie nur brenne seine Liebesglut.
In Baden-Baden ohne jede Reue
Versichert er Helenen Lieb und Treue.
Ja, in Paris sogar ist's ihm bequem,
Lisetten zu versichern: Je vous aime!
Manch Mägdlein lächelt, das ihn länger kennt:
Flott reist als Liebesversicherungsagent. jan.

Erkannt

Dem französischen Rüstungsgroßindustriellen Schneider-Creuzot wurde in der Tschechoslowakei für seine „hervorragenden Verdienste um das Aufblühen und die Unterstützung der Maschinenindustrie in der Tschechoslowakei" der Doktortitel ehrenhalber verliehen.

Als der Geehrte die Urkunde erhielt, sagte er: „Das ist — zum Schießen!" b. g.

Warum in die Ferne schweifen?

In Genf ist es Sitte geworden, daß Künstler ihre Werke auf öffentlichen Plätzen ausstellen, um sie gegen Kleider, Lebensmittel oder Kohlen in Tausch zu geben.

Die Völkerbundsdiplomaten scheinen davon noch nichts gemerkt zu haben, sonst wüßten sie jetzt ganz genau, wen sie verkohlen können. p. e.

Die tapfere Flucht

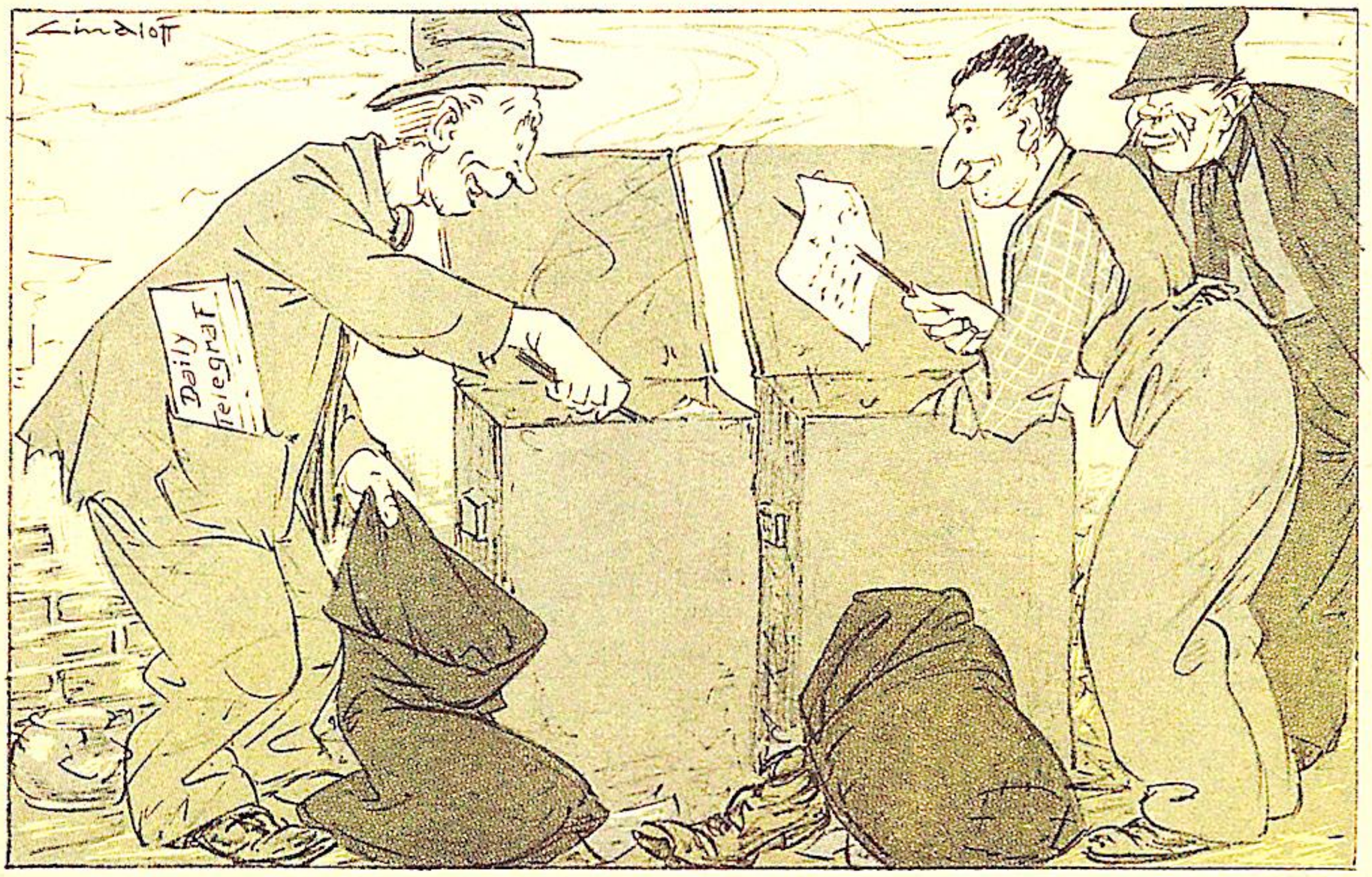
In einem Interview mit der „Daily Mail" hat der Negus versichert, es könne nicht die Rede davon sein, daß er jetzt oder in Zukunft die abessinische Krone aufgebe. Seine Abdankung wäre Feigheit gegenüber seinem Vaterlande.

Aus dieser Erklärung geht hervor, daß der Negus nur aus Tapferkeit die Flucht ergriffen hat. k. v.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0428
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Fleißigen

(Daily Telegraph hat wiederum versucht, durch eine Lügennachricht Deutschlands Beziehungen zu England zu vergiften.)



„Hier werde ich noch mehr so interessante Dinge finden!"

Kennst du das Land?

Kennst du das Land, wo Mädchenwangen blühn
In Rosenfarben, die Natur verliehn?
Wo Mädchenlippen blütengleich man trifft
Ganz ohne jede Spur vom Lippenstift?
Kennst du die Stadt, wo Mädchenbrauen nur
Gezeichnet und geformt von der Natur?
Die Stadt, wo Schönheit nichts verdankt der Kunst,
Wo Rosenfarben ohne Schminkedunst?
Kennst du den Ort, wo Blond noch kein Platin,
Wo schlicht-fein Haar als Locke nicht erschien,
Wo dir bewußt bei jedem Mägdlein frisch:
Hier deckte Gott allein der Schönheit Tisch?
Kennst du ihn wohl? — Dahin, dahin
Geht unser Weg. O, sag, wo find' ich ihn?

m. l.

Arterienverkalkte!

Seit Jahren gibt es ein Mittel — Aortiren-Tabletten — auf naturgemäßer Grundlage (Kräuter u. biochemische Salze) zusammengesetzt, das vielfachen Beschwerden des Alters (Schlaganfall, Kopfdruck, Schwindelanfälle, hoher Blutdruck, Herz- und Atmungsbeschwerden) vorbeugt u. lindert. Lesen Sie die aufkl. Schrift: **Die Adernverkalkung mit ihren Begleiterscheinungen**, die Ihnen **kostenlos u. unverbindl.** durch die Firma **Robert Kühn, Berlin-Kaulsdorf 455**, zugesandt wird.

Schwäche, vorzügl. d. Männer heilbar. 25 Jähr. Erfahrung. Erfolg überrascht. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. **Chemiker Kaesbach**, Berlin-Wilmersd. 117, Postfach 2.

Markensammler erh. interess. Nachr. kostenlos **Markenmayer** München, Baaderstraße 49

Bei **Gallenblasenentzündung** bewährt sich seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich, **Adler-Apotheke, Strasburg** (Uckermark) 13

Die Lösung!!

Schmerzen sie? Hier die Hilfe!

Teile Ihnen z. Freude mit, daß m. Mann jetzt wieder vollständig geheilt ist. In 4 Wochen war die Krankh. wie weggeblasen. Er kann s. Arbeit wieder voll nachgehen. Sogar der sehr anstreng. Marsch auf d. Reichsparteitag in Nürnb. hat ihm nichts geschadet. 29.10.34. Elektromont. Rühl, Darmstadt, Liebfrauenstr. 86. — . jetzt nach 6 Wochen ist alles geheilt. Die kranke Stelle war wie ein gr. Fünfmarkstück groß. 30.10 34. Konditor Gade, Kiel, Holtenauerstr. 74. — Bei Gebrauch der 2 Dose Dostrah-Pulver 2 hat sich mein Ischias schon bedeutend gebessert. 14. 11. 30. Schlosserm. Reins, Hannover, Asternstraße 23. — Die seit mehr als 30 Jahren gesammelten Dankschreiben beweisen, daß die Dostrah-Methode erfolgreich angewandt wurde, sowohl bei den ersten Anzeichen von Beinleiden, wie **Anschwellen**, Jucken, Brennen, Gefühl der Schwere, wie auch bei voll entwickelten Krampfadern, Flechten, Beingeschwüren, Rheuma, Gicht, Ischias, Plattfußbeschwerden usw. Die leichtverständliche, illustrierte Broschüre D 36 von Dr. med. K.- erhalten Sie gratis durch **Dr. Ernst Strahl GmbH., Hamburg 13, jetzt Johnsallee 37**

Pünktlich wollen Sie stets sein! Bestellen Sie deshalb meine **wirklich** gutgehende, elegante, flache Herren- od. Damen-**Uhr** zu 15.- auf **5 Raten**. Gehäuse echt Silber, Chrom. od. 5 Jahr garant. Watzack-Double. Werk auf 6 Steinen laufend vom Uhrmacher genau geprüft und reguliert. Modernes Reliefzifferblatt auf Wunsch Leuchtziffern. Lieferung sofort. Nichtgefall. Rücknahme!

Kurt W. Behrens jetzt Berlin W 50 Neue Ansbacher Str. 3 (Kd. 2.)

10000 Männer die an vorzeit. Schwäche leiden, erhalten kostenlos, illustr., wissenschaftl. Broschüre mit Probepackung des neuen auf Grund **25 jähriger Erfahrung** hergest. Sexual-Kräftigungsmittels **Kaota** (Wz. Reichspatentamt. ges. gesch.). In allen Apotheken! (100 Dragées RM 9,50; silber f. Männer; goldgelb f. Frauen). Keine unverl. Nachn.! Zusendg. diskret in verschl. Doppelbrief ohne Abs. geg. 24 Pf. Porto d. das Gen.-Depot für Deutschl.: *Schäfer's Apotheke, Berlin W 62, Block 48, Kleiststr. 34*

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN Bad Bramstedt/Holst.

Gratis erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Wohlleben u. Weber & Co., Berlin W 30/3

Was man **vor der Ehe von der Ehe** wissen muß! Von Dr. KÜHNER Das Buch bringt v. Aufklärg. üb. Liebe u. Ehe. Pr. Mk. 2.50 W. A. Schwarze's Verlag Dresden-N 6/54.

GRATIS Preisliste O 1 sendet **Gummi-Medikus** Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Nichtraucher in 3 Tagen für immer d. Ultrafuma-Gold. Geringe Kosten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21/36.

Briefmarken-Sammler und Aufkäufer überall gesucht. Gratisauskunft von **FRITZ KELLER** GAGGENAU 16 (Baden)

Inserieren belebt das Geschäft

Kopfschmerz?

Wie quälend Kopfschmerzen sind, weiß jeder, wie man sie aber am schnellsten und einfachsten beseitigt oder von vornherein verhindert, wissen zwar die meisten, aber jeder noch nicht. Ein ebenso wirksames wie unschädliches Mittel sind die Spalt-Tabletten. Sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie auch die spastischen Ursachen der Kopfschmerzen bekämpfen. Um es jedem bequem zu machen, ein paar Spalt-Tabletten auch unterwegs bei sich zu tragen, ist jeder Normalpackung eine kleine Flachdose beigefügt, die in die kleinste Tasche paßt. **Preis: 10 Stück 62 Pf., 20 Stück RM 1.16, 60 Stück RM 2.85. Zu haben in allen Apotheken.**

17 | 215

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0429
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Entsetzlich!

„Denken Sie, Frau Oberinspektor, mein Mann sagt, er muß bald wieder nach Hause – hier in der schönen Natur vergäße er sonst seine Paragraphen!"

Fromme Stiftung

In Moskau wurde wohl die seltenste Ausgabe der Predigten des berühmten Reformators Girolamo Savonarola, ein Buchdruck aus dem Jahre 1500, mit Anmerkungen des Herausgebers über die Wirkung der Predigten beim Volke, entdeckt. Das Buch wird als einzige derartige Ausgabe in der „Bibliothek der Union" verwahrt.

Der Moskauer Gottlosenverband will zur besseren Erhaltung des seltenen Werkes einen eisernen Schutzumschlag stiften mit der Aufschrift: „Lesen verboten"!

gog.

Trompetenblasen

Der Oberrabbi von Palästina hat an die Glieder der jüdischen Gemeinden seines Landes die Aufforderung ergehen lassen, sich in den Tempeln zu versammeln und für das Wohl der Judenschaft zu beten. Bei diesen Bittgottesdiensten soll die „Shofar", eine widderhornförmige Trompete, geblasen werden.

Die Araber werden die Sache so auffassen: „Was blasen die Trompeten? Juden 'raus!"

jan.

„Dann müßt' ich ja . . ."

Litwinow wähnte Moskaus Sieg
Sehr nahe und dacht' optimistisch:
„Ein großer, wirtschaftzerstörender Krieg,
Und Europa wird bolschewistisch.

Wird die Sanktionswut von mir geschürt,
Setzt prompt allgemeiner Krakeel ein.
Wenn meine Aktion nicht zum Kriege führt,
Dann müßt' ich ja ein Kamel sein."

Litwinows Krieg kam nicht in Schwung,
Umsonst war all sein Mühen.
Wird er nun auch die Folgerung,
Die naheliegende, ziehen?

T. d. J.

Briefkasten

Berlin. O. H. P.: In der „B. Z. am Mittag" vom 9. Juni 1936 befindet sich die Kritik eines Romans mit dem Titel „Du mußt dir selber helfen!"; diese Kritik beginnt mit den Worten: „Auf Eva Böge lastet das Schicksal, häßlich zu sein. In ihrer Sehnsucht nach Liebe läßt sie sich von einem Manne heiraten, der ihr Vermögen will und sie um den Sinn der Ehe, das Kind, betrügt. Sie läßt sich scheiden und von einem Freund ein Kind machen. Der Freund ist ein unruhiger Mensch." Nun, das kann man doch aber beim besten Willen nicht sagen, da er doch jede ihm übertragene Tätigkeit, selbst wenn sie auch nicht von besonders angenehmer Art sein sollte, mit durchaus anerkennungswerter und solider Gewissenhaftigkeit ausführt.

Brandenburg (Havel). F. A.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 22. März 1936 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Akademiker, Endfünfziger, evangelisch, gutmütig, sucht gebildete, liebevolle, vermögende Lebensgefährtin. Ausführliche Angaben erbeten Otz 711 Scherlfiliale Tauentzienstr. 12 a." Der Mann will aus lauter Gutmütigkeit eine reiche Erbin heiraten.

Freiburg (Stade). O. W.: In Nr. 74 der Otterndorfer „Nordhannoverschen Landeszeitung" lesen wir: „Nordleda, 27. März. Die Säuglingsschülerin Ilse Wehmeyer bestand am 18. März ihr Examen im Säuglingsheim mit ‚gut'." Recht verständlich will uns der Bildungsgang einer Säuglingsschülerin nicht erscheinen; vor allen Dingen fragt man sich: Welche Karriere kann ein in dieser Weise vorgebildeter Säugling feminini generis später einschlagen?

Fürstenberg (Mecklbg.). M. A.: In Nr. 13 der „Polziner Zeitung" befindet sich ein Gedicht „Fontänen" (von Hildegard Stern); darin heißt es zum Schlusse:

„Du siehst es lächelnd,
Und du ahnst es nicht,
Wie deine Freude grausam ist,
Und welche Sehnsucht
Hier in Schönheit bricht."
Ach liebe Hilde, nein, du ahnst es nicht,
Was eine Sehnsucht fühlt, wenn sie sich bricht!

Göttingen. F. W.: Im „Göttinger Tageblatt" vom 13. Januar 1936 befindet sich folgende Anzeige: „Schneidern erlernen jg. Mädchen, von 4 Wochen an. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl."

Ein Mädchen von 4 Wochen,
Noch kann es nicht mal kochen,
Verwechselt Papa und Mamachen,
Kaum schreit es schon: „A—achen!"
Weiß nichts vom Stricken, von Socken,
Liegt niemals richtig „trocken" —
Dem soll schon das Schneidern gelingen?
Nein, es lernt zuerst mal singen!

Zu Haustrinkkuren bei
Rheumatismus, Gicht, Ischias,
Nerven- und Blutkrankheiten
Seit 200 Jahren erprobt.

Lauchstädter Brunnen

Zu beziehen durch Apotheken,
Drogerien u. Mineralbrunnenhandlungen
Brunnenversand der Heilquelle
zu Bad Lauchstädt.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18, z. Zt. Anzeigenpreisliste 2 gültig. Anzeigen-Annahme durch die Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0430
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Königsberg, Pr. v. Sch.: In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" vom 9. Juni 1936 befindet sich folgendes, stark orientalisch anmutendes Heiratsgesuch: „Ernstfr. Bauernt., ev., m. kl. Erzählg. aus der Heimat, verm., ers. ernsten Lebensgefährt. v. 33—60 J. Meld. P W 8855, G. d. Z." Nun, wie wir die Natur des braven Heiratsbereiten, 33—60 Jahre alten Ostpreußen zu kennen glauben, wird ihm diese ernstfreundliche ostpreußische „Scheherazade"

vorerst einige wundersam schöne Märchen und Erzählungen, die ihre Vermögenslage betreffen, verzapfen müssen, während er in den voraussichtlich dazu nötigen 1001 Nächten nicht, wie einst der Sultan, einen Tschibuk raucht, sondern handfeste Königsberger Grogs „schlubbert". Erscheinen ihm die Träume, in die er dadurch gewiegt wird, annehmbar, so heiratet er eben die „Scheherazade", natürlich nach Vorlegung ihres Sparkassenbuches.

Neustadt (Holstein). H. L.: In Nr. 121 der „Ostholsteinischen Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Wegen Renovierung vom 26. 5. bis einschl. 7. 6. verreist. Johs. Soltau, staatl. geprüfter Dentist, Lensahn."

Wenn einer muß immer die „Wurzeln" erfassen
Und die Zähne reißen — welch Brüllen und Schrein! —
Dann tritt auch bei ihn, den wir fürchten und hassen,
Ein Bedürfnis nach Selbstrenovierung ein.

Für uns ein Hoffnungsstrahl, ein voller —
Doch als „Neurenovierter" reißt er noch doller!

Neuwied. R. B.: In der „Rhein- u. Wied-Zeitung" vom 18. Mai 1936: „Ich widerrufe hiermit, daß die öffentliche Beleidigung meiner Aussagen, die ich in der Nacht vom 10. zum 11. Mai gegen den derzeitigen Ortsbürgermeister Joh. Mathias Koch und seine Tochter Anna gemacht habe, auf Unwahrheit beruht. Hermann Wirtgen, Obersteinebach." Hermann, mein Unglücksrabe! Dein Widerruf der öffentlichen Beleidigung deiner Aussagen macht die Geschichte so verflucht verzwickt, daß selbst die neunfach gesiebten Advokaten des Genfer Völkerbundes alle Mühe haben würden, dich aus der Bredouille zu reißen.

Pillau. K. B.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt lesen wir zu dem aktuellen Thema: „Wie sag' ich's meinem Franzosen? Wie sag' ich's meinem Italiener?" einige verständnisvoll ergänzende Bemerkungen der betreffenden Redaktion; unter anderm heißt es da: „Takt wird auch hier immer vonnöten sein, wenn es gilt, sprachliche Mißverständnisse, mit denen der Gast natürlich zu kämpfen haben wird, in zarter und rücksichtsvoller Weise seitens des Gastgebers aufzuklären. Wenn z. B. ein Franzose sagt: ‚Der Blum duftet sehr angenehm!' so fügt man diskret und leise, ohne zu lächeln, hinzu: ‚Die Blume ...'" In diesem Falle gerade befindet sich der Schreiber dieser Zeilen mit seinen wohlmeinenden Ratschlägen leider in einem bedauernswerten Irrtum; denn wenn heut der Franzose sagt: ‚Der Blum duftet sehr angenehm', so will er damit ein politisches Gespräch beginnen, auf das der Gastgeber schon wegen seiner eigenen Abneigung gegen Knoblauch nicht eingehen sollte.

Spandau. C. Sch.: In einem illustrierten Prospekt für Altenbrak im Bodetal (Harz) lesen wir: „Jeder Erholung suchende sollte unseren Ort in der Brunftzeit einmal zur Kur besuchen."

Gewiß, die Jugend hat's dort schön
In Wäldern und Wiesen, in Tälern, auf Höh'n,
Wenn man's so nennt: in der Brunftzeit!
Doch auch das Alter sich selig dort fühlt,
Das temperiert und die Ruhe erzielt
Der kühleren Vernunftzeit.

Stettin. E. Z.: In der Berliner Zeitung „Der Montag", befindet sich über dem Bericht über einen in der Umgegend von Landsberg (Warthe) ausgeführten Raubanfall auf den [illegible]ndler Horst die fettgedruckte Überschrift: „[illegible]ändler niedergeschlagen und beraubt — jetzt verhaftet." Solch eine an und für sich äußerst wirkungsvolle Überschrift, die den Atem des „Montag"-Lesers für einen Augenblick stocken läßt, ist leider durchaus geeignet, die für Sensationen sich interessierenden Kreise irre zu führen; so meldeten sich hier z. B. sieben Drehbuch-Filmdichter bei dem Unglücklichen, um ihn gegen ein Riesenhonorar zu ausgiebiger Mitteilung aller näheren Umstände zu veranlassen; mußten dann jedoch zu ihrem Ärger erfahren, daß nicht der beraubte und niedergeschlagene Händler, sondern der betreffende Räuber verhaftet worden wäre.

Stuttgart. A. Sch.: Im „Biberacher Tagblatt" vom 16. März 1936 lesen wir: „Gesucht werden: 1 Kaltspeiserin, 1 Küchenmädchen, 1 Geschirrspülerin. Eintritt: 6. April 1936. Ang. an Hotel Reutemann, Lindau/B'see." Ihre Anfrage: „Wie ist der Beruf einer Kaltspeiserin?" wird am besten beantwortet, wenn Sie mit der „Kaltspeiserin" im Hotel Reutemann warm zu werden versuchen.

Weimar. B. A.: In der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung" vom 24. April 1936 befindet sich folgende Anzeige: „Suche die Bekanntschaft einer alleinstehenden Witwe, evtl. mit 1 Kind im Alter von 45 bis 55 Jahren, zwecks späterer Heirat. Briefe unter A. L. 750 a. d. Z." Gewiß fährt man gar nicht schlecht, wenn man eine Witwe mit 1 Kind heiratet; doch pflegt das Alter des Kindes eine wesentliche Rolle zu spielen; daher glaubte ein Dichter mit Recht verdienstlich zu handeln, als er die Altersgrenzen des Kindes in einprägsame Verschen brachte:

Eine Witwe mit Kind, das im Alter von fünfe,
Ist meistens schön noch wie eine Nymphe;
Auch wenn die Göhre im Alter von zehn,
Ist die Witwe als passabel oft anzuseh'n;
Wenn das „Früchtchen" bereits auf der Mitte der zwanzig,
Erscheint die „Partie" schon ein wenig ranzig;
Und ist der Sprößling gar fünfundvierzig,
Der „Sturm" auf die Witwe allmählich verliert sich;
Doch hat er erreicht die — Fünfundfuffzig,
Dann heißt die Parole: „Jeder verduft' sich!"
Doch schleppt die Witwe am Gelde sich schief,
Verändert's der Göhren Alterstarif:
Sie dürfen beliebig alt und groß sein —
Nur muß natürlich entsprechendes „Moos" sein!

Weimar. R. A.: Auf einem uns ohne Angabe des Datums zugesandten Ausschnitt aus der Zeitung „Deutschland" (Weimar) lesen wir: „Erfurt. In der Nacht zum Dienstag statteten Einbrecher einer Gemüsegroßhandlung am Löberring einen Besuch ab. Sie versuchten ihre Kunst an dem Geldschrank, ihre Kenntnisse reichten aber, wie der Polizeibericht sagt, nicht aus, den modernen Schrank zu öffnen, so daß sie mit einer kleinen Beute aus der Wechselkasse abziehen mußten." Wirklich schade! Sie werden aber gewiß wiederkommen mit einem tüchtigen Fachmann.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstraße 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer 26. Juni 1936.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Asbach-Uralt 1/1 RM. Flasche: 5,15

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertr.: B. Fiedler (z. Z. verreist). Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Richard Albrecht. Sämtlich in Berlin. Verlag: Steiniger Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557 Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition, Anzeigenabt. u. Redaktion: Sammel-Nr. A 6 Merkur 5891. — Druck: H. S. Hermann-Bürenstein G. m. b. H. D. A. 16069 I. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet. — Copyright by Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

17/216

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0431
© Universitätsbibliothek Heidelberg

432

g 5442 3.

Reise im Luftballon

„Ach Otti, der Wind dreht uns immer im Kreise!"

Kurt Zichank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0432
© Universitätsbibliothek Heidelberg

433

Nr. 28 – 89. Jahrg.
Berlin, 12. Juli 1936

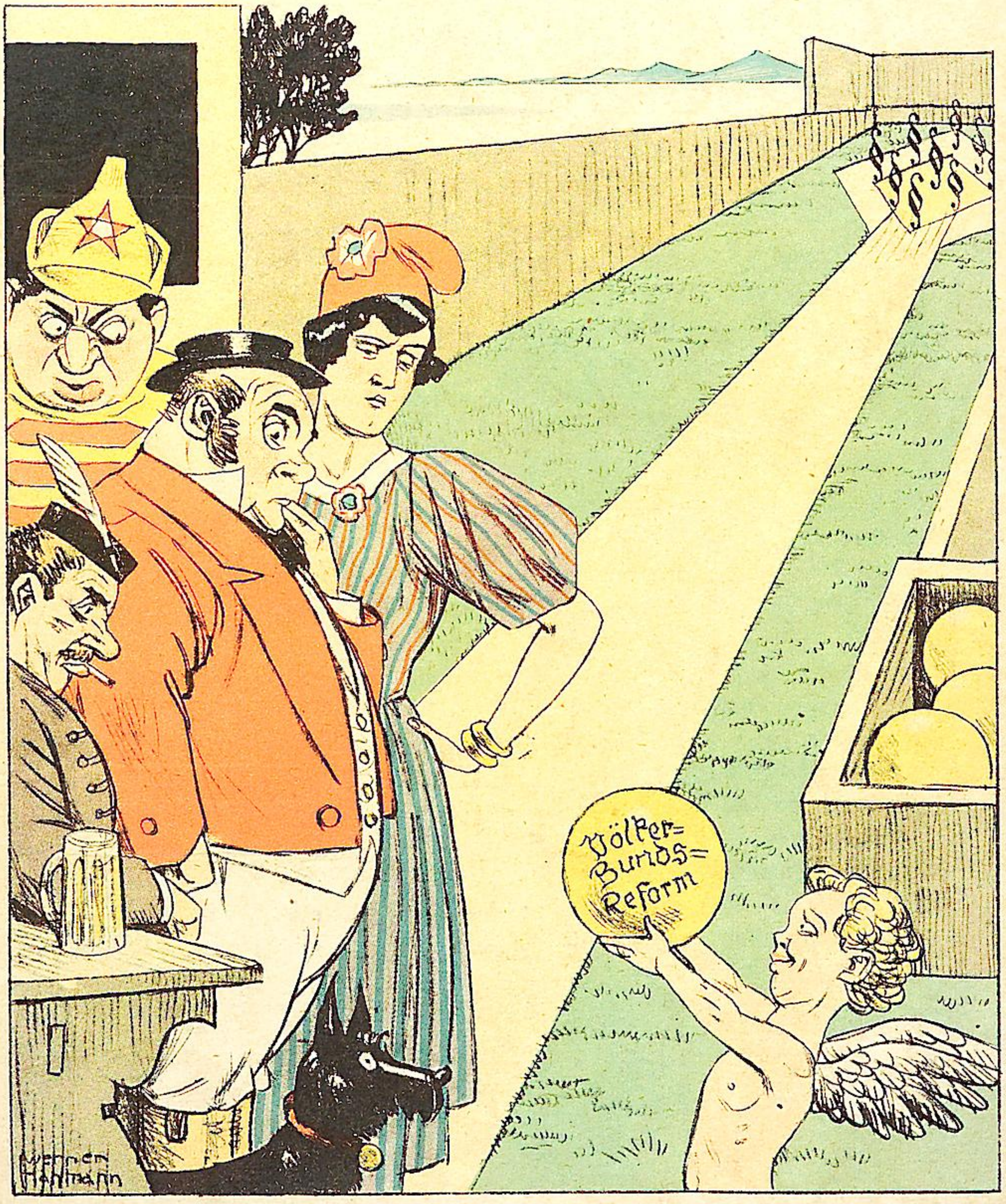
Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle Heidelberg

Gut Holz!

Zum Welt-Kegler-Turnier



Der Friede: „Und nun bitte Alle Neune, meine Herrschaften!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0433
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochensang

Meilenfern von Leid und Not und Hader
Floß das Leben der umgrünten Stadt,
Seit W. Goethe die Marienbader
Elegie so zart gedichtet hat.

Alle Fettmassen hinwegzuordnen,
Diesen Zweck verfehlt die Ortschaft nie,
Dafür klang den gleichfalls dünn geword'nen
Brieftaschen noch manche Elegie.

Aber aller Sang verhallt' ins Weite,
Und die fette Zeit, sie war vorbei,
Als der Wenzel einzog. Kläglich Pleite
Ging Marienbad durch die Tschechei.

Räub'risch zwang der Staat, der Wohlstandsschrecker,
Die Gemeinde unters Steuerjoch,
Er beschlagnahmt' Bäder, Wälder, Acker,
Alles pfeift nun auf dem letzten Loch.

Dick zu tun, danach schlägt keine Ader
Mehr. Ein jeder macht sich dünn in Hast,
Ruht auf jeglichem Marienbader
Doch elftausend Kronen Steuerlast.

Nicht mehr zart, o nein, wie Schmerzgewieher
Klingen jetzt die Trauermelodien;
Alles, bis auf den Gerichtsvollzieher,
Singt Marienbader Elegien.

T. d. J.

* * *

Saure Äpfel

Am liebsten habe ich die sauren Äpfel.

Die den, der sie beißt, an den Zähnen schmerzen aus purem Wohlgeschmack. Äpfel, die einer gesunden und verstehenden Zunge bedürfen. Saure Äpfel, in die kein Wurm kriecht. Welche knirschen vor Lust, daß man sich ihrer gesunden Herbheit erfreut. Denen alle Fäulnis und Faulheit aus dem Wege geht. Äpfel, deren Saft ist: eine säuernde, säubernde Kraft.

Saure Äpfel, starke Äpfel, gesunde Äpfel — die auf knorrigen Bäumen wachsen, auf freiem Felde, sich an sturmerprobte Äste klammernd. Auf Bäumen, die den Saft aus ungedüngtem Boden ziehen, erdgeborenen, felsvergorenen Saft. Auf Bäumen, die dem Himmel nachwachsen, je höher er über ihnen, desto mehr hinauf zu ihm, desto tiefer wurzelnd unter ihm, säftesaugend in ihn hinein. Auf Bäumen, die lachend sich schütteln unter Blitzen.

Immer liebte ich solche Äpfel an solchen Bäumen. Wo kein Spalier bindet, keine Kunst windet, keine faule Hand findet, keine Sorge und Fürsorge kriechen lehrt und leise sich lösen vom gezüchteten Zweige. Äpfel liebe ich, die polternd fallen, wenn sie in eigener Kraft gereift, die fröhlich platzend sich auf Fels zerschlagen, um gesunden Samen in den Boden zu zwingen. Herbe Äpfel, gesunde Äpfel und — — saure Äpfel!

Kladderadatsch
W. m.

Bezugspreis vierteljährl. 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschließl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0434
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Streik-Ende?

Auf einen Wink Moskaus wurde die Arbeit in der französischen Metallindustrie wieder aufgenommen.

Dardanellenfrage

Jedwede Konferenz, die man beschickt,
Bringt Ärger und verläuft in Scheiterungen,
Verschärft den Gegensatz, heizt den Konflikt.
Meerengen führen zu mehr Weiterungen.

T. d. J.

Frauentaktik

Beim Stapellauf des englischen Kreuzers „Glasgow" ereignete sich ein ungewöhnlicher Zwischenfall. Der Schiffsrumpf kam nicht rasch genug ins Gleiten, so daß Frau Baldwin unter dem Jubel der Bevölkerung selber mit Hand anlegte.

Wollte Frau Baldwin ihrem Manne zeigen, wie ein Staatsschiff flottgemacht wird?

Boy

Aber warum denn?

Durch eine besondere „Achtungstafel" wurde in Zehlendorf für Autofahrer eine notorische Gefahrenstelle bezeichnet. Aber schon kommen Nörgler und beanstanden, daß die Tafel so steht, daß man sie erst nach dem Befahren der Stelle sieht.

Wer glatt durchkam, freut sich um so mehr, zu sehen, daß er besonderes Glück hatte. Und der, dem etwas passierte, hat wenigstens den Trost, daß es andern Leuten doch auch schon so gegangen sein muß. Denn warum wäre sonst wohl eine Achtungstafel aufgestellt?

ego

Gegen die Streikregel

Anläßlich der Streikwelle in Frankreich streikten in Amiens auch die Wärter der Irrenanstalt. Sie ließen die Insassen unter der ausschließlichen Aufsicht der wenigen Ärzte zurück.

Unbegreiflicherweise haben die Streikenden unterlassen, die Anstalt selbst zu besetzen.

k. v.

Weihe des Luftschiffhafens Rhein-Main am 8. Juli 1936

„Auf da steigt
Mit hellem Flügelpaar
Ein Vogel wunderbar:
Sein strahlend hell Gefieder
Licht in den Lüften blinkt;
Schwebt selig hin und wieder,
Zu Flug und Flucht mir winkt.
Es schwillt das Herz
Von süßem Schmerz,
Der Not entwachsen Flügel;
Es schwingt sich auf
Zum kühnen Lauf,
Zum Flug durch die Luft
Aus der Städte Gruft,
Dahin zum heim'schen Hügel."

a. o. Richard Wagner.

Aus: „Die Meistersinger von Nürnberg."

Kurzmeldungen des ratlosen Dienstes

Vor dem Zusammentritt des Dreizehnerausschusses machte der englische Außenminister Eden dem Negus in der abessinischen Gesandtschaft einen Besuch. — Es war natürlich nur ein Kondolenzbesuch.

*

In einem Bergwerk bei Sevilla entstand eine Explosion, bei der zwölf Bergleute ums Leben kamen. — Es handelte sich in diesem Falle ausnahmsweise um keinen Bombenanschlag, sondern „nur" um eine Schlagwetterkatastrophe.

*

Eine Reihe von Franziskanerpatern hat Deutschland verlassen. — Vermutlich wegen der außerordentlichen Erschwerung jeglicher Schwarzarbeit.

*

Bei einer vaterländischen Kundgebung in Wien wurden plötzlich eine große Menge Ballons mit Hakenkreuzfähnchen hochgelassen, von denen trotz der großen Hitze keiner platzte. — Das tat dafür die Regierung, als sie von der Sache Kenntnis bekam.

jan.

17/218

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0435
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In der Portierloge der Dardanellen

„Wenn dir der Schlüssel ausgehändigt wird, meine Suleika, — den kriege ich!"

Lieschen träumt Olympiade

. . . Dann wimmeln Männer hier herum,
Das Herz will einem lachen,
Die mir, blick ich verstohlen um,
Gar schöne Augen machen.

Doch ach, bald kommt des Abschieds Weh,
Denn — und das ist recht schade —
Es endet ja doch mit ade
Die schöne Olympiade.

m. l.

Quo vadis

Der Pfarrer des kath. St. Albrechtfriedhofes, Laffont, weigerte sich, die beiden bei der politischen Bluttat in Wiesental (Freistaat Danzig) ermordeten SS-Männer auf dem St. Albrechtfriedhof beisetzen zu lassen und erging sich darüber hinaus in beleidigenden Äußerungen gegen die deutsche Flagge. In der Gerichtsverhandlung erklärte der Pfarrer, er habe auf ausdrücklichen Befehl des Danziger Bischofs gehandelt.

Wenn kirchliche Würdenträger, wie dies nun schon so oft vorgekommen ist, glauben, treuen Nationalsozialisten die Tür zu ihrem Himmel versperren zu müssen, dann sollten sie wenigstens kein solches Geschrei darüber machen, daß sich die Ausgesperrten veranlaßt sehen, nach Walhall zu gehen.

gog.

Der nötige Druck

Durch die Maßnahmen der tschechischen Regierung, die ein Ausbleiben der reichsdeutschen Kurgäste bedingten, ist der Kurbetrieb in den sudetendeutschen Weltbädern fast zum Erliegen gekommen. Die betroffenen Hotelbesitzer fordern von Prag Hilfsmaßnahmen.

Hinter diesen Forderungen stehen sämtliche Hotels geschlossen.

k. v.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0436
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Blum: „Das Regieren macht doch verdammt warm!"

17/219

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0437
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ausweg

(Berliner Zimmervermieterinnen haben ihren Mietern gekündigt, nur um Olympiagäste aufnehmen und mehr verdienen zu können.)

„Sie sagten doch, Sie seien Olympiagast?"
„Ja, bin ich auch! Von meiner Wirtin rausgesetzt, bin ich zu Ihnen als Olympiagast gekommen."

Trotzdem

Ein Widerspruch — das war ihr ganzes Leben,
Viel Liebe, aber fremd war ihr die Treue.
So mancher Mann hat alles ihr gegeben.
Verlor sie einen, fand sie gleich zwei neue.

Man muß die Sache glauben. Aber freilich
Setzt hier Verwund'rung ein, wenn auch verspätet;
Denn sonderbar: sie war so gar nicht heilig,
Und ward doch von so vielen — angebetet!

ego.

Wenn sie erst im Sattel sind ...

Der demokratische Parteitag in den Vereinigten Staaten glich einem riesigen Volkskabarett, auf dem sich unter anderem ein Teil der Delegierten damit vergnügte, in der Versammlungshalle auf Eseln ihre Reitkünste zu zeigen. Sie hatten damit riesigen Applaus.

Diese Art Vorführung der vom Volke Erwählten scheint dort zu Lande eine symbolische Geste zu sein für die Art und Weise, wie Parlamentarier ihr Mandat auszuüben pflegen.

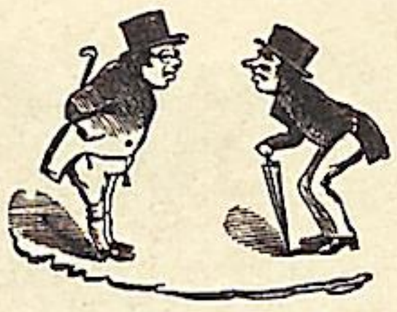
gog.

Die gefährlichen Weltsprachen

In dem Londoner Blatt „The Patriot" nimmt ein nationalgesinnter Engländer Stellung gegen die Esperantobewegung, die den einzigen Zweck verfolge, jede nationale Einheit und Festigkeit zu untergraben. Das so harmlos aussehende Esperanto sei nur ein Hilfsmittel für die Weltrevolution und würde als eine Tarnung für die Durchführung revolutionärer Ideen propagiert.

Esperanto dient eben als Ersatz für die von den ungebildeten Volksmassen schwer erlernbare andere internationale Sprache: die hebräische.

b. g.



Schultze: Nee, sowat von Hitze —
Müller: Wenn wenigstens mal 'n Juß 'n bißken Abkühlung bringen wollte.
Schultze: Wie in Jenf.
Müller: Is denn da 'n Juß jekommen?
Schultze: Ja — 'n Nejus!

l. s.

Der neue Stern im Cepheus

Es war der Sonnenfinsternis
Ein Sensationserfolg gewiß,
Sprach jeder Stern des Weltenbaus
Zur Sonne: „Du bist schöne 'raus!"
Nur einen Stern im Cepheusbild
Macht' dieser Ruhm vor Neid ganz wild.
Er, der noch völlig unbekannt,
War so in Eifersucht entbrannt,
Daß er mit jäher Helligkeit
Sich vor das Fernrohr pflanzte breit.
Und siehe, sein Debut zerschmiß
Den Ruhm der Sonnenfinsternis.
Es guckte jeder Astronom
Ausschließlich nach dem Cepheusgnom.
Als nun der Cepheuszwerg so weit,
Verlor er jäh an Helligkeit,
Schlug eine Lache auf, verschwand
Und wurde wieder unbekannt.

Der Sonne lichte Fahne hiß
Noch in der Sonnenfinsternis,
Auch wenn die Zeit 'nen Stern gebiert,
Der auf zu hohen Glanz poliert!

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0438
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die schlauen Noten

Bei den tschechischen Postämtern werden oft derart zerknitterte Banknoten abgegeben, daß die Beamten sich nicht anders zu helfen wissen, als sich vor dem Bündeln eine Weile auf die Scheine zu setzen, um sie zu pressen. Dabei ist nun neulich einmal eine Note an der Beamtin, die den Druck ausgeübt hatte, kleben geblieben.

Die tschechischen Noten wissen schon, wann — und besonders wo sie kleben bleiben!

ego.

Rauchverbot

Indem jetzt in Mecklenburg durch eine Polizeiverordnung allen Jugendlichen unter 18 Jahren das Rauchen auf öffentlichen Straßen, Plätzen und in Lokalen verboten worden ist, kann das natürlich bei uns in Berlin nicht durchgeführt werden, da ein richtiger Berliner Junge natürlich immer 18 Jahre alt ist.

Ihr Karlchen Mießnick,
Quarta, Coetus B.

p. e.

Der kluge Mann baut vor

Der berühmte Ozeanflieger Chamberlin hat sich, kaum von seiner ersten Frau in Paris geschieden, in USA. wieder vermählt und will mit seiner jungen Frau als Hochzeitsreise einen Transozeanflug machen, dessen Weg längs des Polarkreises verlaufen soll.

Natürlich muß ein so feuriger Liebhaber für eine derartige Hochzeitsreise die kalte Polarzone aufsuchen, hat er doch für einen solchen Langstreckenflug gewaltige Mengen Treibstoff an Bord.

gog.

So muß es kommen!

Unter den vielen, nach Maß gearbeiteten Huldigungsschreiben an den „größten Führer aller Zeiten — den Genossen Stalin", die das sowjetrussische Blatt „Wetschernaja Moskwa" veröffentlicht, kommt auch die 14jährige Wolodja Sucbkoff zu Wort, aus deren eigenhändiger Feder folgende Visionen stammen: „... Moskau selbst wird dann das Bild einer ungeheuren und schönen Stadt bieten ... Über all dieses ragt der Wolkenkratzer des „Palastes der Sowjets", darüber das ungeheure Standbild Lenins ..."

Die phantasiebegabte kleine Wolodja hat vergessen, das Märchen zu beenden: „... Doch eines Tages steigen ungeheure Massen hungernder Russen den Sowjets aufs Palastdach, um von dort aus dem Ungeheuer Lenin den Kopf abzuschlagen.

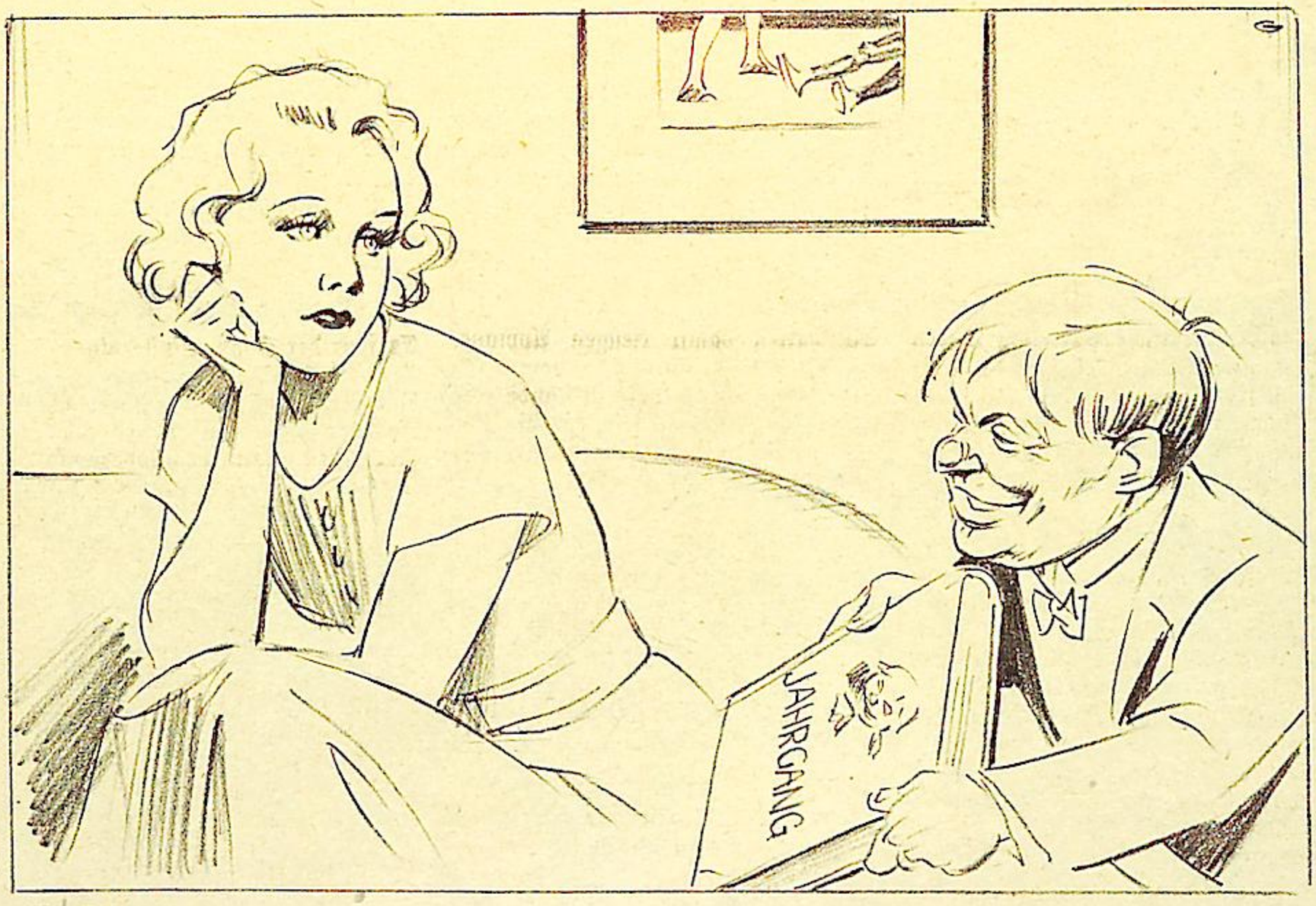
b. g.

Similia similibus

War das in Paris ein Angstgezappel,
Als der Blitzstrahl in die Freiheitspappel
Einschlug, die ans achtundvierz'ger Jahr
Eine mahnende Erinn'rung war!
Da ihr Holz nicht ganz und gar zerspellt,
Hat man's in den Dienst des Staats gestellt,
Macht' aus dem fiskal'schen Eigentum
Fix ein Rednerpult für Léon Blum.
Und von nun an hält der löwenkühne
Held auf neu errichteter Tribüne
Die ihr angemess'nen Reden stolz. —
Die Tribüne ist aus Pappel-Holz.

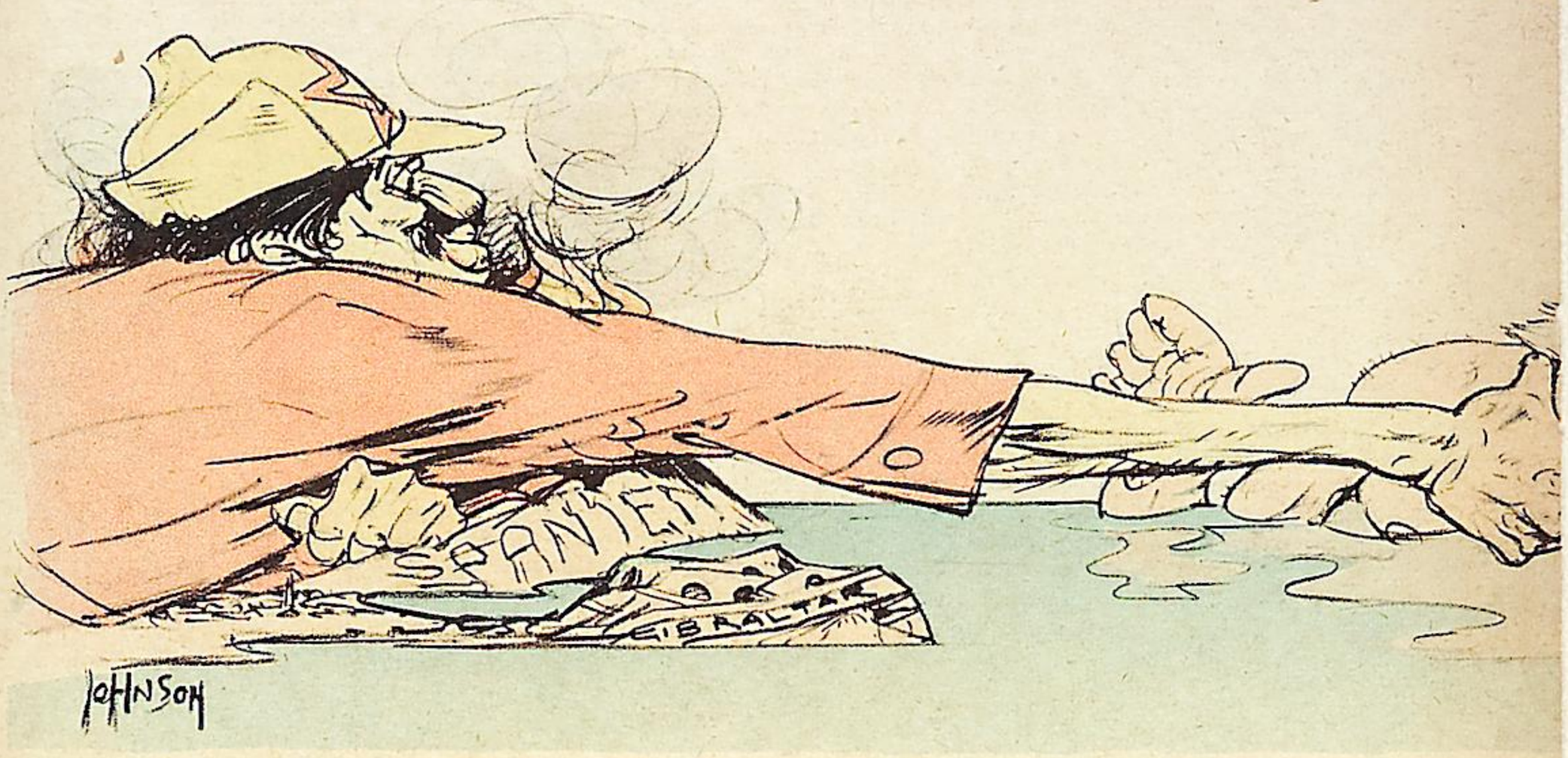
T. d. J.

Nach dem Brande von Schmelings Landhaus



Anny: „O weh, meine schöne Spitzensammlung!"
Kladderadatsch: „Bitte, nehmen Sie zum Trost die meinige!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0439
© Universitätsbibliothek Heidelberg



„Du suchst Freundschaft mit den

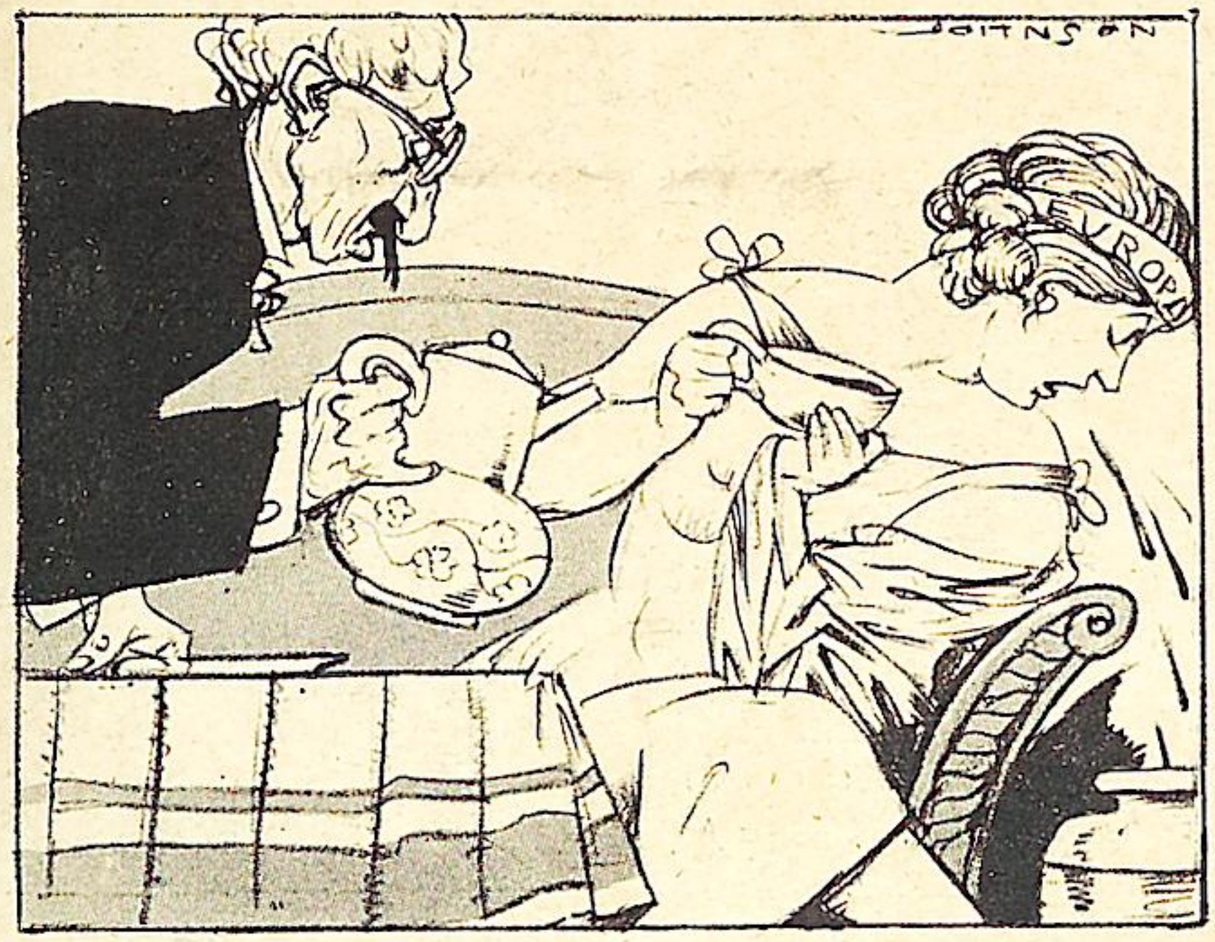
Wahres Geschichtchen

Wie innig sich ein Jäger mit seinen Heglingen verbunden fühlen kann, zeigt folgender Bericht:

In der Nähe von Woldenbach in der Neumark wurde ein Feldjäger von einem starken Keiler angenommen. Der waffenlose Jäger schwang sich auf den Keiler und dieser raste nach vergeblichen Abschüttelungsversuchen mit seinem Reiter in den Wald. Dicht vor einer Schonung sprang der Jäger von seinem Reittier ab und brachte sich in Sicherheit. Er erlitt keinen Schaden, nur seine Kleidung wurde zerrissen.

Der wilde Keiler hat sich bereit erklärt, allen denen, die diese, in einer deutschen Tageszeitung berichtete Geschichte nicht glauben, persönlich die Richtigkeit zu bestätigen und auf Wunsch den Hergang mit dem Zweifler als Reiter nochmals vorzuführen. gog.

Die außenpolitische Regierungserklärung



Blumchen-Kaffee

13 Farben

In Paris hat der Scheidungsrichter die Trennung einer Ehe ausgesprochen, nachdem der Mann nachgewiesen hatte, daß seine Ehefrau in den letzten vier Jahren 13mal die Haarfarbe verändert hatte.

Wieder ein Beweis dafür, daß die Zahl 13 doch manchmal auch Glück bringen kann. p. e.

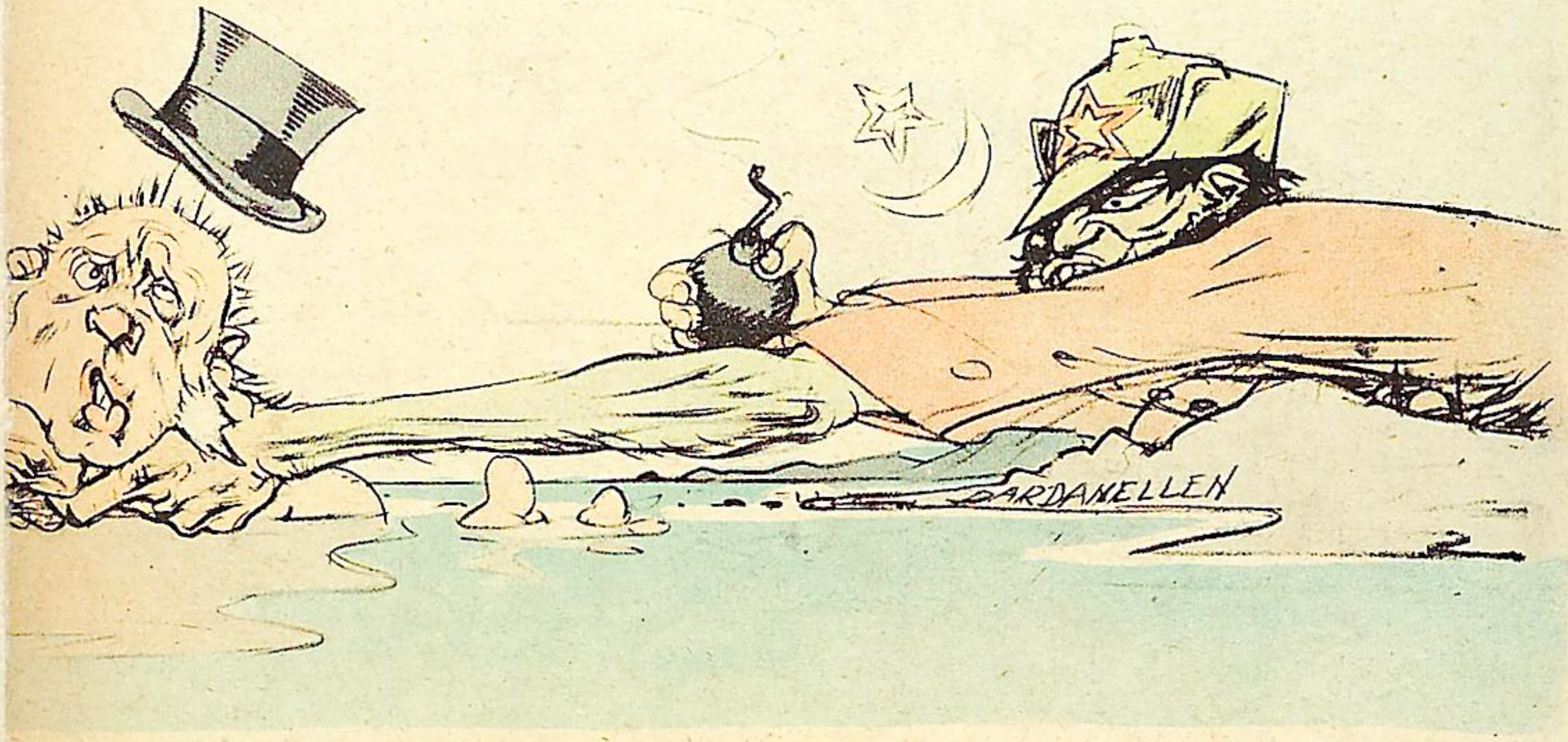
Spanisch

Der Bürgermeister von Casas Bajas hat dem Ortsgeistlichen eine Entschließung der marxistischen Gemeindeverwaltung mitgeteilt, wonach in Zukunft für Gebetsläuten, für Läuten für die Frühmesse, für Rosenkranz und Katechismus je 25 Peseten, für das Läuten zum Hochamt 50 Peseten und für die Sterbeglocke 15 Peseten Steuer zu entrichten sind. Festläuten sämtlicher Glocken kostet 100 Peseten, Begräbnisläuten erster Klasse 200, zweiter Klasse 100 und dritter 50 Peseten. Bei Brandläuten fällt die Steuer weg.

Letzteres ist durchaus verständlich, denn es geschieht in der Hauptsache in eigener Sache der spanischen Marxisten. k. v.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0440
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ngen"-Frage



Sowjets? Hier unsere Hand!"

Das fünfte Rad: Preisend mit viel schönen Reden
Saßen sie im Völkerbund,
Und der Negus kannte jeden,
Aber ihn — — (man hält den Mund). weer.

Die verhängnisvolle Gabel

Wer verzweifelt, klettert auf Akazien,
Wo er auf die Welt verächtlich spuckt,
Doch der Bauer Roschke in Kroatien
Hat 'ne Gabel selbstmörd'risch verschluckt.

Ihn befreit dies grausame Verfahren
Keinesfalls von seiner Daseinslast,
Und erst jetzt, nach beinahe zwei Jahren,
Ward die Gabel op'rativ erfaßt.

Roschke muß sein Elend weiter tragen,
Hat zu essen niemals satt gekriegt,
Denn den warmen Löffelstiel im Magen,
Den ersetzt die schönste Gabel nicht. T. d. S.

Der „Selb"

Du kennst doch sicher einen Automaten?
Ihn gab es schon in deinen Kindertagen;
Er soll dank sprachlich-schöpferischer Taten
Den schönen Namen „Selb" hinfort nun tragen.

Verdeutscht wird, was damit zusammenhing:
Zum „Selbstbeweger" wird das Auto werden,
Und alles, was sonst automatisch ging,
Geht ohne Zutun nun von selbst auf Erden.

Am liebsten wär' ich selber noch ein „Selb",
Dann könnt' ich mich von selber gehen lassen;
Und wird die Mitwelt auch vor Neid ganz gelb;
Ich brauchte keine Arbeit anzufassen.

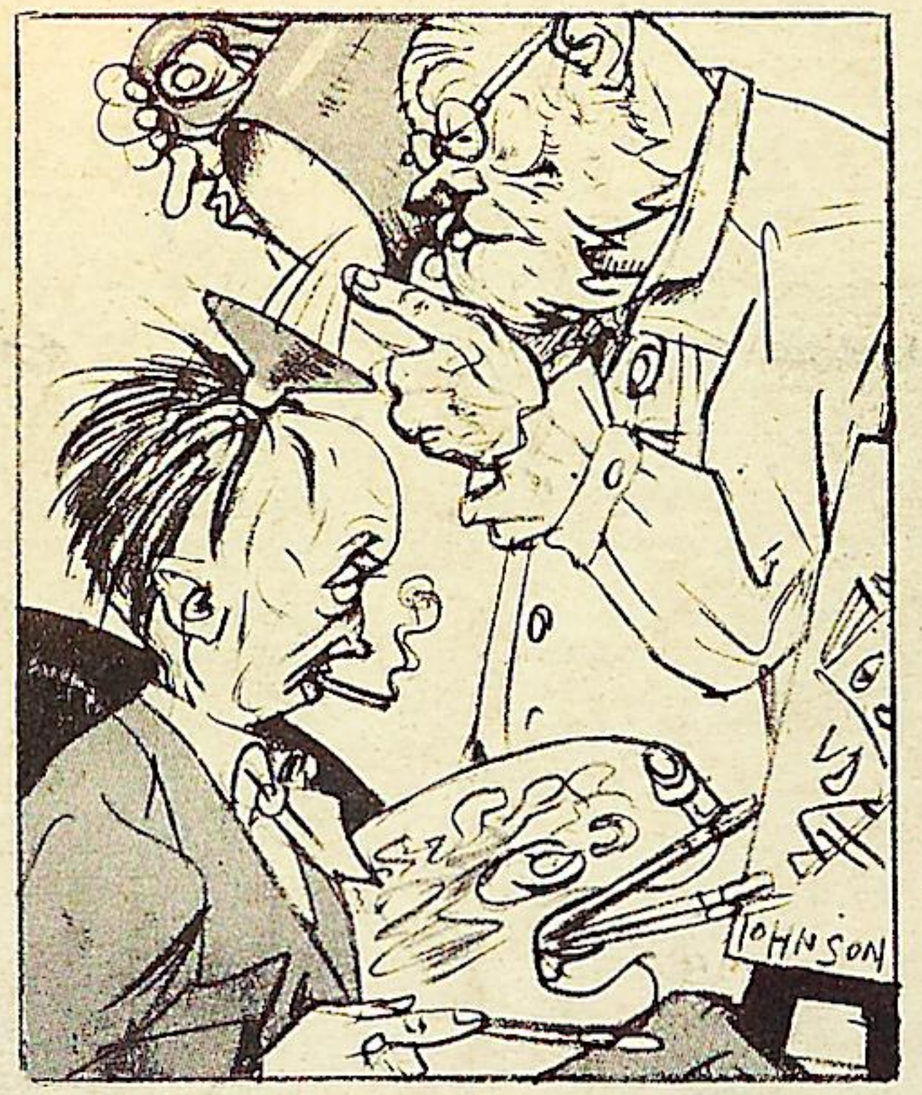
Doch Leben ohne Arbeit paßt mir nicht,
Nur wer was tut, dem wird auch was gelingen.
So will ich freudig weiter durch die Pflicht
Das Leben ohne „Selb", doch selber zwingen!

jan.

17/221

Menzel als Vorbild

Hofrat Lange schreibt in der Münchener medizinischen Wochenschrift: Die riesige Stirn Menzels ergab bei der Sektion das Bestehen eines Wasserkopfes.)



Der Maler: „Herr Professor, gießen Sie mir nochmal ein! Nach dem ersten Guß habe ich immer noch kein Bild verkauft."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0441
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Optimist

„Die Tschechoslowakei kann sich nur auf Sowjetrußland stützen, weil dieses immer größere Bedeutung gewinnt."

(Aus einer Rede im Prager Abgeordnetenhaus.)

Freundliche Einladung an Herrn Duff Cooper

(Der englische Kriegsminister hielt vor der franko-großbritannischen Vereinigung in Paris eine Rede gegen Deutschland.)

Du sprachst von Friedenshorten
(ein jedes Wort wog Gold),
Und zwischen diesen Worten
Hört jeder, was er sollt'.

Du sprachst im „breiten Rahmen",
„Abstrakt" von Tyrannei.
Du nanntest nicht den Namen
Des Landes, wo dies sei.

Ich weiß nicht, welche Quelle
Dich mit dem Stoff versah.
Komm doch auf alle Fälle
Mal zum Olympia.

Die große Sport-Bataille
Gibt Chancen mancherlei —
Die goldene Medaille
Für Hetzen ist noch frei.

xy.

Hundstagsmeldung

Wie aus Koblenz gerüchtweise verlautet, werden die verurteilten Fratres nach Verbüßung ihrer Strafen zusammentreten, um festzustellen, wer von ihnen die meisten Verfehlungen begangen hat. Der Rekordträger soll dann an Stelle seines bisherigen Klosternamens den Namen Frater Calidus erhalten.

l. s.

Kuriositäten

Es klingt fast schon wie ein Märchen, aber diese Parteien hat es wirklich einmal in Deutschland gegeben:

Kampfbund der Lohn- und Gehaltsabgebauten.

Partei der Erwerbslosen für Arbeit und Brot.

Deutsche Sozialaristokratie.

Lebensinteressen der Ledigen.

Menschheitspartei und neue Volksgemeinschaft.

Höchstgehalt der Beamten.

Reichsbund der Vorbestraften.

Es gibt auch heute noch kuriose Leute in Deutschland — und für diese ist die obige Aufzählung bestimmt.

Bey.

Ein politischer Erfolg

In Paris kam es zu schweren Schlägereien zwischen nationalistischen Studenten und Anhängern der Volksfrontparteien.

Im Verlauf der Auseinandersetzungen wurden zur Umrahmung dieser Veranstaltung die Marseillaise und die Internationale gesungen.

Einige Polizeibeamte sollen mit erhobener Faust die Internationale mitgegrölt haben.

Für die französische Regierung dürfte das sehr erfreulich sein. Was sie immer gefordert hat, hat sich nun erfüllt. Die Franzosen haben — ihre „Internationale Polizei"!

w. p.

Krebsgang

Ein smarter Yankee fand in einem Steinbruch bei Toledo eine gewaltige Menge von Versteinerungen der unter dem Namen Trilobiten bekannten Krebstiere aus der etwa einhundert Millionen von Jahren zurückliegenden Erdperiode des Kambrium. Der Yankee begann einen schwunghaften Handel mit diesen Petrefakten und belieferte die amerikanischen Universitäten und Museen mit den vorsintflutlichen Krebsen. Jetzt ist es in Amerika dank geschickter Reklame auch bei Privatleuten Mode geworden, versteinerte Krebstiere zu besitzen.

Man sammelt dort diese fossilen Krebse als symbolische Erinnerungsstücke an die vielgerühmte prosperity und deren Fortgang.

gog.

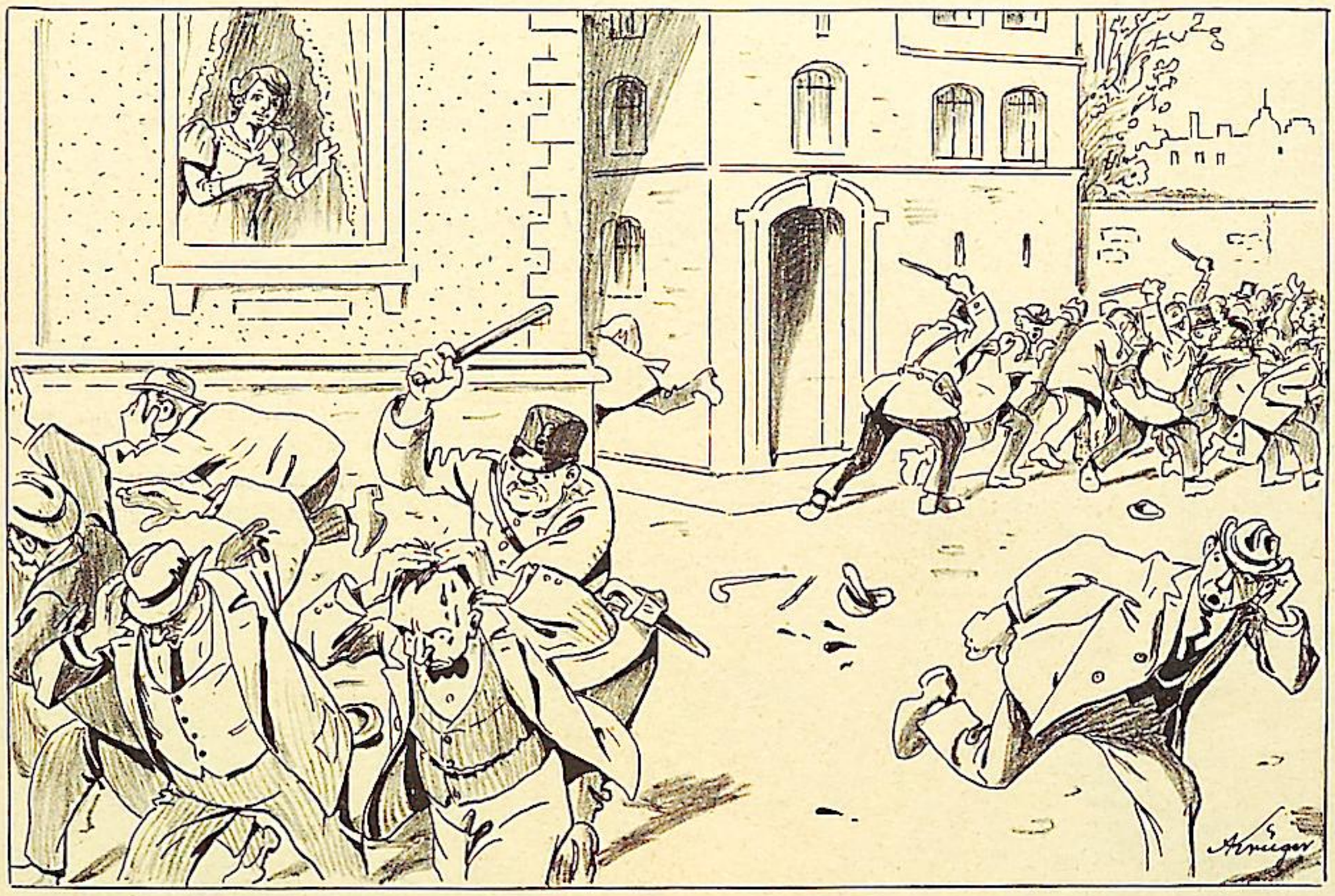
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0442

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dankbarkeit

(Bei einer Grazer Legitimistenfeier wurden zahlreiche Personen von der Polizei verletzt, die beim Ertönen des Deutschlandliedes und Heil-Hitler-Rufen mit dem Gummiknüppel dreinschlug.)



Erzherzogin Adelhaid: „Wie herrlich wird die Straße für meinen Bruder bereitet!"

Autogramme

Die Menge bettelt: „Heil mein Führer!
Ach bitte — nur ein Autogramm!" —
Denn was man schwarz auf weiß besitzet,
Getrost nach Haus man tragen kann.

Nur einer lächelte versonnen,
Der unter jener Menge stand:
„Warum sein Namenszug mit Tinte?
Mir ist er tief ins Herz gebrannt!" h. m.

Das kommt davon

Im Hollywooder „Filmparadies" laufen 168 Filmhunde herum, die auf eine Durchschnittswochengage von 35 Dollar kommen, während die Durchschnittsgage der menschlichen Statisten nur 25 Dollar wöchentlich beträgt.

Wer sich Hollywood verschrieben hat, der muß notwendig auf den Hund kommen. b. g.

Das richtige Futter

Die Sträflinge des amerikanischen Staatsgefängnisses von Illinois beantragten bei den Behörden, ihnen das Halten von Vögeln zu gestatten. Der Antrag wurde bewilligt, aber als den Aufsichtsbehörden die Menge des eingeführten Vogelfutters, das für 3000 Vögel gereicht hätte, verdächtig groß erschien, wurde das Futter untersucht; dabei stellte sich heraus, daß die Tüten Rauschmittel und sonstige Drogen enthielten.

Die Gefangenen haben die Behörde nicht getäuscht, denn die eingeführten Drogen waren tatsächlich Futter für Galgenvögel. k. v.

Jazz

Die von Sir Mond finanzierte ägyptische Ausgrabungsexpedition hat neue bemerkenswerte Funde gemacht. Sie stammen aus der Zeit eines Herrschers, der etwa 1350 Jahre v. Chr. lebte, und sind in der Hauptsache bildhauerisch bearbeitete Steine, die einst den Pylon eines Tempels gebildet haben. Unter ihnen befindet sich eine Prozession von Negern, die sich im Tanzschritt bewegen, wobei ihr Tanz ausgesprochenen Jazzcharakter besitzt. Damit scheint erwiesen, daß der Jazz bereits über 3000 Jahre alt ist.

Darum ist es auch wirklich an der Zeit, daß er nun endlich einmal verschwindet. jan.

Dicke Luft

In dem neuesten Stück von Bernhard Shaw, das den Völkerbund behandelt, kommt nach der Angabe des Dichters auch ein neues humanitäres Gas vor, „das in einer eines Gentleman würdigen Form tötet, ohne die Tiere und die Früchte zu schädigen".

Damit will Shaw zeigen, was so ein Völkerbund in einer eines Gentleman würdigen Form schlucken muß. gog.

Noch nicht dagewesen

Die Signora Bugnani aus Mantua wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie auf ihrem Ausweis die Jahreszahl ihrer Geburt, 1916, in 1914 umgeändert hatte. Sie weigerte sich standhaft, den Grund dafür anzugeben, warum sie sich um zwei Jahre älter gemacht hat.

Mit Recht — den Grund hätte bei einer Frau doch kein Mensch verstanden. a. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0443
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Lande des Geburtenrückganges

Sie: „Liebling, komme doch zu mir!"
Er: „Und ich sage dir, — es wird gestreikt!"

Amerikanisches Tempo

In Elmira (New York) wurde um 10.05 Uhr vormittags ein Bankbote ermordet und beraubt. Um 10.40 Uhr war der Mörder verhaftet, um 11 Uhr trat das Schnellgericht zusammen, um 11.20 Uhr war der Mörder zum Tode verurteilt, um 11.30 Uhr nahm er die Strafe an und um 12 Uhr konstatierte der Arzt den Tod des Delinquenten auf dem Richtplatz.

Um 12.30 Uhr lief von Beelzebub ein Telegramm ein, daß der Delinquent wohlbehalten angekommen sei.

e. s.

Der Aschenbecher

Die öffentlichen Telephonzellen in England, die seit einem Jahre mit Spiegeln ausgestattet sind, wofür besonders die Frauen der Post sehr dankbar waren, werden jetzt auch Aschenbecher erhalten. Diese werden lose aufgestellt, und die Post will abwarten, inwieweit ihr Vertrauen in die Ehrlichkeit des Publikums gerechtfertigt ist.

Wenn nun noch dafür gesorgt wird, daß jeder auch immer die nötige Asche zum Telephonieren hat, dann ist alles in Ordnung.

h. sch.

Notwendige Ehrenrettung

In Wien begann ein Riesenprozeß gegen eine internationale jüdische Betrügerbande, deren Mitglieder Millionensummen durch Gründung von Schwindelfirmen ergaunerten. Der Hauptangeklagte ist der Benjamin Feller, den man in Wien als den „größten Betrüger des Jahrhunderts" bezeichnet.

Diese Bezeichnung ist zum mindesten verfrüht, denn bei der Überschwemmung Wiens mit Juden kann man bis Ende 1999 noch allerhand erwarten.

k. v.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0444
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein „Idioten-Klub"

In Kopenhagen haben Mitglieder der Gesellschaft einen „Idioten-Klub" gegründet. Die Mitglieder setzen sich aus Damen und Herren zusammen, die von einem bestimmten dänischen Theaterstück behaupteten, daß es nichts tauge, und die daraufhin von einer Schauspielerin in einer Gesellschaft als „Idioten" bezeichnet wurden.

Die Gründung des Klubs ist immerhin ein Beweis . . . o. w.

Schwarzarbeit

Bei einem ungewöhnlich schweren Gewitter wurde der in einem Pariser Park stehende „Baum des Friedens" vom Blitz getroffen und stürzte unter großem Krachen zusammen.

Hier hat zweifellos Petrus verschiedenen Pariser Diplomaten, die bisher allein dafür sorgten, daß die Friedensbäume nicht in den Himmel wachsen, schwer ins Handwerk gepfuscht. k. v.

Der Himmelsbote

(Bei Florianapolis rettete ein Flugzeugführer einen schiffbrüchigen Segler, den er an Bord seines Flugzeugs nahm.)

Das war ein Himmelsbote,
Der dich gerettet hat,
Dem Himmel kannst du danken
Für diese edle Tat!

Der Flieger nahm den Segler
Zu sich herein an Bord —
So zeigt sich Kameradschaft
Bei jedem richt'gen Sport! p. e.

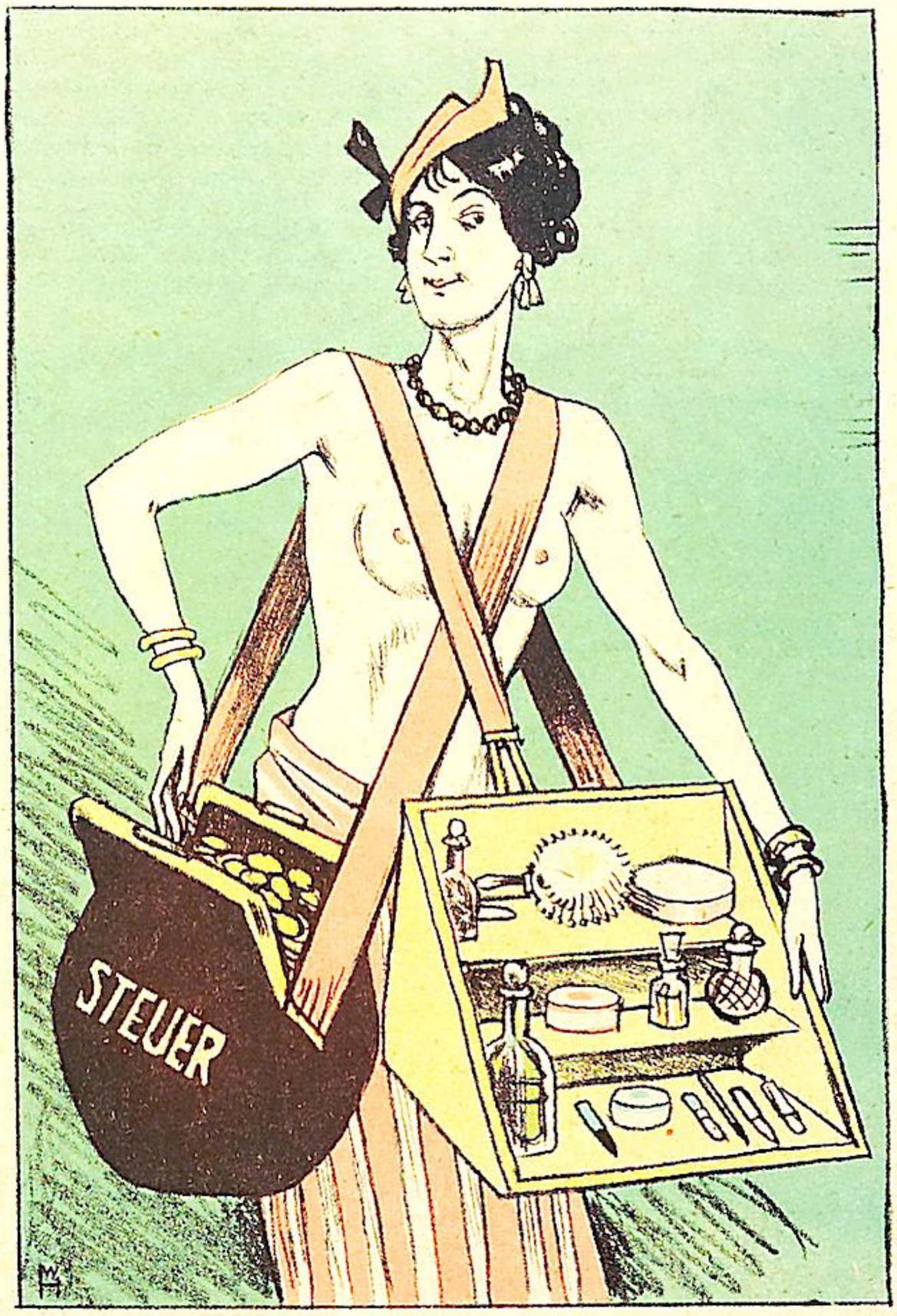
Anzeige

Ein einsamer Engländer in Kansas City sucht in seiner Heimat eine Gattin und inseriert folgendermaßen: „Guter Koch. Wasche selbst. Verrichte alle Hausarbeit. Suche Gattin zwischen 20 und 26 Jahren."

Der vergrämte Hagestolz hat nur vergessen hinzuzufügen, daß seine Zukünftige beruflich so viel verdienen muß, daß er kochen, waschen und die sonstigen Haushaltssorgen übernehmen kann. e. s.

So ist's richtig!

(Im englischen Parlament wurde der Antrag gestellt, alle Lippenstifte und Schönheitsmittel zu besteuern, damit der englische Staatshaushalt seine notwendige Sanierung erfahre.)



„Please — alles für Old England!"

Die Hormone lebenswichtiger Drüsen in Gemeinschaft mit dem nervennährenden Lecithin und auffrischenden pflanzlichen Stoffen verleihen Okasa den hohen medizinischen Wert und die günstige Wirkung auf den ganzen Organismus. Okasa Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau, In allen Apotheken. 100 Tabl. 9,50. Zusendung der illustr. Broschüre und Gratisprobe Okasa veranlaßt geg. 24 Pf. f. d. Porto
HORMO-PHARMA, BERLIN SW 353, Alte Jakobstr. 85

Eine ideale Erfindung

ist unser neuer Stoßdämpfer. Vaterland-Fahrräder m. Freilauf u. Rücktritt v. RM. 29.- an. Mit Stoßdämpfer RM. 31.—. Katalog mit 60 Modellen kostenlos. Täglich Dankschreiben.
Fr. Herfeld Söhne Neuenrade Nr. 383

Markensammler erk. Interess. Kaufer. kostenlos Markenmayer München, Baaderstraße 49

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Graue Haare machen alt. Nicht färben! Wirbelfen! Ausk. d. Firck & Werner Bad Reichenhall 381

Marke Morgenstern das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis
Fr. Plettke, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10

Ein Leiden!!
Schmerzen sie? Hier die Hilfe!
..mein Bein, welches 1933 eine offene Wunde hatte, ist bis heute noch durch die Dostrah-Nachbehandlung gut heil. 29.5.35. P. Scholte, Hebamme, Jäntschdorf-Oels. –. fast keine Geschwulst mehr vorhanden, die Füße und Knöchel sind wesentlich dünner als vorher, die druckempfindl. Stellen s. verschwunden. M. Frau kann jetzt 10 km wandern, ohne besondere Müdigkeit in d. Füssen zu spüren. 7.10.34. Lehrer Schütt, Sandhof/M. – Kann jetzt wieder laufen ohne das geringste zu spüren; ich danke Ihnen desh. von ganz. Herzen, daß Sie ein Mittel gefunden haben, um diesem Übel, Ischias, mit Erfolg entgegentreten zu können. 5.4.35. Engelter, Heppenheim, Laudenbachertor 32. - Die seit mehr als 30 Jahren gesammelten Dankschreiben beweisen, daß die Dostrah-Methode erfolgreich angewandt wurde, sowohl bei den ersten Anzeichen von Beinleiden, wie Anschwellen, Jucken, Brennen, Gefühl der Schwere, wie auch bei voll entwickelten Krampfadern, Flechten, Beingeschwüren, Rheuma, Gicht, Ischias, Plattfußbeschwerden usw. Die leichtverständliche, illustrierte Broschüre D 34 von Dr. med. K. erhalten Sie gratis durch
Dr. Ernst Strahl GmbH., Hamburg 13, jetzt Johnsallee 37

Verlangen Sie auf Bahnhöfen und beim Zeitungshändler den Kladderadatsch

Bei Gallensteinen bewährt sich seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung Brostrasuc (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich,
Adler-Apotheke, Strasbur (Uckermark) 13.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0445
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Was weiß gemacht

Auf den Landstraßen in der Umgebung von Mainz hielt ein Mann alle Radfahrer an und erklärte ihnen mit ernster Miene, es bestehe eine neue polizeiliche Verfügung, derzufolge der untere Teil des hinteren Schutzblechs weiß gestrichen werden müsse. Diesen Anstrich nahm er gleich an Ort und Stelle vor und ließ sich für seine Arbeit bezahlen.

Natürlich den doppelten tariflichen Satz, denn er hat ja Fahrer und Fahrrad angeschmiert. jan.

Fortschritt

Jährlich fallen den Dieben in den Vereinigten Staaten Werte von annähernd 600 Millionen Dollar in die Hände. Die Statistik für 1935 verzeichnet 67 612 Raubüberfälle, 283 685 Einbrüche, 247 346 Autodiebstähle und 779 956 sonstige Diebstähle. Reiche Leute lassen daher ihr Heim bewachen.

Trotzdem Senator Long, der Apostel für die „Teilung des Reichtums in USA.", schon längere Zeit tot ist, scheint seine Theorie immer mehr der Verwirklichung entgegenzugehen. k. v.

Sicherheit und kein Ende

Ein englisches Bombenflugzeug stürzte in Southampton auf das Deck des französischen Riesendampfers „Normandie". Die Ursache des Unfalls war darin begründet, daß das Flugzeug in ein großes Luftloch über dem Dampfer geraten war.

Da Schiffe bekanntlich als zum Heimatboden gehörig angesehen werden, entstehen durch die urplötzliche Entdeckung eines neuen „Loches" für Frankreich wieder allerhand Sicherheitssorgen. k. v.

Briefkasten

Bamberg. Dr. F. R.: In der Zeitung „Bayerische Ostmark" vom 19. Juni 1936 befindet sich folgende Anzeige: „Lobe den Herrn von 2,80 M an, Eugen Müller, Buchbinder, 10 Kapuzinerstr. 10."

Den Herrn lobt wahrlich jedermann,
Doch bei Müller fängt's erst mit „Zwei, achtzig" an;
Und in höheren Preislagen gibt 3 Prozent
Herr Müller, wie man in Bamberg ihn kennt.
Doch was fängt so ein armes Kerlchen an,
Das nur 2 Mark 50 erübrigen kann,
Und er möchte doch auch den Herren loben!
Wir sind überzeugt: der „Empfangsstelle" droben
Ist die billige Ausgabe m e h r willkommen
Als Müllers „10 Mark-Lob" streng-genommen!
Drum, Müller, sei billiger unbedingt,
Selbst wenn's geschäftlich nicht so viel bringt!

Bielefeld. H. P.: In der „Westfälischen Zeitung" vom 22. April 1936 schließt die Fortsetzung des Romans „Die reizendste Frau außer Johanna" mit den Worten: „Es war höchste Zeit, daß ein erfahrener Arzt kam. Die junge Frau hatte eine Fehlgeburt. (Fortsetzung folgt.)"

Du lieber Himmel, was könnte in solchen am laufenden Bande verlaufenden Fällen wohl selbst ein erfahrener Arzt machen?

Dresden. K. L.: In Nr. 160 des „Dresdner Anzeigers" wird über die Erfolglosigkeit der englischen „Mount-Everest-Expedition" berichtet; zum Schluß heißt es: „Man wird jetzt nur noch einen Versuch unternehmen, von dem Rongbukgletscher aus den Aufstieg zum Nordpol zu wagen. Dieser Weg ist aber bereits im Jahre 1921 wie auch im Vorjahre als unmöglich bezeichnet worden." Von einem — Aufstieg vom Rongbukgletscher zum Nordpol zu reden, ist natürlich der reinste Blödsinn, denn der Rongbukgletscher liegt ungefähr 6000 Meter höher als der Nordpol; diese Tatsache gewährt aber andere Möglichkeiten, von diesem Gletscher aus zum Nordpol zu gelangen, und wir setzten uns dieser Sache wegen mit der berühmten Winter-Olympia-Siegerin Christl Cranz in Verbindung; diese meinte:

Liegt der Schnee auf dem Mount Everest
Wie bei Garmisch-Partenkirchen so fest,
Und sind vor allem die Gletscher hübsch eben,
Dann könnt's eine Ski-Bahn nach dem Nordpol geben!

Gera. J. W.: In Nr. 108 der „Geraer Zeitung" befindet sich unter „Kaufgesuche" folgende Anzeige: „Pfingstwünsche. Ehepartner der guten Kreise und besten Verhältnisse ständig in großer Anzahl vorliegend. Nur persönliche Vorschläge in taktvollster Form. Unverb. Auskunft. Frau Marie Schreiber, Altenburg, Münsaer Straße 19."

Aber verehrteste Frau Marie,
Wir verstehen Sie nicht, was denken Sie!
Ob da nicht die Ehepartner fluchen,
Die, ausgerechnet unter „Kaufgesuchen",
Bei Ihnen in großer Zahl „vorliegen"?
Die werden sich vor Ärger biegen,
Weil sie aus leicht begreiflichen Gründen

Schon für 10 Pf. allerorts zu haben.

„Das Hohe Lied der Weser" wird der niederdeutsche Heimatroman von E. H. Wilhelm Meyer genannt, der in Ganzleinen RM 5.40 kostet und

Der Schuldträger

heißt. Dieses Buch atmet echten deutschen Geist und Liebe zur Heimat!

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Dom Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19

Graue Haare erhalten Naturfarbe wieder. Garantiert Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guletstr. 47.

Briefmarken-Sammler und Aufkäufer überall gesucht. Gratisauskunft von FRITZ KELLER GAGGENAU 18 (Baden)

Gratis erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Wohlleben u. Weber & Co., Berlin W 30/3

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN Bad Bramstedt/Holst.

Graue Haare verschwinden! Staatl. geprüft „Hazinol" Ziegler Nürnberg-W Schweinauerstr. 71

KAUFEN SIE Fromms GUMMISCHWÄMME IN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch
Jahrgang 1935
liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm 0.40 für Porto
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 19
Postscheckkonto: Berlin 26 557

Vater wählt..!

er wählt und sucht und verliert dabei die schöne Sonntagslaune. Warum liest er nicht „Die Sendung"? „Die Sendung" bringt bekanntlich sämtliche Funkveranstaltungen geordnet nach Darbietungen, mitwirkenden Künstlern, Sendezeiten und Stationen. Das ist das sogenannte „vierteilige" Programm — eine ganz famose Sache. Und dazu noch der reiche Text- und Bilderteil! Es lohnt sich bestimmt, immer das neueste Heft der „Sendung" zur Hand zu haben. Probieren Sie es! Einzelheft 20 Pfg., Monatsbezug 80 Pfg.
Bestellen Sie bei Ihrer Postanstalt oder direkt beim Verlag der „Sendung", Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18, z. Zt. Anzeigenpreisliste 2 gültig. Anzeigen-Annahme durch die Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0446
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Natürlich keine Abnehmer finden;
Denn gerade zu Pfingsten werden in allerlei Gestalten
Die Heiratslustigen — „auf Lager gehalten"!

Görlitz. R. A.: In Nr. 148 der „Breslauer Neuesten Nachrichten" wird von der Eröffnung des „Waldbades Mathesdorf" berichtet; zum Schlusse lesen wir: „Es hat je ein Bassin für Schwimmer und Nichtschwimmer und wird von 30 Quadratmeter Liegewiesen und einem 40 Quadratmeter großen Mischwald umgeben.

Raum ist — Schiller sei gepriesen! —
Für ein glücklich liebend Paar
Auch auf schönen Liegewiesen —
Aber eins ist sonnenklar:
Finden mehre-rere-rere
Paare sich zum Liegen ein,
Muß die Wiese doch — ich schwöre —
Größer als in Waldbad sein!
Oder sie müßten — das macht kein Vergnügen —
Schichtenweise auf der Wiese liegen!

Heidelberg. H. J.: Im Heidelberger Tagblatt" (nähere Angaben fehlen) befindet sich folgende Anzeige: „Mittwoch, den 22. April, 20 Uhr 15 im Haus der Arbeit, Rohrbacher Straße, Volks- und hauswirtschaftlicher Abend für deutsche Frauen und Mädchen, auch für Nicht-Organisierte. — Eintritt frei! ‚Was wird aus unseren schulentlassenen Mädchen?' ‚Fische und wieder Fische'!" Das möchten wir doch nicht hoffen, wenn wir nicht an die alte Klassifikation der jungen Mädchen, die gottlob längst ihre Berechtigung verloren hat, denken wollen:

Backfische, wenn sie recht zart und lieblich sind,
Goldfische, wenn sie reicher als üblich sind,
Bratfische, wenn sie knusprig im Fett sind,
Stockfische jedoch, wenn sie nicht mehr nett sind!

Herford. „Hotel zur Post": In der „Neuen Westfälischen Volkszeitung (Herford) vom 17. März 1936 lesen wir in den „Familien-Nachrichten" unter „Gestorben": „Heinrich Brinkmann, 28 J., Steinhagen. Es dürfte zu längeren Verhandlungen kommen, den ersten Verhandlungen, bei denen wir nicht mit Holzgewehren und Attrappentanks dabeistehen." Diese Anzeige las unser Biermörder, der die Steinhäger ausgezeichnet zu kennen vorgibt und sie als ganz besonders gute Gesellschafter rühmt, mit außerordentlichem Interesse. „Was die Steinhäger", so meinte er, „in diesem Falle für den braven Verstorbenen für eine posthume Ehrung in petto haben mögen, entzieht sich selbst den kühnsten Vermutungen; jedoch muß die Stimmung, in der diese geheimnisvolle Resolution gefaßt wurde, eine ganz besondere gewesen sein."

Lautenthal (Harz). A. H.: In Nr. 140 der „Niedersächsischen Zeitung Hannover" lesen wir: „Wetteraussichten für den 18. und 19. Juni: Steigende Temperaturen, heiter bis wolkenlos, trocken, schwachsinnig." „Schwachsinnig", so wurden wir auf unsere dringende Anfrage von einem berühmten Meteorologen freundlich belehrt, „bedeutet hier mehr die rein individuelle Empfindung des betr. Wetterkundigen, als ein objektives Werturteil über die zu erwartende Witterung der nächsten Tage. Im allgemeinen darf dies nicht zu böse aufgefaßt werden; kommt dagegen in der betr. Wetterprognose das Wort „blödsinnig" vor, so ist unter allen Umständen, selbst bei heiterstem Himmel, mit ganz scheußlichen Niederschlägen zu rechnen."

Leipzig. Dr. C. W.: In der „Leipziger Tageszeitung" vom 17. Juni 1936 befindet sich ein Leitartikel, der die Haltung der Bischöfe in betreff der Prozesse gegen die der Unzucht angeklagten katholischen Geistlichen und Ordensleute behandelt; darin heißt es: Es ist nicht richtig, wenn die Bischöfe sagen, daß ihnen bei schweren Vergehen von Geistlichen und Ordensangehörigen „Mittel äußerer Gewalt fehlen". Sie können den Schuldigen dem weltlichen Richter übergeben. Aber gerade das tun sie nicht, weil das kirchliche Recht auch heute noch für den Klerus grundsätzlich das sogenannte privilegium tori behauptet, d. h. das „Vorrecht des befreiten Gerichtsstandes". Die „Leipziger Tageszeitung" ist hier in einem ganz kleinen Irrtum befangen; denn das privilegium tori bedeutet nicht das „Vorrecht des befreiten Gerichtsstandes", sondern das „Vorrecht auf ein eigenes Ehebett". Ob dieses aber „auch heute noch grundsätzlich für den Klerus behauptet wird" — ähnlich wie von anderen das „jus primae noctis" — das wagen wir ohne bischöfliche Zustimmung nicht zu sagen. Das Verhalten gewisser Klosterinsassen, wie es die jüngsten Prozesse behandelt haben, scheint uns jedenfalls mit dem Begriffe Ehebett nicht ohne weiteres vereinbar.

Marienburg (Westpr.). M. K.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt lesen wir unter „Briefkasten der Redaktion" folgende Antwort unter W. B.: „Falls der immerwährende Druck auf Ihren Kohlkopf nicht abnehmen und zu weiteren Erscheinungen unangenehmer Art bei Ihnen führen sollte, würden wir Ihnen unter allen Umständen raten, weiterhin von allen sogenannten „Hausmitteln", z. B. von dem Auflegen eines in eiskaltes Wasser mit Rum eingetauchten wollenen Socken, gänzlich abzusehen und einen vernünftigen Arzt zu Rate zu ziehen." — Der Fragesteller ist offenbar Junggeselle, der nicht recht weiß, daß man Kohlköpfe recht hübsch luftig zu halten hat. Sicher nimmt er sich nur deshalb keine kochkundige Frau ins Haus, die seinen Kohlkopf von dem darauf lastenden Drucke (vermutlich ein „Aufwasch" von 6 Wochen) befreien könnte, weil es sich um einen bereits ausgekochten Kohlkopf handelt.

Marburg. Dr. F. B.: Im „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend" vom 9. Juni 1936 wird über einen Hochschul-Tierbeurteilungswettbewerb" berichtet, den gelegentlich der Ausstellung in Frankfurt der Reichsnährstand ausgeschrieben hatte; zum Schlusse lesen wir: „In allen Abteilungen blieben die Studentengruppen der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn siegreich; es konnte ihnen in der Abteilung Rinder der 1 a- und 1 b-Preis, in der Abteilung Schweine der 1. Preis und in der Abteilung Schafe gleichfalls der 1. Preis zuerkannt werden." „Hierzu möchte ich mitzuteilen nicht unterlassen," so meinte Biermörder, „daß wir vor langen Jahren einmal in Göttingen gewisse äußerst mißliebige Dozenten einer von uns aus freier Anregung gebildeten ‚Zoologischen Prüfungskommission' unterwarfen, die bei der Verteilung der Preise allerdings nur zwischen ‚Hammel, Ochsen, Quadratochsen' zu entscheiden hatte. Der Entscheid wurde leider mehrere Male beanstandet, weil einem Professor für ‚älteres Kirchenrecht' immer wieder sämtliche drei Preise zuerkannt wurden.

Recklinghausen. Dr. W.: In der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" vom 7. Dezember 1935 beginnt ein Gesuch mit folgenden Worten: „Ich suche eine liebe, ältere Dame oder alleinstehendes Ehepaar mit Lebensart und Verkehr in guten Kreisen, die meine Braut in die Kniffe des guten Tones einführt, da sie später mit sehr korrekten Menschen zusammenlebt." Hier entfährt uns der Stoßseufzer: „Grundgütiger Himmel, bewahre die holde, reine Mädchenseele vor den ‚Kniffen des guten Tones' und den absonderlichen Erziehungsplänen ihres Bräutigams!" Diesem aber rufen wir zu:

Wenn deines Hauses Frieden wich,
Durch Kniffe deiner Frau zerstört,
Und du bist drob gar sehr empört,
Lacht spöttisch sie: „Du hast sie mich,
Mein lieber Mann, ja doch gelehrt!"

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstraße 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer 3. Juli 1936.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Zu Haustrinkkuren bei
Rheumatismus, Gicht, Ischias,
Nerven- und Blutkrankheiten
Seit 200 Jahren erprobt.

Lauchstädter Brunnen

Zu beziehen durch Apotheken,
Drogerien u. Mineralbrunnenhandlungen
Brunnenversand der Heilquelle
zu Bad Lauchstädt.

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertr.: B. Fiedler (z. Z. verreist). Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Richard Albrecht. Sämtlich in Berlin. Verlag: Steiniger Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition, Anzeigenabt. u. Redaktion: Sammel-Nr. A 6 Merkur 5891. — Druck: H. S. Hermann-Bürenstein G. m. b. H. D. A. 15407 II. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet. — Copyright by Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

12/224

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0447

© Universitätsbibliothek Heidelberg

448

J 5442 3/2

Das Neueste: Bebilderte Badeanzüge

„Wenn du nicht mehr lesen willst, kannst du ja Bilder besehen!"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0448
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 29 – 89. Jahrg.
Berlin, 19. Juli 1936

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

„Wenn ich nun diese Ausstellung eröffne, so kann die ganze hier zur Olympia versammelte Welt sehen, daß v o n Deutschland sehr vieles, a n Deutschland aber nichts auszustellen ist!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0449

© Universitätsbibliothek Heidelberg

450

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Nachtwächterlied in Genf

Hört ihr Leute, laßt euch sagen:
Unsre Glock hat zwölf geschlagen —
Gehet friedlich jetzt zur Ruh',
Macht die müden Äuglein zu,
So wie die Sanktionen.

Hört ihr Leute, laßt euch sagen:
Unsre Glock hat eins geschlagen —
Eins ist not: in aller Form
Eine Völkerbundsreform,
Träumet alle drüber!

Hört ihr Leute, laßt euch sagen:
Unsre Glock hat zwei geschlagen —
Zwei nur sind im Großen Rat,

England, Frankreich, früh und spat,
Andre müssen schweigen.

Hört ihr Leute, laßt euch sagen:
Unsre Glock hat drei geschlagen —
Drei jetzt ausgetreten sind
Von Amerika geschwind,
Nur der Kosten wegen.

Hört ihr Leute, laßt euch sagen:
Unsre Glock hat vier geschlagen —
Vier sind der Locarnorest,
Deutschland ist dabei gewest,
Wird es wiederkommen?

p. o.

* * *

Nachruf

Ach, daß es so kommen mußt',
Dachten Sie wohl nicht, mein Bester?
Hätten Sie's vorher gewußt,
Wär'n Sie jetzt nicht tot, Herr Lester.

Ja, wie so was kommen kann ...
Ein so großes Völkerbündchen
Schützte doch den starken Mann?
Ach, wie kam er auf das Hündchen!

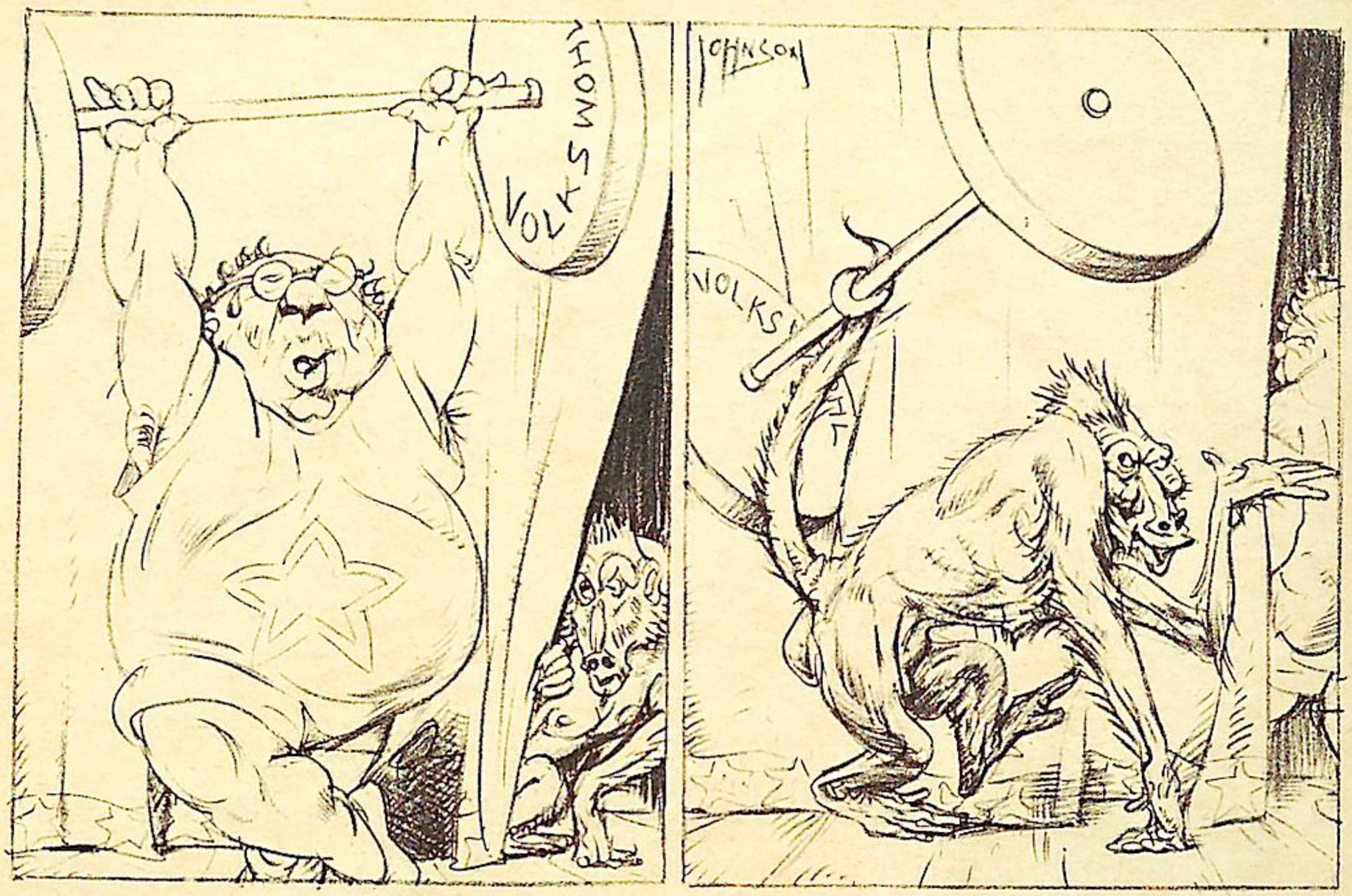
Deutschen Volks Herunterreißer:
Schwarz-rot-gold und Reaktion,
Die „betreut" hinfort Herr Greiser,
Aber nicht vor Ihrem Thron!

Singet, Hoher Herr von Gestern,
„Muß i denn zum Städtle 'naus?"
Danzig läßt sich nicht mehr lestern!
Punktum! Streusand! gar ist's! aus!!

Kladderadatsch.
w. m.

Bezugspreis vierteljährl. 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschließl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0450
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Europa-Kabarett

Zum „Fest der deutschen Traube"

Der Sechsunddreiß'ger blüht' glücklich zu Ende,
Doch gibt es vom fünfunddreißiger Wein
Noch immer sehr große Restbestände.
Die müssen bald ausgetrunken sein!
Wir Menschen sind ja verschieden, entweder
Gelinde urteilend oder kraß,
Ernst oder fröhlich im Herzen. Jeder
Betrachtet die Welt durch ein anderes Glas.
So zeigt sie sich diesem im lichtumlachten
Lenzhimmel, jenem in Wolken gehüllt.
Das Glas, wodurch wir die Welt betrachten,
Sei immer — mit deutschem Wein gefüllt.

T. d. J.

Danziger Leuchter

Beim Abschied des Kreuzers „Leipzig" von Danzig überreichte Senatspräsident Greiser dem Kommandanten des Schiffs einen kostbaren Altdanziger Leuchter.

In Danzig gehört der Leuchter bekanntlich zum unentbehrlichsten Hausgerät und Herr Greiser hat es in Genf ja gezeigt, daß er versteht, damit umzugehen, wenn es gilt, anderen ein Licht aufzustecken.

p. e.

Große Verbesserung

Das Mitglied eines Wanderzirkus, ein 2,15 Meter großer Fischer aus der Bretagne, hat alle Riesen der Welt aufgerufen: sie sollen sich zusammenschließen und durchsetzen, daß in jeder größeren Stadt wenigstens ein Hotel gehalten wird, für Menschen, die über 1,99 Meter groß sind, auch genügend lange Betten zu führen.

Das wäre für alle Riesen eine Wohltat. Es ist ja zu schlimm für sie, auch bei wohlgefüllter Börse dauernd krumm liegen zu müssen.

ego.

New-Yorker Theater

Die Theater in New York ziehen jetzt im Hochsommer dadurch viele Besucher an, daß sie die Luft stark abkühlen.

Natürlich ist auch das Repertoire der Theaterstücke dem angepaßt: es muß dabei den Besuchern kalt den Buckel hinunterlaufen.

p. e.

Sowjetstern am Himmel

Über die Beobachtungen bei der letzten Sonnenfinsternis wurde aus Moskau folgendes amtlich berichtet: „Während der Beobachtung der Sonnenfinsternis in Sowjetrußland benutzte man Luftballone, die vier Stunden lang in der Luft waren. Von ihren Fenstern aus konnte man nach Eintritt der Sonnenfinsternis die Sonne als fünfzackigen Stern sehen, dessen Strahlen vielfach größer waren als der Durchmesser der Sonnenscheibe."

Die Welt braucht darob nicht zu zittern. Die Bolschewiken sagen ja selbst, daß nur während der Finsternis der Sowjetstern zu sehen war.

jan.

Flucht nach Afrika

Einer der in den großen Prozeß verwickelten Franziskaner-Brüder hat rechtzeitig Lunte gerochen und ist nach Afrika geflohen. Es wurde davon Abstand genommen, ihn etwa dort suchen zu lassen, weil man annimmt, daß seine kirchlichen Vorgesetzten das weitere veranlassen werden.

Sie werden, selbst wenn sie den guten Willen haben, ihn nur sehr schwer ausfindig machen können; man bedenke: ein einzelner Schwarzer unter so vielen!

jan

Nicht unbedenklich

Unsere viel bewunderte Fliegerin Elli Beinhorn vermählte sich mit dem bekannten Rennfahrer Bernd Rosemeyer.

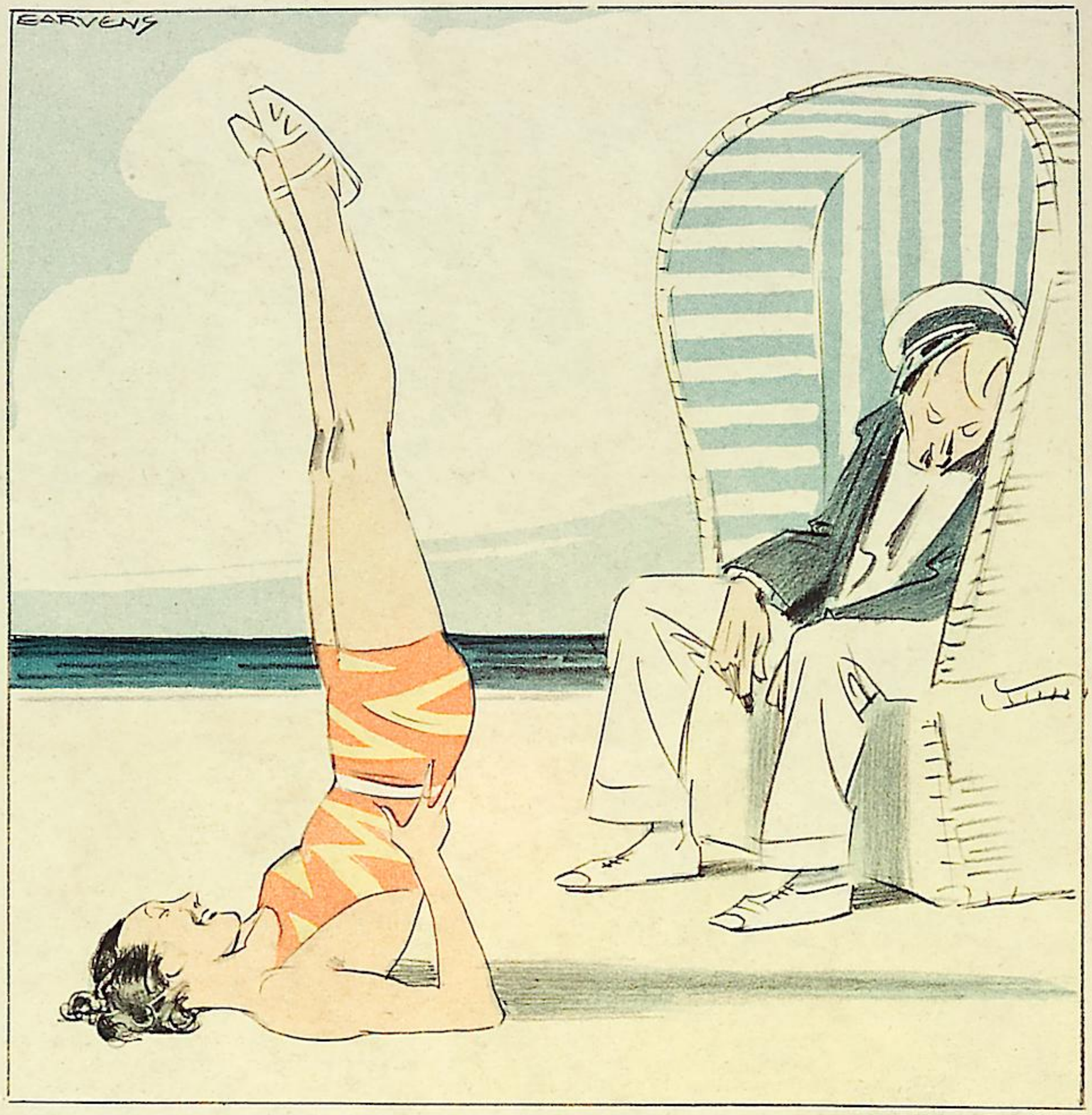
Unsere besten Wünsche begleiten das junge Paar! Nur: nicht ganz ohne Sorgen! Sicherlich wird „er" seine Ehefrau bald wieder einmal fliegen lassen. Aber sollen wir erwarten, daß „sie" den eben gewonnenen Gatten schon in kurzem wieder fahren läßt?

ogo.

17/226

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0451
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Allerhand vom Badestrand



Kerze und Transunzel

Allotria — mit Paprika

Das Moskauer Zentralkomitee der Kommunistischen Partei läßt in Österreich ein Flugblatt verbreiten, in dem die Zusammenarbeit der Kommunisten nicht nur mit der Zweiten Internationalen, sondern vor allem mit den Demokraten jeglicher Richtung propagiert wird, „da es sich als zweckmäßig erwiesen habe, den Kampf für die kommunistische Diktatur vorläufig unter der Flagge der Demokratie zu führen".

Nanu! Bisher hörte man doch aus Moskau, daß die neue Sowjetverfassung in Rußland eingeführt werden solle . . .

*

Auf dem seit 15 Jahren erstmalig wieder abgehaltenen Eucharistischen Kongreß der katholischen Kirche in Großholm zu Bromberg wandte sich Kardinalprimas Dr. Hlond in einer bedeutsamen Rede gegen den Kommunismus, den er als den größten Feind seines Vaterlandes, der alle heiligen Rechte der Familie vernichte, bezeichnete.

Liebe alte Freunde in Bayern und im Rheinland, besonders aber in der Diözese Danzig, hat diese Erklärung des hohen kirchlichen Würdenträgers einer Deutschland befreundeten Nation recht peinlich berührt, denn der Schuß des Kardinalprimas traf in das schwärzeste Zentrum.

*

Das Personal der Pariser Komischen Oper hat schon kurze Zeit nach Streikbeginn den Beschluß gefaßt, den Streik abzubrechen und das Theater zu räumen.

In der Comédie française wenigstens hat die russische Komödie keinen Publikumserfolg gehabt.

*

Zu dem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Danziger Senatspräsidenten Greiser und dem hohen Kommissar des Völkerbunds, Lester, vor dem Völkerbundsrat erklärte der französische Außenminister Delbos, Lester habe außerordentlich wertvolle Dienste geleistet.

Wem, das mußte Herr Delbos als Diplomat und Repräsentant der französischen Verständigungsmethode leider schamhaft verschweigen. gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0452
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Monumentaler Unsinn

„Der Krieg rettet den Frieden"

Wandgemälde für den Genfer Völkerbunds-Palast von Léon Blum

(Nach dem bekannten Bilde „Der Schutzengel".)

17/227

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0453
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Problem

(Jeder, der gegen die Sauberkeit auf den Straßen sündigt, muß eine Strafe zahlen.)

„Und wir, Herr Wachtmeister?"

Richtig

Die Zeitung „Le Jour" veröffentlicht eine Äußerung des französischen Innenministers Salengro, nach der dieser erklärt, daß die rote Fahne noch niemals ein Aufruhrzeichen gewesen sei.

Die rote Fahne wird tatsächlich nur von Leuten gehißt, die sich dem Aufruhr bereits — ergeben haben. b. g.

Der abessinische Hader vor dem Völkerbund

I.

Der chilenische Bevollmächtigte: Der Völkerbund hat sich im Fall Abessinien als völlig unzureichend und krank erwiesen.

Eden: Sehr richtig! In acht Tagen werde ich ein Gesundungsprogramm vorlegen. An allem Elend ist aber nur Deutschland schuld.

II.

(Acht Tage später)

Der irische Bevollmächtigte: Der Völkerbund liegt, wie sein völliges Versagen im abessinischen Streit beweist, auf dem Sterbebette.

Delbos: Ganz meine Ansicht! So lange er erlaubt, daß Deutschland Frankreichs Sicherheit bedroht .... Aber in acht Tagen mach' ich Vorschläge.

III.

(Acht Tage später)

Der norwegische Bevollmächtigte: Der Völkerbund ist tot, seitdem er im abessinischen Handel völlig und kläglich versagt hat.

Eden: Ausgezeichnet! Ohne den Danziger Vorgang freilich, für den Deutschland die Verantwortung trägt, wäre all der Ärger unmöglich gewesen. Mischen wir uns ein, klagen wir Deutschland an: wir gewinnen dadurch wieder acht Tage Zeit zur Bemäntelung der abessinischen Schande.

IV.

(Acht Tage später)

Der Bevollmächtigte für Ecuador: Das Verhalten des Völkerbundes Abessinien gegenüber war teils niedrig, teils wüst und gierig. Deshalb —

Delbos: Niedrig, wüst und gierig! Aber wundert Sie das, wenn Deutschland, wie ich aus genauer Kenntnis des Reiches weiß, dreist mit einer Ortschaft Niederwüstegiersdorf prunkt?

Eden: Ich schlage vor, die Schuld an der ewigen Verschiebung unserer Beratungen auf den Verschiebebahnhof dieses deutschen Ortes abzuwälzen.

Timon der Jüngere.

Müller: Die Reichsrejierung hat nu een Jesetz zum stärkeren Schutz der Wehrmacht jeschaffen: jede Beschädijung, Zerstörung und Unbrauchbarmachung von Wehrmitteln und Einrichtungsjejenständen is strafbar.

Schultze: Eener von meiner Kompanie hat so'n Jesetz schon vor vielen Jahren sich jewünscht.

Müller: Wie meenste det?

Schultze: Weil er sich beim Schießen nie jetraute, die Scheibe zu treffen. k. v.

—

Schultze: In Frankfurt am Main haben de Festspiele uff den Römerberg vor ausvakoofte Tribünen mit Schillers „Fiesco" bejonnen.

Müller: Ja, und in Jenf haben de Kulissenjespräche im Völkabund mit Haile Selassies „Fiasko" uffjehört! w. p.

—

Müller: Berlin erhält nu uff det Dach von det Europahaus am Anhalter Bahnhof eenen dreißig Meter hohen Leuchtturm; wat hat det nu eijentlich for'n Zweck?

Schultze: Det is, damit die Leute, die aus Sachsen kommen, sehen, det Berlin ooch helle is.

— k. v.

Schultze: Der Danzijer Senatspräsident Greiser hat uff de Ratstagung in Jenf de Abberufung des Danzijer Völkabundskommissars Lester valangt.

Müller: Richtig! Man hat Danzig jrade jenuch — je„lestert"!

— w. p.

Schultze: Die Treptower Sternwarte is jetzt bis 31. Juli wejen Instandsetzungsarbeeten jeschlossen.

Müller: Ach — dann können da woll ooch keene Himmelsbeobachtungen anjestellt werden?

Schultze: Nee. Die Sterne müssen solange warten. Darum heeßt et ja ooch „Sternwarte"! l. s.

Modern

„Die junge Tochter des Apothekenbesitzers Müller scheint aber mit dem hübschen Lehrling ihres Vaters recht gut zu stehen?"

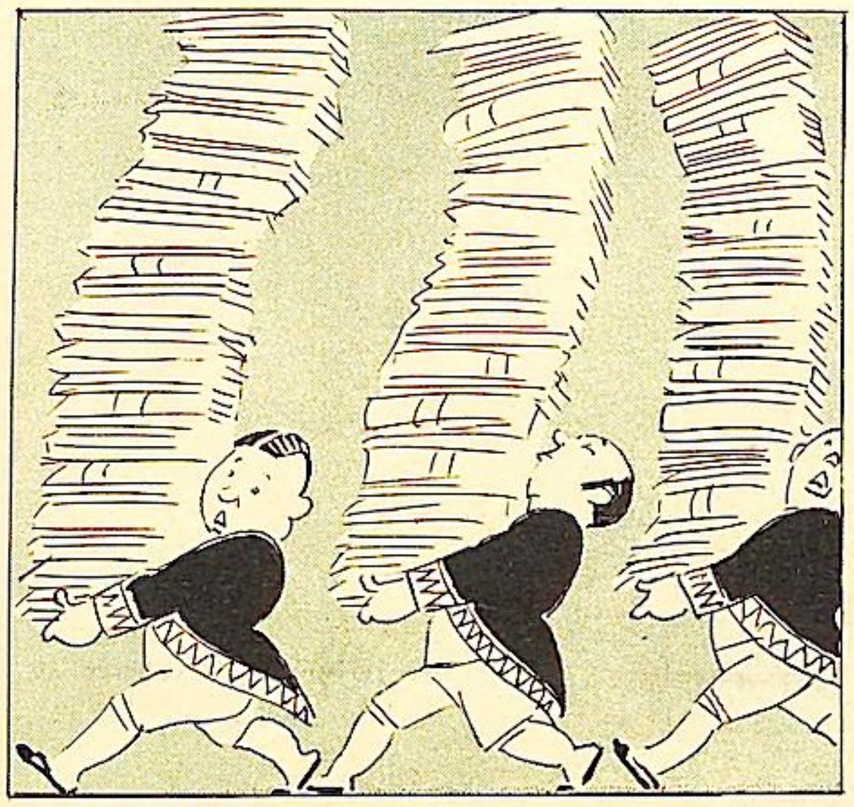
„Ja, freilich. Es ist ihr Lippenstift!" l. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

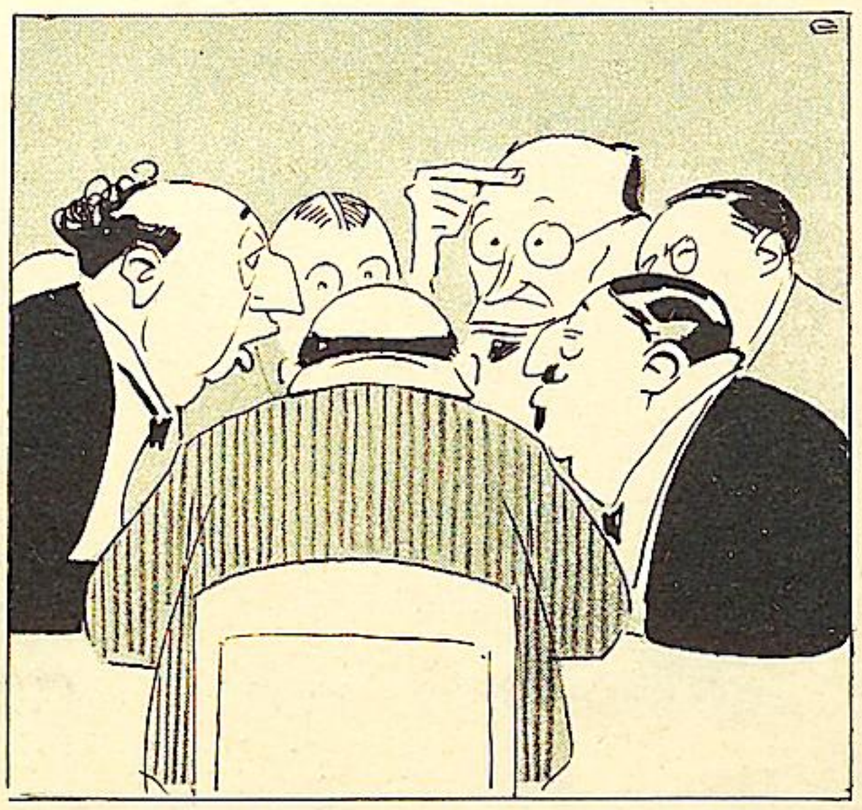
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0454

© Universitätsbibliothek Heidelberg

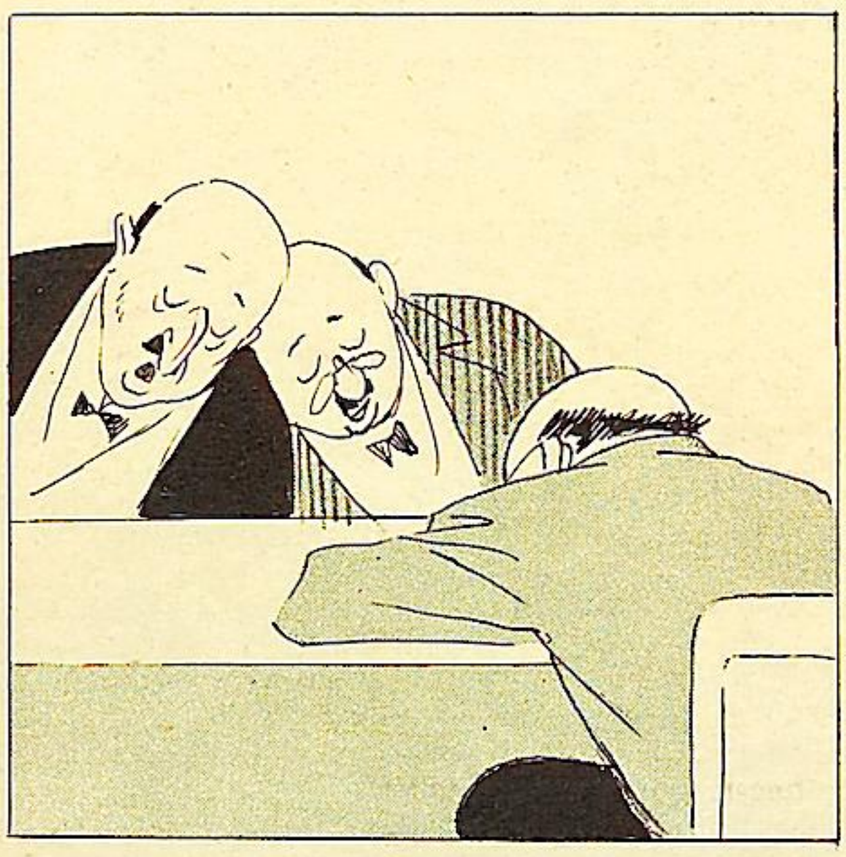
Die Reform des Völkerbundes



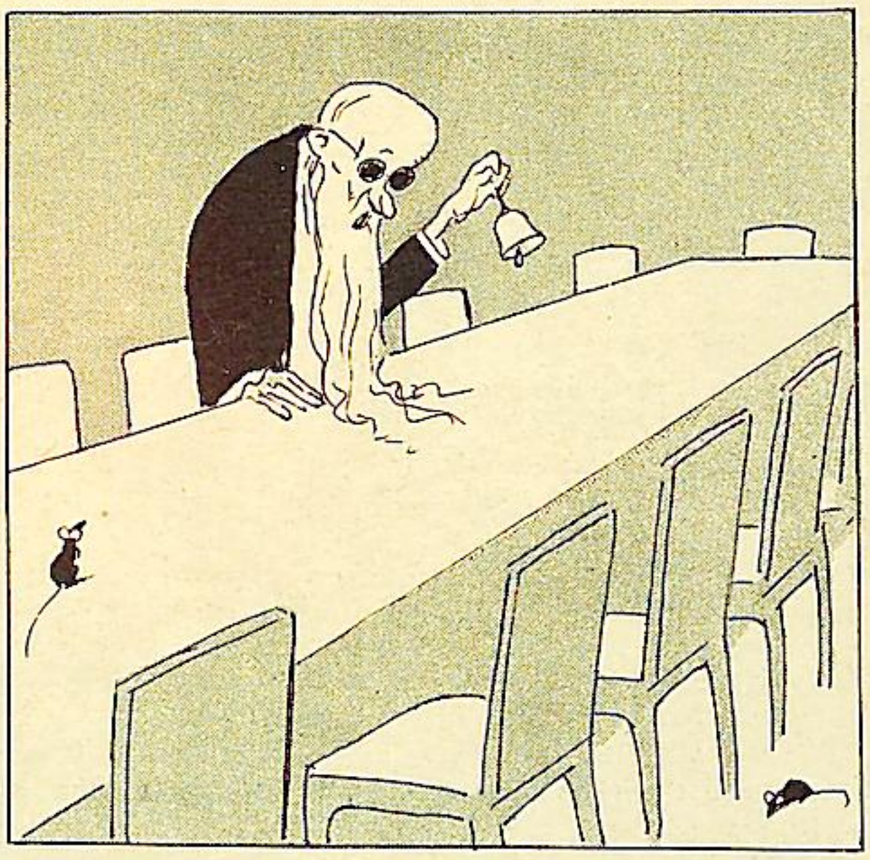
„Der bisherige Völkerbund war nichts wert! Weg mit diesen Akten!"



„Begeistert von dem Völkerbundsgedanken legen wir neue Grundgedanken fest!"



„10 Jahre haben wir nun nachgedacht, — der herrliche Gedanke muß gut verankert werden!"



„Wir feiern nun das 50jährige Jubiläum der Erforschung des Reformgedankens."

Hoch hinaus!

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" äußerte sich der Leiter der sowjetrussischen Flugzeugindustrien, Kaganowitsch, u. a.: „. . . Unsere Flugzeugwerke sind jetzt größer als irgendwelche in Europa und Amerika. . . . Unsere Flugzeuge werden immer höher und immer weiter fliegen und unsere Feinde notwendigenfalls vernichten."

Man wird nicht ruhen, bis die Sowjetflieger in den Mond gucken können.

b. g.

Etwas für Kartenspieler

Ein rechter Skatspieler hat selbst im kältesten Winter alle paar Minuten ein frisches Blatt in den Fingern.

Wenn einer eine Flöte in der Hand hat, können ihm die anderen was pfeifen.

Schafskopf ist nur dann abwechslungsreich, wenn recht viele Schafsköpfe mitspielen.

Eine Mahnung an alle Skatspieler: Wenn dich die bösen Buben locken — dann passe!

w. p.

Gleichheit

In Moskau gilt es unter den Frauen der Sowjetmachthaber als neueste Mode, berufstätig zu sein. So ist die Ehegefährtin des Kriegskommissars Woroschilow Schauspielerin geworden, während die Frauen des Verkehrskommissars Kaganowitsch und des Reitermarschalls Budjiny sich als Tänzerinnen zur Schau stellen.

Die „Damen der Sowjetaristokratie" wollen es ihren Männern in allem gleichtun.

b. g.

17/228

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0455
© Universitätsbibliothek Heidelberg

456

Das Land der Sehnsucht

Léon Blum: „Dahin! Dahin! Möcht' ich mit dir, o mein Genosse, ziehn!"

Kurzmeldungen des ratlosen Dienstes

Der italienische Luftfahrtminister erklärte einem Pariser Presseberichterstatter, die Zukunft der Luftwaffe liege in der Stratosphäre; im Kriegsfalle würden nur noch Stratosphärenflugzeuge eingesetzt werden. — Höher geht's wirklich dann nimmer!

Haile Selassie hielt vor der Völkerbundsversammlung eine Rede, in der er dem Völkerbund vorwarf, kein Opfer für Abessinien gebracht zu haben. — Der Völkerbund hat sogar ein sehr großes Opfer gebracht: nämlich sich selber.

Nachdem in Frankreich Oberst de la Roque die „Französische Sozialpartei" und der Abgeordnete Doriot die „Französische Volkspartei" vor kurzem gegründet haben, rief nun der Abgeordnete Taittinger die „Nationale und soziale Sammelbewegung" ins Leben, und weitere neue Parteigründungen stehen noch bevor. — Die Zufriedenheit der Wähler wird aber erst dann erreicht werden, wenn für jeden einzelnen mindestens eine besondere Partei gegründet wird.

Angesichts der Drohungen südamerikanischer Staaten, aus dem Völkerbund auszutreten, wurde in Völkerbundskreisen geäußert, diesen seien nur die Beiträge zu hoch; sie würden entsprechend den Leistungen des Bundes herabgesetzt werden. — Dann müßten alle Mitglieder eine Masse Geld herausbekommen! jan.

Nicht ganz einfach

Der Technischen Hochschule zu Karlsruhe ist es nach einer Reihe von Versuchen gelungen, aus dem Kaffeesatz Seife herzustellen. Das in den Kaffeebohnen vorhandene Öl, das etwa 12 bis 14 % des Gewichtes ausmacht, geht beim Rösten nicht verloren. So konnten aus 33 kg Kaffeesatz 3,8 kg Öl von sehr hohem Verseifungsgrad gewonnen werden, aus denen wiederum in einer Seifenfabrik eine zwar dunklere, doch für Haushaltszwecke gut brauchbare Seife hergestellt wurde. Es wird überlegt, die in Kaffeehäusern abfallenden großen Mengen Kaffeesatz dazu auszunutzen.

Nur — es handelt sich um Bohnenkaffeesatz . . . jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0456
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fein 'raus!

„Ach, die Männer mit ihrer ewigen Aufrüstung!"
„Wir haben desto mehr Erfolg, je mehr wir abrüsten!"

17 | 229

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0457
© Universitätsbibliothek Heidelberg

458

Der Negus vor dem Völkerbund

Zu einem Ohr hinein, zum andern hinaus —

Vorsicht ist die Mutter der Porzellanfabriken

(Londoner Versicherungsgesellschaften stehen vor der schwierigen Frage, ob sie Versicherungen für den Fall bewilligen sollen, daß der König im nächsten Jahr nicht heiraten wird. Denn die Porzellanfabriken, die jetzt damit beginnen, Tausende von Krönungsandenken herzustellen, müßten auf den Andenken natürlich auch das Bild seiner Frau bringen.)

Alle Bürger Englands heut beseligt
Mit der Frage in die Zukunft kieken,
Ob der King im nächsten Jahre eh'licht.
Ganz besonders die Porz'llanfabriken.
Und wenn die Versicherung gelungen,
Lassen sie davon kein Jota rauben.
Edward lächelt. Den Versicherungen
Seiner Untertanen darf er glauben.

T. d. J.

Wie sag' ich's meinem . . .?

(Häusliche Vorbereitungen zur Olympia)

Um dies gleich von vornherein festzustellen: es gibt höchst unbequeme Sprachen. So wäre es z. B. nicht zu empfehlen, bis zum Eintreffen der Gäste aus dem Fernen Osten chinesisch lernen zu wollen; denn die chinesische Sprache hat 997 354 Wörter; dazu 75 193 Hilfswörter. Immerhin aber sollte der Zimmervermieter sich folgendes merken: „Tsching — tschang — tschu?" heißt: „Darf ich Ihnen vielleicht für die Nacht eine Flasche Nordhäuser neben Ihr Bett stellen?" Nicht zu verwechseln mit: „Wei — heitschang?" Denn dies bedeutet: „Hätten Sie Neigung und Lust, sich den neuen Gorilla im ‚Zoo' anzusehen?"

Wohnt bei uns ein Türke, so erwidert man seinen Gruß: „Salem aleikum!" wie immer am besten mit den Worten: „Gummi arabicum!" Hat es den Anschein, als ob der Gast nach einem geheimen Örtchen geführt werden möchte, so spricht man: „Holla allaba il kerim Pascha Dardanellen-Water-Kiosk?"

Sehr wichtig ist's auch, sich mit dem Schweden zu verständigen, ob er am Morgen einen „Schwedischen Punsch" oder ein Glas Milch beliebt. Dies pflegt einer klugen Berliner Zimmervermieterin auch ohne Zuhilfenahme ihrer schwedischen Sprachkenntnisse zu gelingen: macht sie die Geste des Melkens, so bedeutet das Milch, führt sie dagegen die zur Höhlung geschlossene Hand mit einem kleinen Pfiff zu Munde, so heißt's: „Schwedischer Punsch". „Säkerheits tändskifor utan swafel ok fosfor?" heißt übrigens: „Herr Trollhätta, wünschen Sie zu Mittag Karbonnade oder Heringsklopse?"

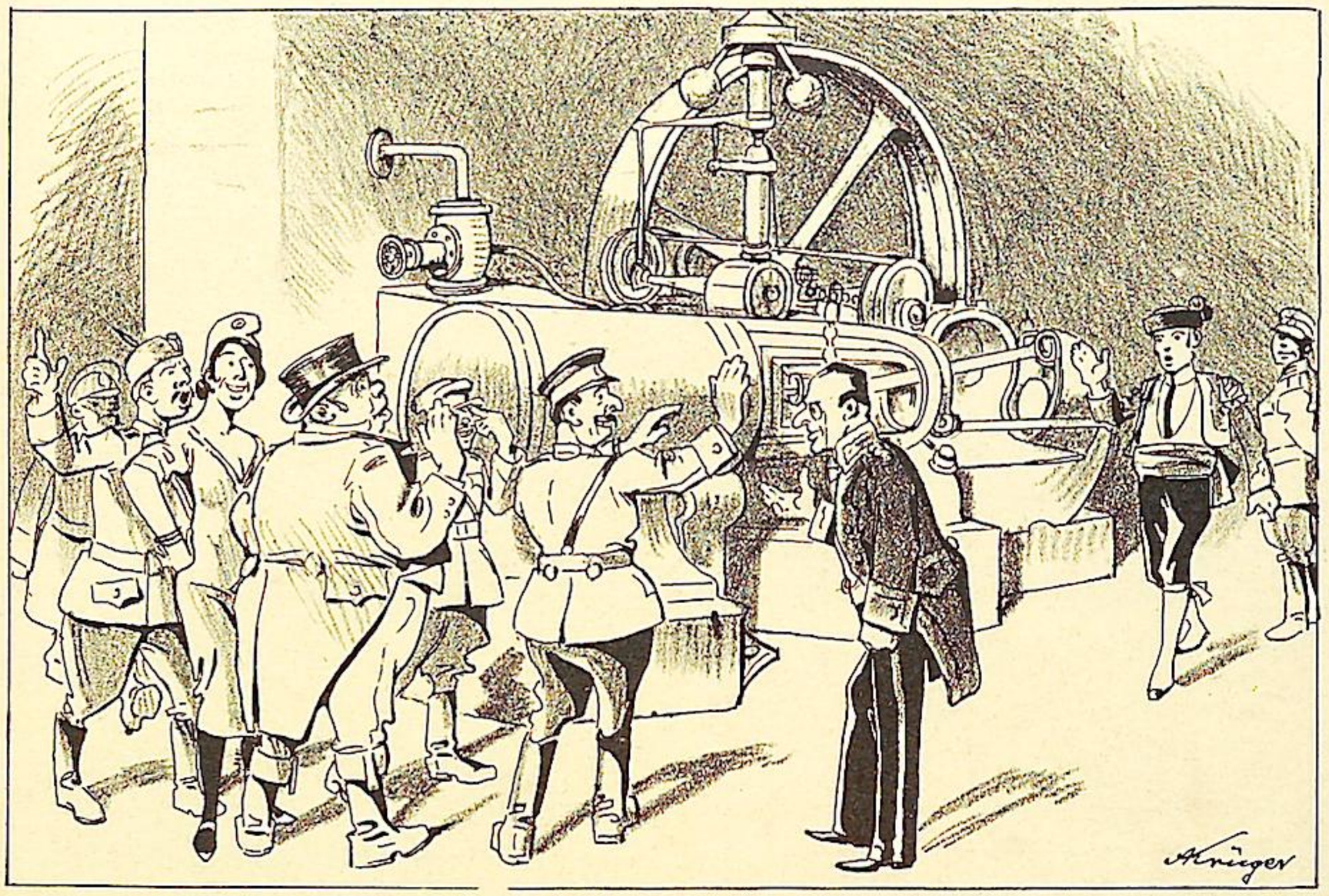
Den für kleine Schmeicheleien sehr zugänglichen Italiener begrüßt die Wirtin am passendsten mit den Worten: „Oh sole mio!" Wünscht der glutäugige Gast umgehend ein Schreibzeug, um einen Liebesbrief zu schreiben, so spricht man: „Signore amaroso, hier haben Sie eine ganz famose Tintoretto und auch ein Löschblatto! Wünschen Sie auch Makkaroni, vielleicht mit Specko und Schneidebohni?" Worauf er zu antworten pflegt: „Gratia, Signorina! Specko abessinio con bohni azuri!"

Der liebenswürdigste Gast ist jedoch der Franzose. Man vermeide hier aber die völlig falsche Begrüßung: „Comment vous portemonnaie-vous?" Doch richte man sich nicht allzu strenge nach der Grammatik, und falls er dringend einen Apéritif wünscht, so möchte er durchaus kein Klistier haben, sondern einen appetiterregenden Bitterlikör.

m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0458
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Völkerbund-Maschine



„Nun setzt doch mal eure wunderbare Maschine in Gang!"
„Keinesfalls, dazu ist sie nicht da!"

Zufriedenheit in Addis Abeba

Die Abessiniens Reich aus der Angel
Gehoben, die Helden litten indessen
Am wichtigsten Lebensmittel Mangel,
Denn der Spaghetti war aufgegessen.
In Addis Abeba begann ein Krakeelen:
Was sonst auch fehlte, der durfte nicht fehlen,
Und so erfolgte noch mitten im Krieg
Der Bau einer ries'gen Spaghettifabrik.
Nun trägt sich jede Entbehrung leicht.
Mag's in den Eingeweiden wühlen,
Dank dem Spaghetti ward es erreicht,
Daß alle sich wie genudelt fühlen. T. d. J.

Einigkeit

Der „Völkerbund" ist einig im Beschluß,
Daß man sich nach der Decke strecken muß —
Und einig ist sich auch mit sich allein
Ein jeder: 's müßte . . . seine Decke sein!

weer.

Schulung

Verlängert wird die Schulzeit der Franzosen
Und — dies Gesetz ist sicher zu begrüßen.
Noch spielt die Norne dort mit dunkeln Losen —
Der Franzmann wird noch manches lernen müssen!

weer.

Klein-Paris

Die ganze Gemeinde Feißal im Departement der Nieder-Alpen zählt infolge des Fortzuges ihrer meisten Einwohner noch genau vier Köpfe, die sich aus Mitgliedern einer braven Bauernfamilie zusammensetzen: dem Bauern, seiner Frau und zwei erwachsenen Töchtern. Das Familienoberhaupt ist der einzige Wähler des Ortes.

Bei der Wahl wird er wohl seine Stimme erhoben haben, um die Gelegenheit auszunutzen. Sonst ist die Gemeinde rein demokratisch orientiert: die Mehrheit entscheidet, und das Oberhaupt hat nichts zu sagen. jan.

Verbürgtes und Unverbürgtes

Der Negus hat die Gerüchte, die zunächst auch vom abessinischen Gesandten in London bestätigt worden waren, daß er nach Abessinien zurückkehren und dort einen Verzweiflungskampf gegen Italien führen will, widerlegt.

Da der Negus aber alles einsetzen will, um Abessiniens Selbständigkeit zu erhalten, hat er inzwischen sein Gold für die weitere Finanzierung des Widerstandes nach Abessinien zurückgeschickt. Da bekanntlich doppelt gibt, wer schnell gibt, ist der Goldschatz dadurch auf 234 Kisten angewachsen.

k. v.

Das Leibgericht der Nagetiere

In Konstantinopel waren die im Laufe der Zeit bei den Rauschgiftschmugglern beschlagnahmten Gifte in einem Speicher aufgestapelt worden. Als man jetzt die Vorräte überprüfen wollte, stellte sich heraus, daß sie von Ratten und Mäusen aufgefressen worden waren. Sie mußten den Nagetieren ausgezeichnet bekommen sein, denn man fand nirgends ein totes.

Gemaust worden ist in den Speichern aber sicher, und die Verbraucher der Gifte haben, was den Verdacht gegen die Nager bestätigt, nachher immer wie die Ratten geschnarcht. T. d. J.

17/230

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0459
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Es gibt kein deutsch-französisches Problem, es gibt eine deutsche Gefahr, die ganz Europa bedroht!"
(Millerand im französischen Senat.)

Der Amokläufer

Anzeige

Wer neue Mittel uns kann sagen,
Um uns mit Anstand zu vertagen,
Dem zahlen wir prompt hundert Pfund.
Offerten an den „Völkerbund". k. b.

Italien, Abessinien und die Diplomaten

(Trauerspiel in drei Aufzügen)

1. Aufzug

Ort der Handlung Völkerbunds-Saal:

„— — — solange sie schießen, haben wir Zeit, an die Schlichtung des Konfliktes zu denken."

2. Aufzug

Ort der Handlung Völkerbunds-Saal:

„— — — denken wir nach, meine Herren, denken wir nach!"

3. Aufzug

Ort der Handlung Völkerbunds-Saal:

„— — — Der Krieg ist aus. Wir brauchen nicht mehr nachzudenken."
(Vorhang fällt) cecka.

Gebotene Klarheit

(Nach einem neuerlichen Sachverständigen-Gutachten wird die Redensart „Sie können mich gern haben" beleidigend erst durch einen Gedankenstrich hinter dem Worte „mich".

Du siehst, die Sache wird gefährlich,
Wenn man — zumal wo es entbehrlich —
In diesem Satz aus Unbedacht
Gedankenstrich und Pause macht.

Die Folgen sind ja auch so klar:
Der andre, der ganz harmlos war,
Beginnt in seiner Stimmung zu schwanken —
Er macht sich nämlich Hintergedanken! ego.

Lange Nächte

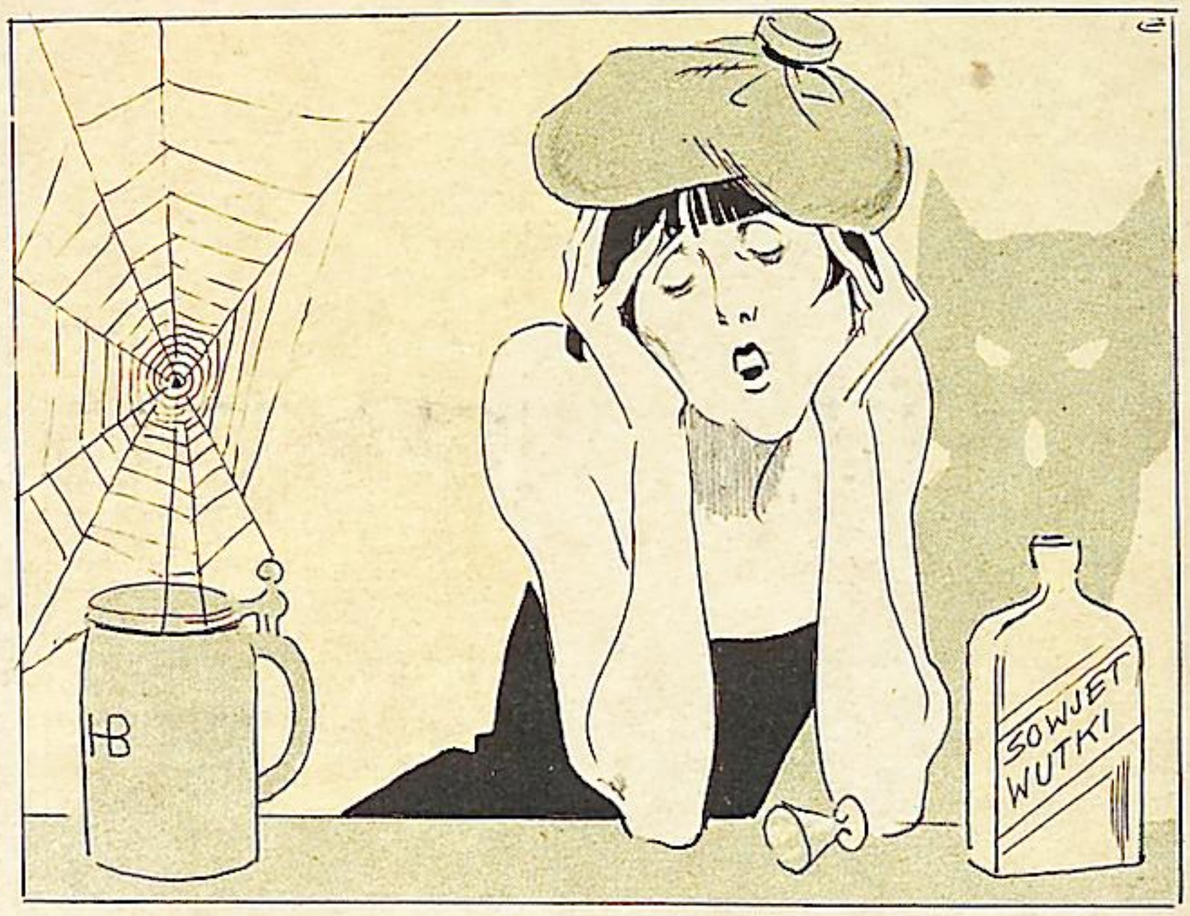
Kam er nachts nach Haus, war er nie sicher,
Ob die Gattin er schon schlafend fand;
Katzenleise auf den Strümpfen schlich er
Treppen hoch, die Stiefel in der Hand.

Und dann scholl es doch: „Ernst, du Banause,
Der du nie die Polizeistund' lernst.
Kommst du noch einmal so spät nach Hause,
Setzt es was. Das ist mein voller Ernst!"

Heute läßt er sie vergebens harren,
Hockt bis sechs im Bier- und Weinlokal,
Ob die Stiebel und die Treppe knarren,
Ist ihm toute-même-chose und ganz egal.

Heut herrscht Freiheit! Und es seufzt die Frau nur,
Wenn du noch so lange dich entfernst,
Seufzt bei deiner Heimkehr Mordsradau nur
Mäuschenleis: „Das ist mein voller Ernst!" t. d. j.

Mariannes Katzenjammer



„Mon dieu — mein Brummschädel! Ich glaube, das verschmähte deutsche Bier wäre mir bekömmlicher gewesen!"

KAUFEN SIE Fromms GUMMIWAREN
IN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

Gratis erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Wohlleben u. Weber & Co., Berlin W 30/3

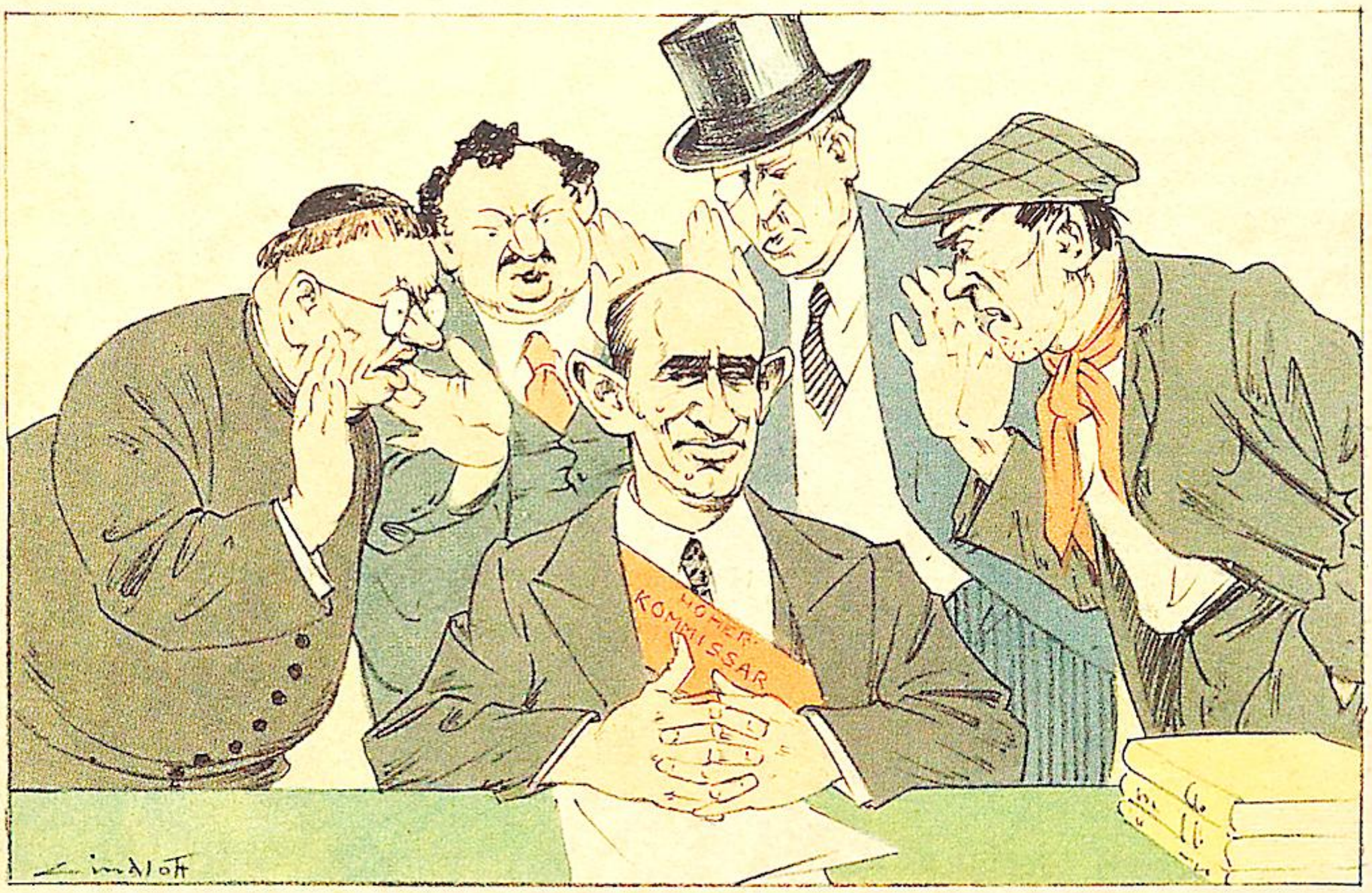
Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz Axy-Tee wirksames Naturmittel M 2.- bei Schmerzen und Koliken
Apothek. Drogerien. Reformh. sonst Otto Kretzschmar Leipzig N 22 Hallische Str. 137

Schwäche, vorzeit. d. Männer heilbar. 25jähr. Erfahrung. Erfolg überrasch. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersd. 117, Postfach 2.

Markensammler erh. interess. Nachr. kostenlos Markenmayer München, Baaderstraße 49

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0460
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Danzig geht es gut



Die Ohrenbläser: „Daß es uns so schlecht geht, daran sind nur die bösen Nazis schuld!"

Das große Faß

(Der amerikanische Frontkämpfer Ernst Biegazski aus Buffalo hat die ihm ausgezahlte Veteranenrente von 3500 Mark zum Bau eines Riesenfasses verwandt, mit dem er den Atlantik überqueren will. Das Faß ist sechs Meter lang, hat einen geschwungenen Kiel von 545 Pfund Schwere und führt eine drahtlose Station mit sich.)

Es schrie der Geist Perkeos
Im Heidelberger Schloß:
„Erlaube, Ernst Biegazski,
Du bist ein Riesenroß:

Du willst wie Diogenes
Im Fasse glücklich sein,
Wenn um das Faß nur Wasser
Und in dem Faß nicht Wein?

Ein Riesenfaß zu bauen
Find' ich vernünftig sehr;
Man füllt's mit goldnem Rheinwein
Und trinkt es tapfer leer.

Doch in 'nem Fasse gondeln
Ins Weltmeer weit hinaus —

Solch Unverstand der schlägt ja
Dem Faß den Boden aus."

h. sch.

Das Lumpenpack

allen Hörern vom „frohen Samstagnachmittag" des Reichssenders Köln bestens bekannt, wurde kürzlich in der „Sendung" mit vielen heiteren Einzelheiten geschildert. Diesen Artikel hätten Sie bestimmt mit Interesse gelesen! Wer Radio hört, interessiert sich naturgemäß für alles, was damit zusammenhängt.

Deshalb ergänzt „Die Sendung" das Wochenprogramm der Rundfunksender durch viele Bilder und Beiträge, um damit die Freude am Radioempfang bedeutend zu erhöhen.

Lesen Sie doch auch diese schöne Rundfunkzeitschrift. Sie werden begeistert sein!

Einzelheft 20 Pfg. Monatsbezug 80 Pfg.

Bestellen Sie bei Ihrer Postanstalt oder direkt beim Verlag der „Sendung", Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

Eine ideale Erfindung

ist unser neuer **Stoßdämpfer.** Vaterland-Fahrräder m. Freilauf u. Rücktritt v. RM. 29.- an. Mit Stoßdämpfer RM. 31.—. **Katalog** mit 60 Modellen kostenlos. Täglich Dankschreiben.

Fr. Herfeld Söhne
Neuenrade Nr. 383

Was man **vor der Ehe von der Ehe** wissen muß! Von Dr. KUHNER Das Buch bringt v. Aufklärg. üb. Liebe u. Ehe. Pr. Mk. 2.50 W. A. Schwarz's Verlag Dresden-N 6/54.

Nichtraucher

in 3 Tagen für immer d. Ultrafuma-Gold. Geringe Kosten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21/36.

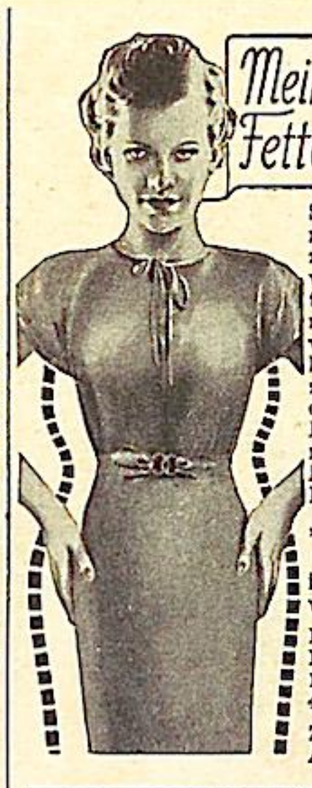
Katalog über **Zauber-Kunst** gratis Jánor Barti Hamburg 36/129

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN Bad Bramstedt/Holst.

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Briefmarken Sammler und Aufkäufer überall gesucht. Gratisauskunft von FRITZ KELLER GAGGENAU 16 (Baden)

Inserieren belebt das **Geschäft!**



Mein Körper darf keine Fettablagestelle sein!

Speisen dienen beim Menschen unmittelbar dem Aufbau und der Kräftezufuhr. Was dafür nicht gebraucht wird, soll der Körper ausscheiden. Oft tut er es nicht, sondern speichert störende Fettmassen. Der geniale Universitätsprofessor Dr. med. Hans Much hat in gründlichen Versuchen ein Spezialpräparat entwickelt, das die Verdauungsarbeit des Darmes in gesunde Bahnen lenkt und damit der anormalen Fettlagerung entgegenwirkt. Dieses Spezialpräparat ist unter dem Namen „Dragees **Neunzehn**" in letzter Zeit allgemein bekannt geworden. Ein reines Naturprodukt.

Preis: Packung 40 Stück 1,50 RM, 150 Stück 4,20 RM.

Zu haben in allen Apotheken.

Bei **Gallenblasenentzündung** bewährt sich seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich, **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0461
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Fahnenfabrikant in Paris: Lassen Sie die blau-weiß-rote Gösch in der roten Fahne so klein als nur immer möglich machen, dann werden diese Fahnen viel begehrter sein. Auch raten wir Ihnen, diese Gösch auf beiden Seiten des roten Fahnentuchs auf dieses leicht aufnähen zu lassen, damit sie späterhin ohne viel Mühe einmal abgetrennt und weggeworfen werden kann: sie ist nämlich von den Erfindern dieser Flagge nur als vorübergehender Zierat gedacht.

Bürgermeister in Tirol: Nein, das Ehrenbürgerrecht, das Sie s. Zt. dem Erzherzog Otto verliehen haben, kann diesem nicht mehr entzogen werden, auch wenn es Ihrer Gemeinde nicht mehr paßt. Zur Bezahlung einer Bürgersteuer aber ist ein Ehrenbürger überhaupt nicht verpflichtet; seien Sie froh, wenn Sie nicht für diesen Ihren Ehrenbürger demnächst noch allerhand werden zu zahlen haben. p. e.

Rote Rose

Unter meinem Fenster blüht
Eine purpurrote Rose,
Flammt und leuchtet, sprüht und glüht
Herzblutgleich im grünen Moose.

Lange bot ich Widerstand,
Heut' nun sprech' ich: Holde Blume,
Die ich einst mit eig'ner Hand
Anvertraut des Gartens Krume:

Will dich heute mir zur Lust,
Mir zu Glück und Freude pflücken:
Sollst des Liebchens keusche Brust
Zur Verlobungsfeier schmücken!

Mit dem Kranz im Blondgelock
Sei ihr Brautschmuck, rote Rose! —
Rtsch! — — Verdammter Dornenstock!
Meine neue Sommerhose .... klkl.

An die Berliner Hausfrau

Nun es die Olympia gilt,
Stör' du nicht das Straßenbild.
Lasse vom Balkon hübsch fern,
Was du aufhängst dort so gern.
Häng' nicht in der Fremden
Blickfeld deine Hemden,
Häng' nicht zu den Rosen
Vaters Unterhosen!
Häng' nicht hin die Windeln
Von den Wickelkindeln.
Nicht die Unterröckchen
Und auch nicht die Söckchen
Brauchen die zu sehen,
Die vorübergehen.
Würden auf Befragen
Sonst womöglich sagen:
„Dies Berlin ist eine
Lange Wäscheleine." l.

„Das Wort"

In Moskau erscheint seit dem 1. Juli dieses Jahres die erste Folge einer in deutscher Sprache geschriebenen literarischen Zeitschrift unter dem Titel „Das Wort". Sie wird redigiert und herausgegeben von den drei „deutschen" Schriftstellern Feuchtwanger, Berthold Brecht und Willi Bredel.

Warum so bescheiden mit dem Titel? Den „daitschen" Verfassern zu Ehren nenne man es getrost „Das Gesaires". jan.

Ein Knalleffekt im Völkerbund

Zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall kam es in der Völkerbundsversammlung. Während die Rede des spanischen Außenministers übersetzt wurde, ertönte von den unteren Tribünen her ein Schuß. Ein tschechischer Bildberichterstatter hatte versucht, durch Erschießen Selbstmord zu begehen.

Dieser Mann hielt seine Tätigkeit im Völkerbund noch eines Schusses Pulvers wert. o. w.

Auf der Suche

Ein Millionär in Denver (USA.) verlor beim Golfspiel seinen Ball, den das Autogramm von Greta Garbo ziert. Seit sieben Monaten hat der unglückliche Mann eigens zwei Leute angestellt, die nichts anderes zu tun haben, als Tag für Tag den Ball zu suchen; beide bekommen dafür einen recht anständigen Tageslohn.

Für die hohe Bezahlung suchen die Leute täglich die ausgesuchtesten Plätze auf, um den Ball zu — — suchen. jan.

Arabische Rückständigkeit

Die jüdische Presse beziffert den bisherigen Gesamtschaden an jüdischem Eigentum, der durch die Araber in Palästina verursacht worden ist, auf 180 000 Pfund.

Das ist ein sicheres Zeichen für die Rückständigkeit der Araber, wenn sie mit vereinten Kräften nicht einmal soviel Schaden anrichten können, wie ein einziger jüdischer Generaldirektor, z. B. Dr. Berliner vom Phönix. k. v.

Es habsburgert

Wie im Wiener „Weltblatt" zu lesen war, hat die vorgesetzte Behörde an die Bürgermeister von Niederösterreich die Weisung gerichtet, eine im Jahre 1908 zur Feier des sechzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph gestiftete Franz-Josephs-Medaille, die seit 1918 nicht mehr getragen werden durfte, bei festlichen Anlässen wieder anzulegen, und zwar so, daß die Seite mit dem Bild des Kaisers nach vorn getragen wird.

Das ist richtig so; würde die Medaille „innenwärts" getragen, könnte das Haus Habsburg seinen lieben Untertanen am Ende ins Herz sehen. jan.

Seine einzige Sorge

„Die Herren Studenten", sagt Léon Blum,
„Sie treiben es freilich etwas munter,
Sie rissen vom Dach Frankreichs Heiligtum,
Die glorreiche Trikolore, herunter.

Steh'n auch die Patrioten platt,
Mir macht der Streich sehr wenig Beschwerde,
Wenn ich nur vom Kommunistenblatt
Nicht heruntergerissen werde." t. d. f.

Bad Kudowa. Dr. R. L.: Wir nehmen den „Bonner Generalanzeiger" vom 23. Juni 1936 zur Hand, und uns stockte anfangs der Atem, indem wir die ersten zwölf Worte lesen, bis die „Königswürde" uns wieder beruhigte: „Gestern erschoß sich Herr Hubert Kelz jr. auf dem Bonner Schützen- und Volksfest die Königswürde." Dies erinnert stark an folgende oft erfolgreich verwendete Anrede: „Halten Sie die Schnauze — oder die Ohren des Schweins für schmackhafter?!"

Berlin-Lichterfelde. A.: In Nr. 45 des „Lichterfelder Lokal-Anzeigers" lesen wir: „Wenn man muß ein Bruchband tragen wird man vorher sich um Rat befragen, und damit es richtig sitzt, geht man nur zum Spezialist!' Nur dann haben Sie die Gewißheit, gut und fachgemäß bedient zu werden. Georg Eiffert, Orthopädie und Bandagen." Wir haben den Mut, es offen auszusprechen: Georg Eifferts Verse sind schlecht. Und dabei ist die dichterische Idee an sich durchaus nicht übel; aber sowohl die Metrik wie auch die Reime haben einen doppelseitigen Leistenbruch. Sicher sind aber Georg Eiffert's Bruchbänder unendlich viel besser.

Bremen. G. S.: In Nr. 5 der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung" befindet sich unter der Abbildung eines alten „Gesellenbriefs" die Unterschrift: „Gesellenbrief der Alt-Frankfurter Uhrmacherzunft aus dem Jahre 1775 für einen Schweizer Uhrmacher. Der Gesellenbrief ist von Joh. Andr. Goethe mit unterschrieben, einem Vetter des Dichters Goethe, der zu dieser Zeit in Frankfurt am Main als Uhrmacher lebte." Sie fragen, ob ein Anhalt dafür vorläge, daß Goethe vielleicht in seiner Jugend die Uhrmacherei erlernt hätte. Es scheint festzustehen, daß „Faust"-Goethe gelegentlich des diskreten Besuches

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18, z. Zt. Anzeigenpreisliste 2 gültig. Anzeigen-Annahme durch die Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0462
© Universitätsbibliothek Heidelberg

von Gretchens Zimmer ihr eine selbstgefertigte Armbanduhr in das bekannte „Kästchen" legte, denn sonst hätte sich das „holde Kind" nicht so schnell beschwatzen lassen.

Charlottenburg (Berlin). O. v. B.: In der Zeitung „Bohemia" vom 26. Juni 1936 lesen wir: „Junger Mann, große Erscheinung, Sportler, gutmütig und treu, sucht Freundin, wenn auch gebunden. Diskretion. Zuschriften unter ‚Sportler 9117' an die Verwaltung der Dtsch. Ztg. Bohemia." Der rührende, naiv-treuherzige Zusatz „gutmütig und treu", dürfte das betreffende männliche Individuum, an das die vom Jüngling gesuchte „Freundin" „gebunden" sein sollte, stark beruhigen.

Hamburg. W. B.: In den „H. N. am Montag" vom 22. Juni 1936 wird über einen Fahrradunfall berichtet; unter anderm lesen wir: „Die Tote, die mit ihrem Fahrrade aus dem Neuen Kamp kam, wollte rechts in den Neuen Pferdemarkt einbiegen, und wurde in diesem Augenblick von einem Lastzug überholt. Wahrscheinlich wurde sie unsicher, da sie erst kurze Zeit radfuhr, und ist gegen den Anhänger geraten und überfahren worden." Es ist anzunehmen, daß die Tote noch nicht lange

vor dem Unglücksfall verschieden ist, so daß sie noch keine Zeit gehabt hatte, das Radfahren richtig zu lernen.

Eisdorf a. H. B.: In Nr. 114 der „Niedersächsischen Tageszeitung" wird das 1. Kapitel des Romans „Die Lebenden schweigen" veröffentlicht; darin heißt es: „Jetzt sah er sich das Zimmer genau an. Auf dem Nachttisch stand eine halbleere Flasche mit französischem Braddy, von drei benutzten Gläsern flankiert. Daneben blinkte irgendetwas metallisch, silbern. Peter griff zu; er hielt eine Puderhose in der Hand." Wir ergaben uns hoffnungslosen Grübeleien darüber, was es wohl mit dem Puder in dieser Hose für eine Bewandtnis hätte; im nächsten Satz jedoch kommen wir mit freundlicher Hilfe des Dichters (der übrigens für „Hose" leider nicht das oft gebräuchliche Wort „Büxe", sondern „Büchse" verwendet) der Aufklärung näher: „Interessiert klappte er die kleine, unscheinbare Büchse auf. Sie war mit einem dunkelgelben Puder gefüllt." Nun — sapienti sat! Aber so etwas dürfte eigentlich nicht in der Hose eines besseren und für gebildete und sehr empfindliche Leser bestimmten Romans vorkommen.

Goslar (Harz). C. B.: In Nr. 149 der „Goslarschen Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Meine Versteigerung beginnt heute um 14 Uhr, Hildesheimerstr. 7, im Hause des Herrn Spediteurs Chr. Uhde. Siehe Inserat in der Sonntagabendnummer. Friedrich Staats, vereid. Versteigerer u. Taxator, Schreiberstr. 1."

Wer da selbst versteigert sich,
Sollt' sich's überlegen,
Schreibt er: Ich versteig're mich,
Weil ich „Staats" heiß' sicherlich,
Nicht „von Staates wegen."

Hannover. E. W. Sch.: In der „N. T. Z." vom 22. Juni 1936 befindet sich folgendes Stellenangebot: „Ein Feuerwehrmann-Anwärter mit handwerklicher Vorbildung als Tischler für sofort gesucht. Alter unter 1,70. Bewerber müssen ihrer Wehrpflicht genügt haben. Gesuche nicht über 25 Jahre, Größe nicht an die Feuerlöschpolizei Hannover, Feuerwehrstr. 1." Dieses Gesuch ist wohl absichtlich so unklar gehalten, weil es gleichzeitig eine Intelligenzprüfung für den betreffenden Feuerwehrmann-Anwärter darstellen soll; wir wollen die Aufgabe im einzelnen hier zu lösen versuchen: „Alter unter 1,70." Unter „Alter" ist hier der Vater zu verstehen; denn man pflegt ja doch als Sohn öfters: „Mein Alter" zu sagen. Hier bedeutet es also, daß der Vater des Aspiranten unter 1,70 groß sein muß. Dann: „Gesuche nicht über 25 Jahre", soll doch wohl hier heißen, daß der Gesuchte ein entschlossener Mann sein müßte, der sich nicht länger als 25 Jahre überlegt, ob er sich für die Vakanz melden soll. Schließlich sind die Worte: „Größe nicht an die Feuerlöschpolizei Hannover" so zu verstehen, daß der Anwärter das Gesuch nicht unbedingt zu verstehen, also keine „Größe" zu sein braucht.

Heidelberg: Aus einer „urgemütlichen Ecke" bei der Kneiprunde anläßlich der Heidelberger Jubiläumsfeier ging unserm Biermörder folgende, über Erwarten schmeichelhafte „Bierkarte" zu:

„Und nachdem die Rectores magnifici
Die gelehrtesten Reden gesprochen,
Da wurde ein Fäßchen Krambambuli
Von ‚Perkeo' angestochen.
Und er ließ mit des seligen Scheffel Geist
Die neckischen Funken sich regen:
‚Wir gedenken, da fröhlich der Becher kreist,
Biermörders, des dicken Kollegen!
Ihr Kommilitonen, vergesset nicht
Des ewig-muntern Gesellen!
Ein ‚Vivat!' ihm, wir wollen sein Licht
Nicht unter den — Scheffel stellen!'"

Wernigerode (Harz). C. B.: In dem 26. Heft der Wochenschrift „Die Umschau in Wissenschaft und Technik" befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „33jährige, berufstätige Junggesellin, 1,78 groß, gut aussehend, hat im Alleinsein ein Haar gefunden und sucht Ehepartner, feingeistig, humorvoll, bis 50 Jahre. Angeb. unter 4351 an den Verlag der Umschau."

Wie man auch als Jungfrau die Schose nimmt:
Das Alleinsein bringt Uebles ganz bestimmt,
Dein Leben bleibt ewig ein Qualtopf!
Ein Haar wohl in jeder Suppe schwimmt,
Damit drum das „Zweisein" dich nicht ergrimmt,
So heirate nur einen — Kahlkopf!

Olbernhau. R. B.: In Nr. 138 des „Erzgebirgischen General-Anzeigers" lesen wir: „Ehrenerklärung! Ich erkläre hierdurch, daß der Zettel, der am 1. Pfingstfeiertag im Frauenabort unserer Kirche hing und schwere sittliche Verdächtigungen gegen 1. den Hausbesitzer und Maurer Otto Baldauf, Nr. 123; 2. die Ehefrau Toni Arnold, Nr. 131, beide in Forchheim wohnhaft, enthielt, auf Unwahrheit beruht. Ich bereue meine schwere Verfehlung und warne vor Weiterverbreitung. Oswald Stiehl, Schuhmachermeister, Forchheim Nr. 130." Dieser duftigen „Ehrenerklärung" folgt schon in Nr. 144 des obigen Blattes eine zweite, ebenfalls von Oswald Stiehl unterzeichnet, in der es heißt: „Ich erkläre hierdurch, daß der zweite Zettel, auf dem ich weitere schwere sittliche Verdächtigungen gegen die Ehefrau Toni Arnold, Forchheim Nr. 131, geschrieben habe, ebenfalls eine schwere Verfehlung von mir ist."

Wie kam Schuster Stiehl, so ganz allein,
Zu dem — Frauenabort der Kirche hinein!?
Und wahrscheinlich fand er dort ein Papier
Für sein greuliches Verleumdungsgeschmier
Und richtete, trotz seiner „Ehrenerklärung",
In Forchheim an eine wilde Verheerung!
Drum müßte der Kirchenrat befinden geschwind,
Daß die Papiere dort „unbeschreiblich" sind.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstraße 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer 9. Juli 1936.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Zu Haustrinkkuren bei
Rheumatismus, Gicht, Ischias,
Nerven- und Blutkrankheiten
Seit 200 Jahren erprobt.

Lauchstädter

Brunnen

Zu beziehen durch Apotheken,
Drogerien u. Mineralbrunnenhandlungen
Brunnenversand der Heilquelle
zu Bad Lauchstädt.

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertr.: B. Fiedler (z. Z. verreist). Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Richard Albrecht. Sämtlich in Berlin. Verlag: Steiniger Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26 557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition, Anzeigenabt. u. Redaktion: Sammel-Nr. A 6 Merkur 5891. — Druck: H. S. Hermann-Bürenstein G. m. b. H. D. A. 15 407 II. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet. — Copyright by Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

17/232

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

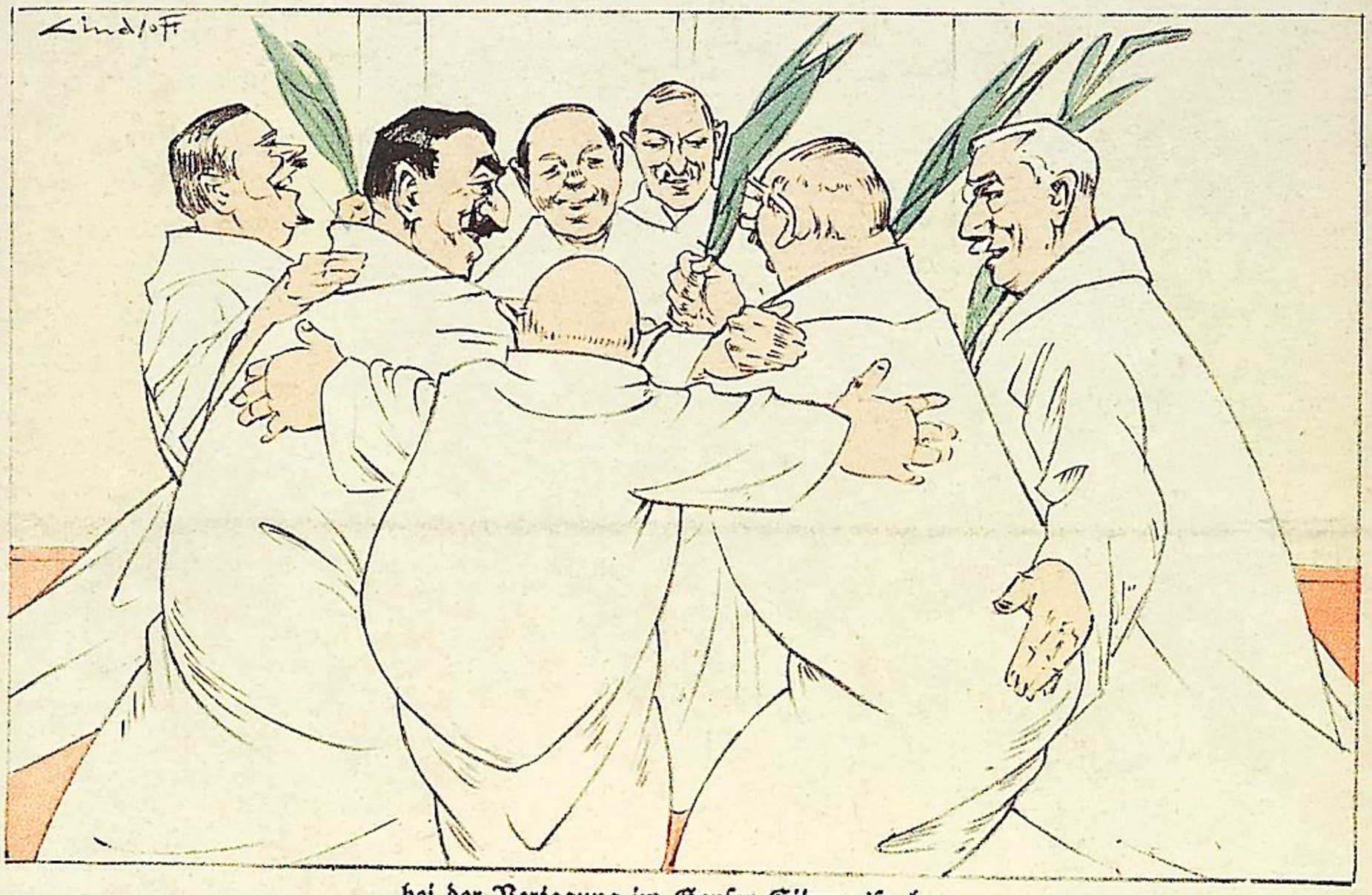
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0463

© Universitätsbibliothek Heidelberg

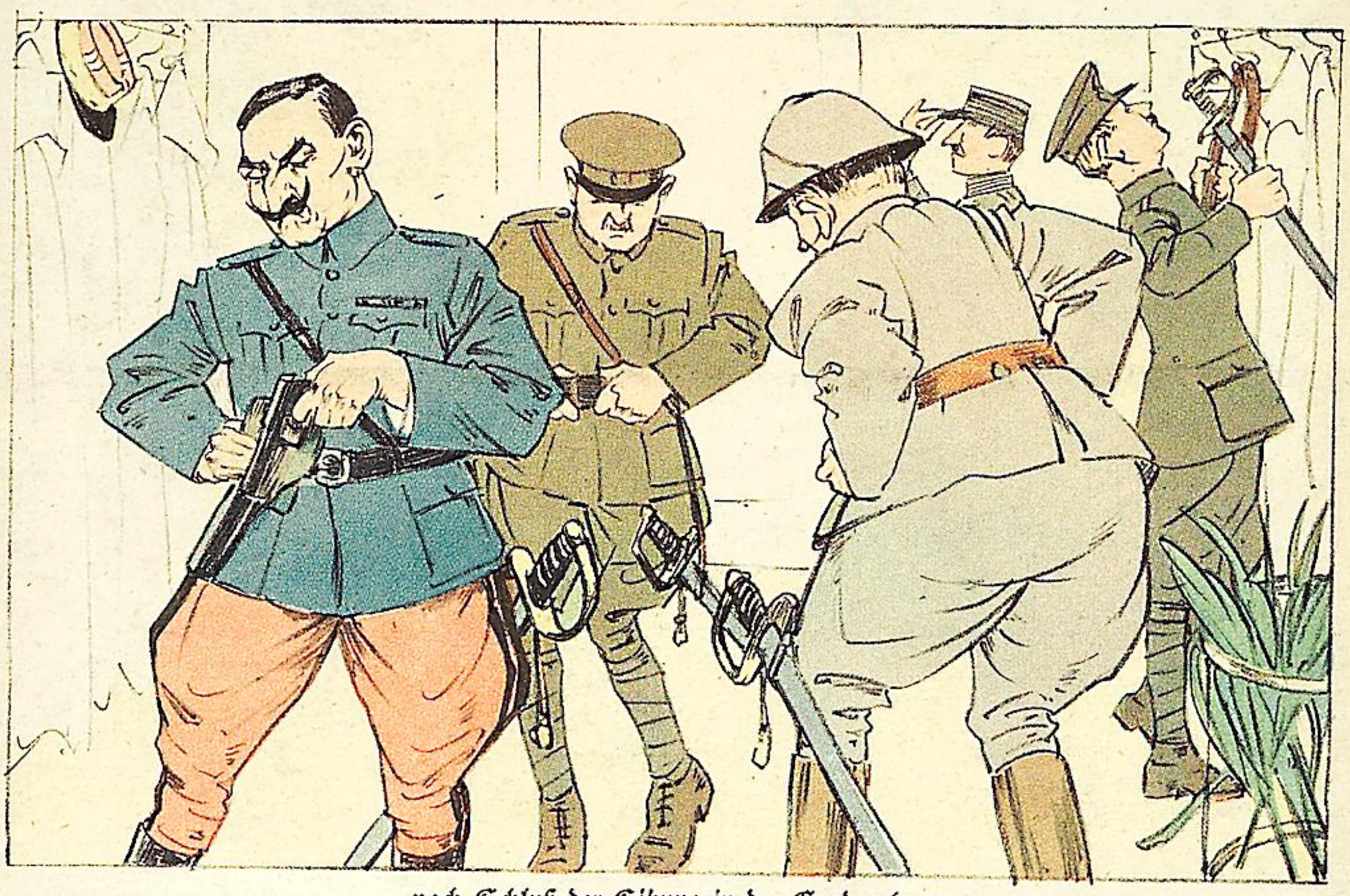
464

J 5742 3/3

Die Mitgliedsstaaten



bei der Vertagung im Genfer Sitzungssaal —



nach Schluß der Sitzung in der Garderobe

Karl Zichank
vorm. E. Hülter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0464
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 30 — 89. Jahrg.
Berlin, 26. Juli 1936

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Auf der Hochzeitsreise

(Elli Beinhorn hat sich mit dem bekannten Rennfahrer Bernd Rosemeyer vermählt.)

Die Störche: „Halt, halt! Wir wollen auch mit!“

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Vergessen

Es war ein Wort, mit reißendem Stoß wollt' es die Seele ihm fressen,
Paul Warncke, dem Dichter; es ließ ihn nicht los, das grausige Wort „Vergessen"!
Und wieder taucht ein Vergessen auf im Deutschland, das endlich gereinigt:
Vergessen wird der tolle Verlauf der Zeit, die heute bereinigt.
Vergessen wird es heute zumeist, wie Sitte und Sippe geschändet,
Die Bolschewisierung am deutschen Geist, die fast im Chaos geendet.
Die „gute Gesellschaft der Zeit des Systems" auf schweinische Lüste versessen,
Die „Prominenz" des „Hirschfeld-Problems", die soll man nicht vergessen!
„Hoppla wir leben!", das Judenstück, bejubelt von Kurfürstendammlern,
Die Ehrenschändung „Der Weg zurück", den Kult mit den Dada-Stammlern.
„Sohn, den ich in Sünde und Ekel gezeugt, den ich geschlagen, getreten,
Den deine Mutter mit Abscheu gesäugt . . .", das nannte man damals „beten"!
Vergessen ist das furchtbare Wort, vergessen die Höhnungen Gottes.
Man feierte das Verbrechen, den Mord; das Gute war Spielball des Spottes!
Man kannte nur einen Gott noch im Land, hieß huren, fressen und raffen;
Vergessen ist, daß Hand in Hand regierten Juden und Pfaffen!
„Dreck, weg damit!" hieß der Soldat, für Deutschlands Ehre gestorben!
Allein der Ringvereins-Literat, der ward gefeiert, umworben.
Zu viele, die krank, pervers und gemein, haben an der Spitze gesessen;
Deutschland gehörte den Juden allein — ist das schon alles vergessen?
Ist da noch einer vom alten Schlag, der möchte die Gegenwart messen
An jener Zeit, da alles zerbrach, — den wollen wir gründlich vergessen!
Die wir erlebten den Reinigungstag, der Deutschland erneute indessen,
Wir wollen die erlittene Schmach, als Warnmal, nimmer vergessen!

w. m.

* * *

Oesterreich

Spät kommt ihr, doch ihr kommt! Der Dornensteg
Von Saint Germain entschuldigt euer Säumen.
Kommt, faßt mit an, um endlich auszuräumen,
Was Zwietracht säte auf des Friedens Weg.

Nicht deutsche Hände bauten das Geheg,
Zu hindern gleichen Bluts Zusammenschäumen!
Laßt Dunkelmänner sich in Ohnmacht bäumen —
Zerreißt mit uns des Hasses Privileg!

Gib deinem Volke, was des Volkes ist;
Steh mit uns brüderlich und ohne Wanken;
Sei so gut Deutscher, als du guter Christ!

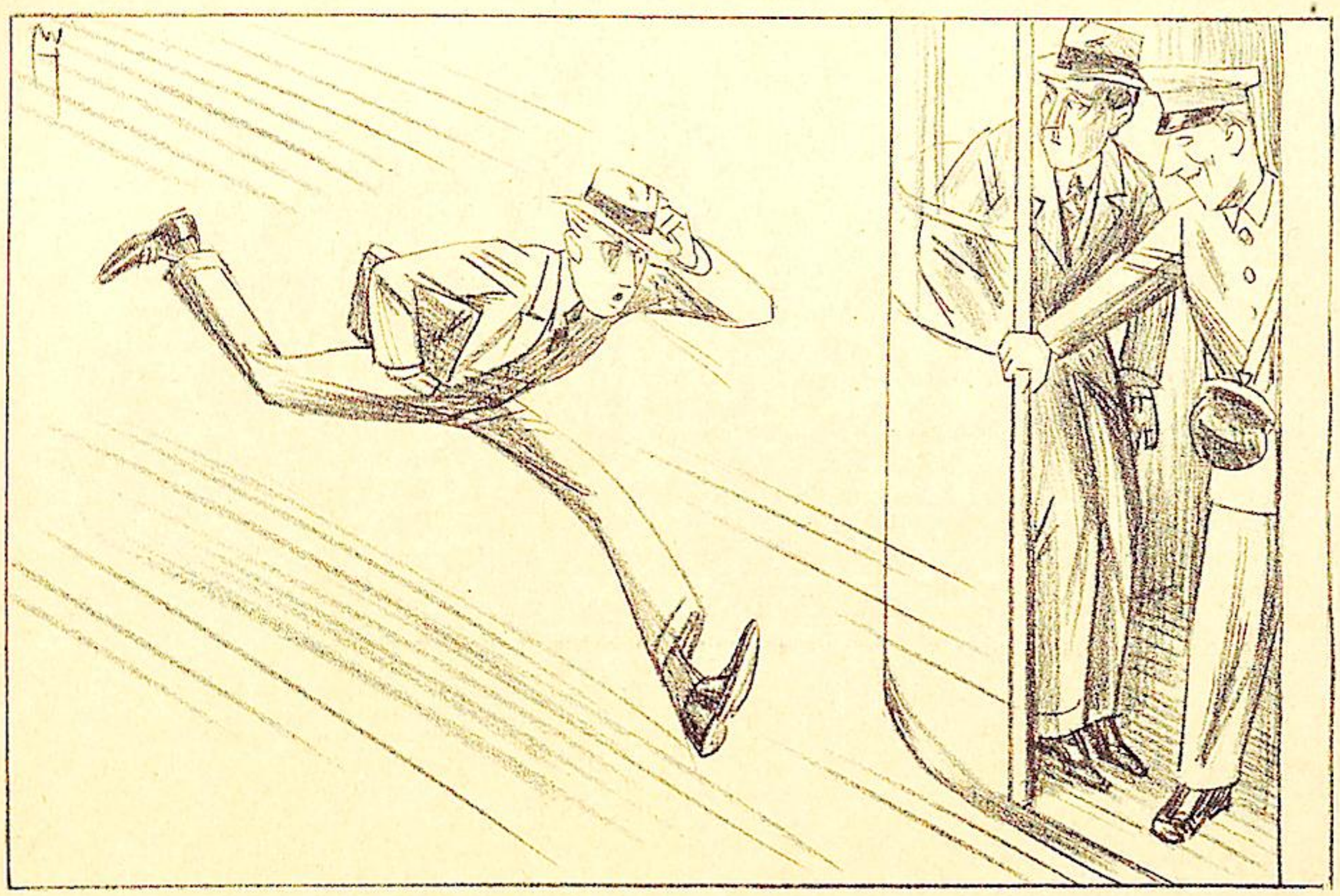
Laß kräh'n den Hahn — er kräht ja auf dem Mist.
Zwei Bruderstämme treten in die Schranken
Und spotten aller bösen Feinde List!

Kladderadatsch.
w. m.

Bezugspreis vierteljährl. 6 65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschließl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0466
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alle Mittel gelten



„Schaffner, lassen Sie den Herrn doch noch mit!"
„Ach, das ist der Läufer Schultze, der trainiert für die Olympia!"

Verdun

(Bei Verdun fand am 12. und 13. Juli ein großes Internationales Frontkämpfertreffen statt. Auf den Schlachtfeldern von Verdun versammelten sich Frontsoldaten aus Frankreich, Deutschland, England, Belgien, Italien, Amerika, Österreich, Rußland, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, Griechenland und Jugoslawien.)

Sie steh'n auf dem Schlachtfeld, im Sonnenlicht —
Eine hohle Stimme von unten spricht:
„Was deutsch, was französisch, was Freund, was Feind?
Im Tode sind wir alle vereint!
Wir wurden modernder Schlachtfelddung,
Kameraden! Und waren doch schön und so jung!"
Die Toten sind tot, es schweigt der Chor;
Die Lebenden heben die Schwurhand empor:
„Wir wollen erkämpfen den letzten Sieg;
Es lebe das Leben, es sterbe der Krieg!"
Und Frontsoldaten aus aller Welt,
Die haben sich Seite an Seite gestellt,
Marschieren, marschieren im gleichen Schritt,
Die Toten, die Toten, sie ziehen mit.
Und der Chor der bleichen Skelette spricht:
„Vergeßt die Toten, die Toten nicht!" h. sch.

Großzügig

Philipp Scheidemann unseligen Angedenkens, der seinen „Ruhestand" gegenwärtig in Budapest verbringt, hat einem ungarischen Journalisten eine Unterredung gewährt unter der Bedingung, daß kein einziges Wort von Politik falle, denn „er habe sich von der Politik schon längst ausgeschaltet!"

Er hat sich — — — wie zuvorkommend von dem Mann! e.

Vom gelobten Land

Nach den neuesten Meldungen aus Palästina häufen sich dort Zerstörungen und Terrorakte. Der Mittelpunkt der Streikbewegung ist Jerusalem, wo sich schon eine Lebensmittelknappheit fühlbar macht. Gemüse und Eier werden auf dem Weg zur Stadt zertreten und die Milch wird ausgegossen.

Palästina ist also jetzt wieder das Land, da Milch und Honig fließt. p. e.

Biermörders Gruß an Dr. Fritz Witten

(In Ströbeck bei Halberstadt wurden dem dortigen Arzt Dr. Fritz Witten und seiner Frau Grete geb. Roever drei muntere Mädchen geboren, nachdem dem Ehepaar schon vor einigen Jahren gesunde Drillingsjungen beschert waren.)

„Wem der große Wurf gelungen,"
Werd' gebührend auch besungen:
Freunde, geht in gleichen Schritten
Stets mit unserm Doktor Witten!

Zweimal drei, das ist 'ne Sache!
Ob's wohl einer nach ihm mache?
Erst drei stramme, forsche Jungen,
Jetzt drei Mädels, die gelungen.

Gleich drei Schoppen funditus
Trinke ich dir hier zum Gruß!
Doch noch eine Schlußbemerkung
Dienen möge dir zur Stärkung:

Dein Kommilitone Bier-
Mörder schrieb's voll Freude hier:
„Lieber Witten, — keine Ferien!
Wir erwarten weit're Serien!"

m. br.

Nur ein Teil

Wie der Moskauer Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, wurde der sowjetrussische Flugzeugpark seit Beginn des Jahres 1936 um 72 % vergrößert.

Sind da die französischen, tschechischen und litauischen Flugzeuge mitgerechnet? e.

Senf

Erst vor 200 Jahren hat eine Frau Clements in Durham in England das Verfahren erfunden, die Senfkörner zu Pulver zu mahlen, wie es noch heute geschieht. Aber schon im Altertum war der Senf als Würze und Arznei bekannt.

Und doch muß er noch viel, viel älter sein, denn, solange die Erde existiert, hat es immer Menschen gegeben, die zu all und jedem ihren Senf dazugeben mußten. e. s.

17 | 234

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0467
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eden brauchte einen Erholungsurlaub

Kein Wunder, es war nicht leicht, das eigene Kind zu töten!

Spion „Hindenburg"

(Im englischen Unterhaus wurde darüber debattiert, ob das Luftschiff Hindenburg, wenn es über England fliege, nicht Spionage treibe.)

Nein, da seid ihr falsch beraten,
Ihr Herren Vettern überm Meer:
Hindenburg, der Luftfahrtkreuzer,
Spionieret nimmermehr!
Fliegt auf seinen kühnen Fahrten
Er mal über euer Land,
Schaut er aus nach Wind und Wetter,
Nicht nach eurem Flottenstand.
Hindenburg — schon dieser Name
Nie ein Spionieren litt, —
Könnt ihr's immer noch nicht glauben,
Nun, so fahrt mal selber mit!

p. e.

Der Negus im Kabarett

Der abessinische Kaiser hat sich bereitgefunden, in einem Londoner Kabarett aufzutreten, um eine Rede in amharischer Sprache zu halten. Dr. Martin, sein Londoner Gesandter, wird den Dolmetscher spielen.

Trotz der Übersetzung wird den Kaiser niemand verstehen.

h. sch.

Kein Ariernachweis

Verschiedene Bürgermeister in Frankreich hatten geglaubt, von den Angestellten und Beamten ihres Dienstbereiches Ariernachweise verlangen zu können und hatten die Anstellung bzw. Weiterbeschäftigung von deren Beschaffung abhängig gemacht. Auf eine daraufhin eingereichte Beschwerde entschied der französische Innenminister im Einvernehmen mit anderen maßgebenden Stellen, daß eine solche Forderung den Gesetzen und Sitten der Republik direkt widerspreche.

Also muß nach den Sitten der Republik der Nichtariernachweis erbracht werden?

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0468
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Liebe nach dem Stundenplan

An der Universität Washington wurde festgestellt, daß Schüler und Schülerinnen in ihren Leistungen erheblich nachließen, weil sie sich ineinander verliebt hatten. Der Dekan des Kolleges verfügte daraufhin folgendes: „Studenten und Studentinnen dürfen sich in Zukunft nicht mehr zusammen in geparkten Kraftwagen aufhalten, nicht an demselben Tisch in der Universitätsbibliothek sitzen und nur noch an den Nachmittagen des Freitags, Sonnabends und Sonntags zusammen sein. Zu anderen Zeiten sind Zusammenkünfte inner- und außerhalb des Universitätsgebäudes verboten."

Die Leistungen werden sich nun weiter vermindern, weil die jungen Leute nur noch an die drei Nachmittage denken werden.

jan.

Aus Wissenschaft und Technik

Aus Phenol-Kondensationsprodukten wurde ein neuer Klebstoff erfunden, dessen Erhärtung nicht durch Verdunstung des Lösungsmittels, sondern durch innere Umlagerung der Moleküle erfolgt.

Ein Bindemittel, wie wir es in Deutschland brauchen können: nicht Lösungen, sondern Zusammenhalt durch eigene Umbildung von innen heraus!

—

Die Deutsche Reichsbahn hat einen elektrischen Aussichtstriebwagen in Dienst gestellt, der gewissermaßen ein Glashaus auf Rädern genannt werden kann, da sein Oberteil ganz aus Glaswänden besteht.

Die Reichsbahn geht mit der Zeit. Sie weiß, daß im neuen Deutschland alles auf weite Sicht gestellt ist und es vor allem auf Umsicht und klaren Blick ankommt.

—

Zur Entlastung des Leinölmarktes dient ein neues, aus einem Seetier hergestelltes Öl, das Leinöl vollwertig zu ersetzen vermag.

Die Bewohner der Mark Brandenburg und anderer benachbarter Gegenden, in denen weißer Käse mit Leinöl als besondere Delikatesse gilt, werden diesem Seetier-„Leinöl" wohl erst dann Geschmack abgewinnen können, wenn die Seekühe weißen Käse zu liefern vermögen.

—

Um den an der Hauswirtschaft interessierten ausländischen Besuchern der Olympischen Spiele einen Einblick in die Arbeiten zu bieten, die in Deutschland zur Erleichterung der Hausfrauenarbeit geleistet werden, hat die Heibaudi ein Heft herausgegeben als Übersicht über die ständige Ausstellung dieser Hausfrauenorganisation.

In dieser Übersicht ist leider der wichtigste Ausstellungsgegenstand nicht aufgezeigt: Die Brieftasche des Hausherrn.

gog.

47/235

Frohe Ferien!

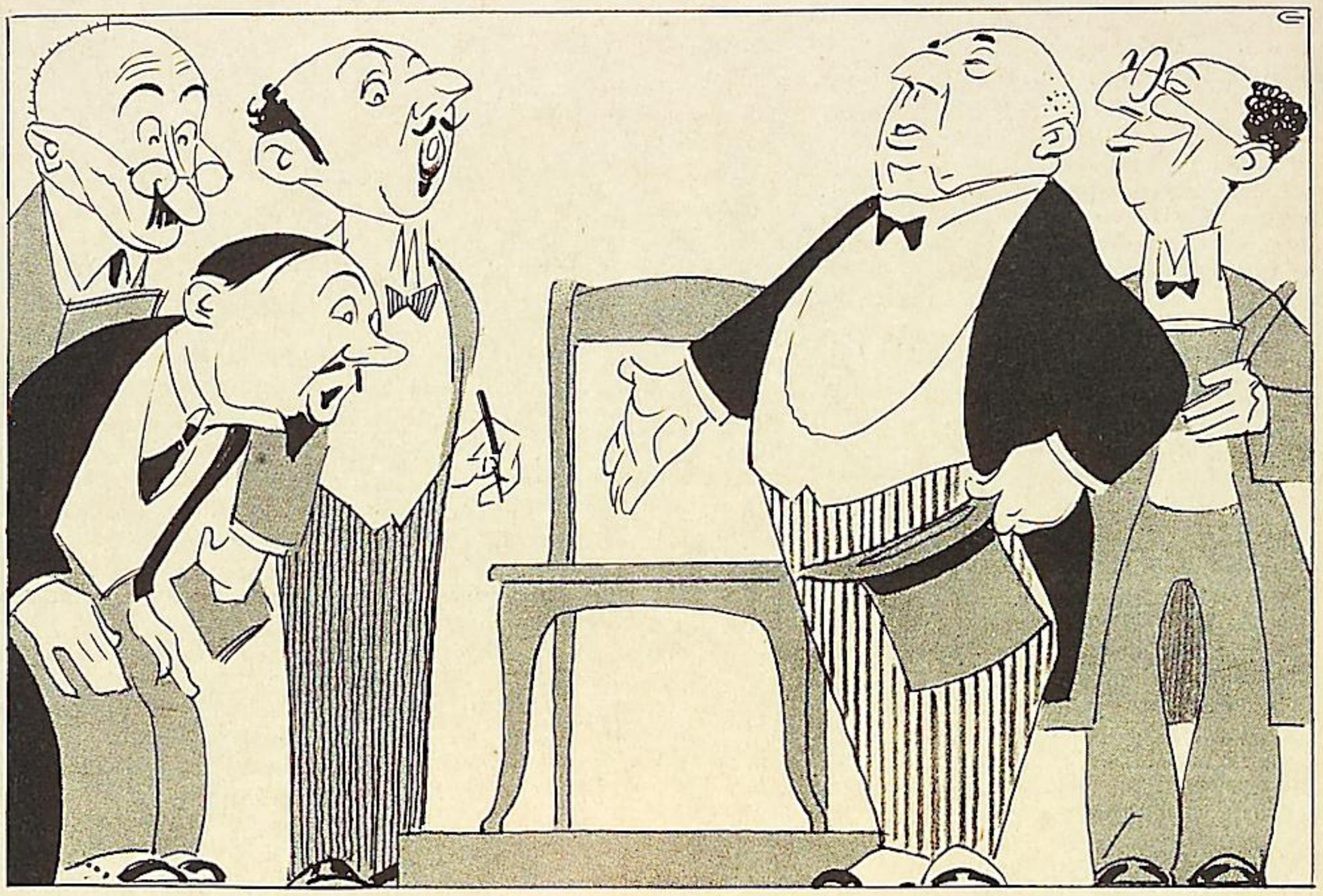
Michel: „Schmeißt doch den Krempel weg!"
Marianne und John Bull: „Aber Michel — unsere besten Klamotten!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0469
© Universitätsbibliothek Heidelberg

470

Voll Stolz

(John Mc Mahon hat dem Negus eine Stellung als Publizitätsdirektor auf der Jahrhundertausstellung in Texas angeboten.)



John Mc Mahon: „Hier, meine Herrschaften, ist der Stuhl, den mir der Negus bei meinem Angebot eigenhändig vor die Tür gesetzt hat!"

Bürgerlich und romantisch

Romantisch war Alfonsos Sohn
In allen Lebenslagen.
Um Edelmira hat er den Thron
Von Spanien ausgeschlagen.

Nachdem des Infanten romant'sche Begier
Der schönen Kubanerin sicher,
Lebt' er zur Hälfte als Kavalier
Und halb als Bürgerlicher.

Drei Jahre verbracht' er so ganz nett,
Dann hatt' er die Romantik
Bis zu der Trennung von Tisch und Bett,
Das heißt bis an den Rand, dick.

Er blieb konsequent. Der als Kavalier
Dem Thron wußt' zu entsagen,
Hat, bürgerlich wie ein Tapezier,
Auch den Betthimmel ausgeschlagen. T. d. J.

Kleine Umschau

Die Direktoren einer Großschlächterei in der Nähe von Paris haben die Streikenden, die einige Tage lang die Arbeitsplätze besetzt hielten, mit Gewalt aus ihrer Fabrik entfernt.

Ein böses Vorzeichen für die Hintermänner der französischen Streikunruhen, gerade aus einem derartigen Betriebe hinausbefördert zu werden. Hatten sie doch geglaubt, es sei so einfach, aus ganz Frankreich eine Groß-Schlächterei zu machen.

—

Das soziale Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Berlin-Brandenburg verhandelte gegen den Landwirt v. W. aus Frankfurt a. O. wegen böswilliger Ausnutzung der Arbeitskraft seiner Gefolgschaftsmitglieder und wegen Ehrenkränkung. Die Beweisaufnahme deckte unglaubliche Zustände auf. Kinderreiche Familien waren in ungedielten Wohnräumen untergebracht, Bettzeug war nicht vorhanden und Strohhaufen mußten als Lager dienen. Die berechtigten Beschwerden bezeichnete der Betriebsführer als „Unterstützungspsychose" des Gutsarbeiters. Das Urteil lautete auf tausend Mark Ordnungsstrafe.

Diese Strafe führt ihren Namen mit Recht. Sie wird in die Mißwirtschaft des asozialen Betriebsführers Ordnung bringen.

—

Das Dortmunder Sondergericht verurteilte den evangelischen Vikar Flasdick zu sieben Monaten Gefängnis, weil er von der Kanzel herab behauptet hatte, die NSV sei kein Ausdruck christlicher Nächstenliebe, sondern eine selbstherrliche Einrichtung.

Der Herr Vikar hat das natürlich nicht so böse gemeint — er ist nur einem Irrtum zum Opfer gefallen, indem er die Einrichtung der NSV mit dem Gebaren einer gewissen politischen Kirche verwechselte.

—

Im Daviscup-Doppel in Agram konnten die Deutschen Cramm und Henkel einen knappen Sieg gegen die Jugoslawen Kukuljevic und Mitic herausholen und damit den entscheidenden 3. Punkt für Deutschland sichern. Die Zuschauermassen betrugen sich sehr wenig fair und klatschten bei Fehlern der Deutschen demonstrativ Beifall.

Beim Sport sollte es nicht „menscheln". Besonders aber soll das Beklatschen der Fehler des Gegenspielers ausschließlicher Sport der Kaffee-Basen bleiben. gog.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0470
© Universitätsbibliothek Heidelberg

471

Neue Möglichkeiten für den Völkerbund

In einem rumänischen Dorf gerieten die Anhänger des Julianischen Kalenders, des sogenannten alten Stiles, mit solchen des Gregorianischen Kalenders, des neuen Stiles, in so heftigen Streit, daß zwei Tote auf dem Kampfplatz blieben.

Man sieht hieraus, daß die Möglichkeiten für den Völkerbund zur Herbeiführung von Zwistigkeiten durchaus noch nicht erschöpft sind; er braucht nur die von ihm geplante Kalenderreform in Angriff zu nehmen. k. v.

Palästinische Emigranten

Die zionistische Organisation Amerikas schreibt die Schuld an den blutigen Vorgängen in Palästina den jüdischen Kommunisten zu. Diese hätten die Araber gegen die Juden aufgehetzt, um ihren dunklen Plänen dienen zu können.

Die Zionisten scheinen die edlen Absichten ihrer Rassegenossen gründlich zu verkennen: Die artvergessenen jüdischen Siedler in Palästina sollen mit Gewalt gezwungen werden, die unwürdige bäuerische Betätigung aufzugeben und sich wieder — als Parasiten europäischer Kulturvölker — einträglicheren Geschäften zu widmen. b. g.

Ruf

Innerlichstem Herzensklang
Woll'n wir Stimme leih'n und Ohr,
Daß der ungestillte Drang
Quelle an das Licht empor!

Nicht nur in der Seele Engen
Soll es stürmen, soll es drängen!
Dieses innre, heiße Ringen
Soll nach außen weiterklingen!

Woll'n die Seele offenbaren,
Woll'n in fremde Seelen schauen,
Innigstes Verständnis wahren,
Wertbewußt die Zukunft bauen!

Innerlichstem Herzensklang
Woll'n wir Stimme leih'n und Ohr,
Daß der ungestillte Drang
Quelle an das Licht empor! w. p.

Vereinfachtes Verfahren

In den Vereinigten Staaten will man eingreifende Veränderungen bei den Spielkarten vornehmen. An die Stelle der Könige sollen die Bilder früherer Präsidenten treten, die Damen werden durch Filmstars ersetzt, und auf die Buben kommen die Porträts der berühmtesten Gangster — wie Dillinger, Al Capone usw.

Eine Vereinfachung für den Kartengeber; das Mischen ist dann überflüssig, denn diese Gesellschaft ist wahrhaftig genug gemischt. ego.

Alles hat seine Grenzen

Nach dem neuen tschechischen Gesetz über die Einrichtung von Grenzzonen, die auf Veranlassung Sowjetrußlands und zur besseren Unterdrückung der meist an den Grenzen entlang wohnenden Deutschen, Polen und Ungarn, geschaffen wurden, hat man 49 % der gesamten tschechoslowakischen Staatsfläche mit 44 % der gesamten Staatsbevölkerung als Grenzgebiet erklärt.

Auf neueren Karten wird man die ganze Tschechoslowakei am besten als die Grenze Asiens einzeichnen. w. p.

Tschechische Wettermacherei

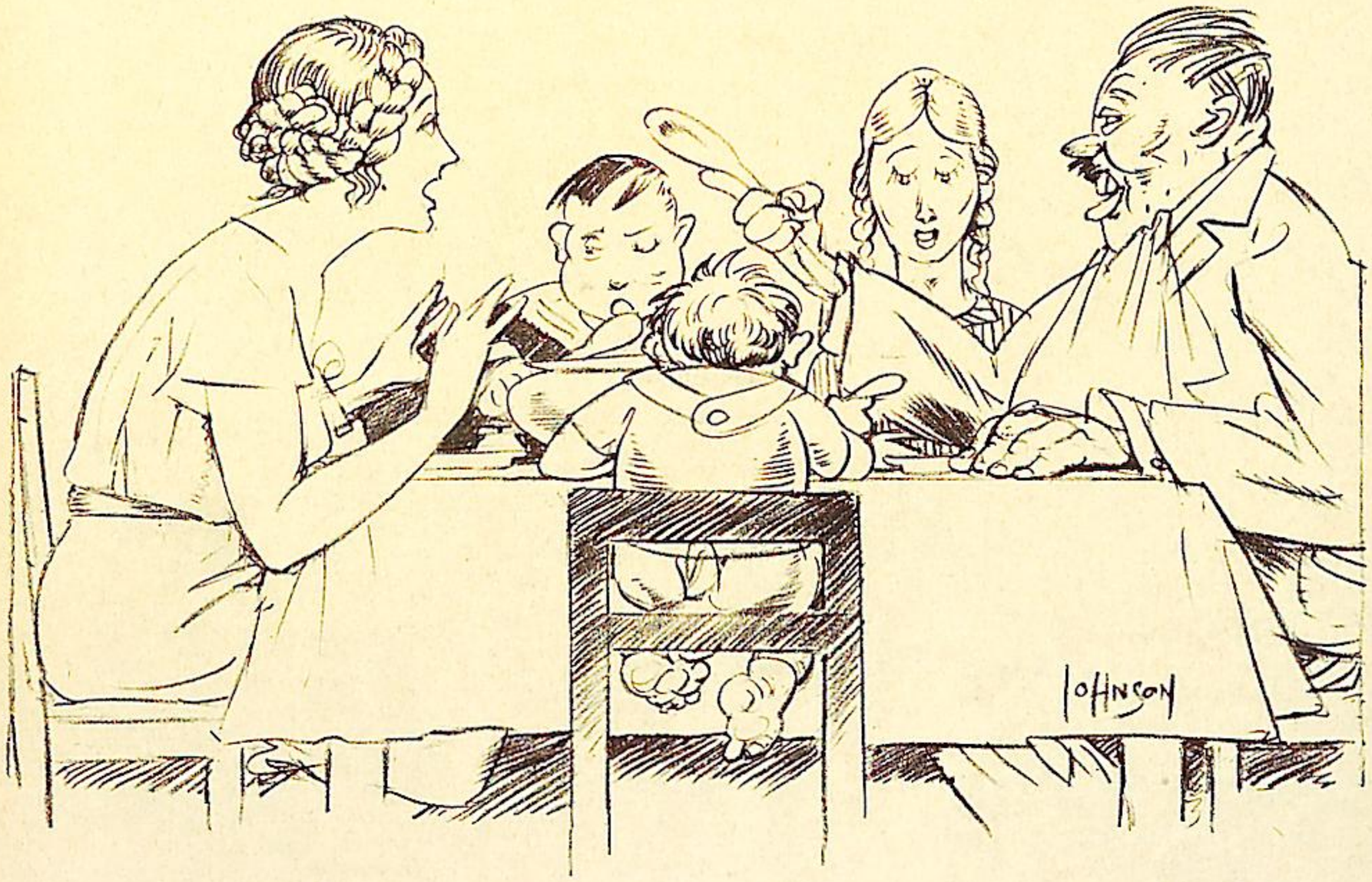
In der Tschechoslowakei ist eine lebhafte Agitation entstanden gegen die Wetterberichte in Presse und Rundfunk, welche durch übertrieben ungünstige Voraussagen den Fremdenverkehr beeinflussen.

Die Wetterberichte in der Tschechoslowakei werden deshalb künftighin folgendermaßen zu lauten haben:

Über unserer Landschaft wölbt sich dauernd ein strahlend heiterer Himmel. Westliche Winde, die aus Deutschland kommen, wirken abkühlend und erfrischend. Aus Osten starker Druckanstieg. Nur über dem Sudetenlande immer noch typisch tschechisches Tief. p. e.

Hier wird's Ereignis

(Die Schülerinnen der Oberstufe höherer Lehranstalten müssen imstande sein, eine Familienmutter kurze Zeit im Haushalt vertreten zu können.)



Familienvater: „Endlich haben Sie den Geschmack erraten, den meine Frau den Speisen gibt!"
Abiturientin: „Aber — grade heute ist mir das Essen angebrannt!"

471/236

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0471
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fremdenverkehr in Deutschland

„Merkwürdig, wie ein Land, über das soviel Häßliches und Gefährliches berichtet wird, so friedlich und so schön sein kann!"

Tschitscherin †

Was er dem ganzen Weltall zugedacht,
Das hat er schließlich für sich selbst erworben;
Die Sowjetgröße ist in Nacht
Und Grau'n und Dürftigkeit gestorben.

T. d. J.

Alles Gewohnheit

In Warschau traf der Ministerpräsident Slawoj-Skladkowski, als er das Büro des Feuerwehrverbandes der Republik Polen überholen wollte, dort von 25 Beamten nur drei bei der Arbeit an. Angesichts dessen beschloß der Ministerpräsident, die Zahl der Beamten um ein Viertel abzubauen.

Das Nichtstun sind die abgebauten Beamten ja inzwischen gewohnt geworden.

boy

Der neue Gott

(Die Stadtverwaltung von Venedig hat einer Mailänder Gesellschaft das Recht zur Errichtung einer Spielbank auf dem Lido erteilt.)

Bisher thront' auf dem Lido
Cupido.
In seinem Schutze fand sich
Zwanzig und Fünfundzwanzig.

Demnächst erscheint am Lido
Roulette-Stupido.
In seinem Schutze prangt
Trente et quarante.

T. d. J.

Ehrenrettung

Bei Geilenkirchen ist ein katholischer Geistlicher festgenommen worden, der auf einem seiner Ausflüge in die Treveraner Heide einer Frau gegenüber unsittliche Handlungen verübt hat.

Nachdem in Koblenz so viele widernatürliche Unzuchtsverbrechen an den Tag gekommen waren, wollte dieser Geistliche nur beweisen, daß man ganz natürlich gegen die Sittlichkeit verstoßen könne.

l. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0472
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Am Born des Friedens

Austria: „Auch ich will nicht mehr nach dieser Pfeife tanzen!"

17/237

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0473
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Es ist ein Brauch von alters her,
Wer Sorgen hat, hat auch Likör!"

Grüne Frosch-Sensation im Geiseltal

(Ausgrabungen im Braunkohlengebiet im Geiseltal bei Magdeburg haben, wie die Zeitungen berichten, ergeben, daß schon die Geiseltalfrösche vor 25 Millionen Jahren grün gewesen sein müssen.)

Jüngst ließ uns die Wissenschaft erfahren:
Vor 25 Millionen Jahren
Sind die Frösche im Geiseltal — wie's zu lesen —
Schon genau so grün wie heute gewesen!
O, welche erhabenen Forschungsthesen!
Und denn — und so — und überhaupt:
Habt ihr denn von den Fröschen geglaubt,
Sie wären früher — blau gewesen?

m. br.

Konkurrenzlos!

Das ungarische Blatt „Uj Nemzedek" gibt die Kosten des Weltkrieges an, die auf Seite der Mittelmächte 63 Milliarden Dollar und auf Seite der Entente 150 Milliarden Dollar betrugen. Ein neuer Weltkrieg wäre für niemanden ein Geschäft, nicht einmal für die Kriegsschieber, weil dann Europa völlig zertrümmert und die Kultur vernichtet würde. Eben darauf warte Moskau!

Das wäre ja gerade das ganz große Geschäft für die jüdisch-bolschewistischen Kriegsschieber!

b. g.

Pariser Sehenswürdigkeiten

Eine amerikanische Reisegesellschaft macht in den Tagen der dauernden Ausschreitungen in Paris eine Rundfahrt durch die Stadt. „Dies hier ist der Eiffelturm," erklärt der französische Führer. „Er wurde für die Weltausstellung im Jahre 1889 von dem französischen Ingenieur Eiffel erbaut. Der Turm ist aus Eisen; dient jetzt als Funk- und Aussichtsturm. Er ist 300 Meter hoch!"

„Himmlisch," jauchzt eine junge Amerikanerin.

Einige Zeit später befindet sich die Reisegesellschaft vorm Triumphbogen. „Das ist das Wahrzeichen französischen Waffenruhms!" ertönt die Stimme des Führers. „Wir sind ein kämpferisches Volk!"

Plötzlich wird ein alter Amerikaner unruhig. Er zieht die Uhr hervor und blickt forschend über die Straße. „Es ist 8 Uhr abends!" poltert er los. „He, Führer! Wann beginnen denn h e u t e die Zusammenstöße?"

w. p.

Verständlich

Die Strauße im Zoologischen Garten in London haben einen Rekord aufgestellt; sie haben nämlich seit einem Jahr kein Wasser mehr getrunken.

Wozu Herr Mitterwurzer meint: „Aber gehns, so aan leichter Rekord!"

bey.

Die einzige Möglichkeit

In den Vereinigten Staaten werden die Delinquenten durch Erhängen, Erschießen, Giftgas oder durch den elektrischen Stuhl vom Leben zum Tode befördert. Es wurde nun der Vorschlag gemacht, den Todeskandidaten wählen zu lassen, auf welche Weise er sterben will, und noch eine andere Todesart zur Wahl zu stellen.

Nur eine Todesart wird ganz sicher in jedem Falle gewählt werden: das natürliche Ableben.

jan.

Kleiner Briefkasten für jedermann

S p r a c h f o r s c h e r i n D a n z i g: Der Name des hohen Völkerbundskommissars, Lester, soll nach Ihrer Auffassung so viel wie „Letzter" bedeuten und daraus schließen Sie, daß es mit den Völkerbundskommissaren in Danzig überhaupt bald zu Ende geht.

Darüber kann Ihnen nur Herr Greiser Auskunft geben.

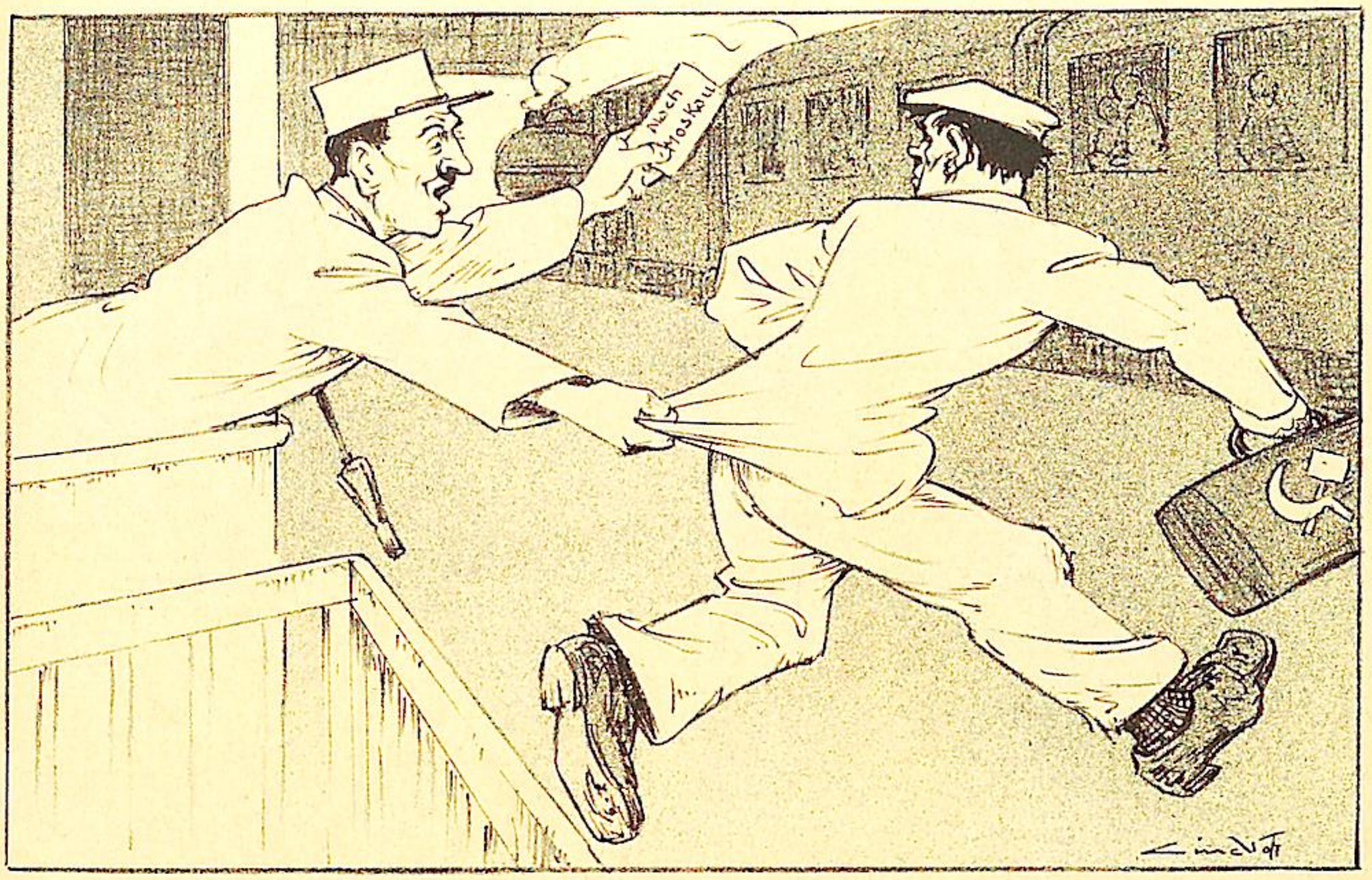
A l t e r A r t i l l e r i s t i n J ü t e r b o g: Worin das Wunderbare der von den Franzosen jetzt den Russen ausgelieferten Wunderkanone besteht, wissen wir auch nicht. Angeblich soll diese Flugzeugkanone durch den Propellerkreis in der Minute 800 Schüsse abgeben können; das entspricht ungefähr der Redegeschwindigkeit eines französischen Volksfrontparlamentariers.

p. o.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0474
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Entgegenkommen

(In Madrid wurden auf der Bahn 80 Kommunisten verhaftet, die sich hartnäckig weigerten, Fahrkarten zu lösen.)



„Warten Sie doch! Sie können ganz umsonst fahren — sogar bis Moskau!"

Traute seiend und habend

(Lady Wilkins, die Gattin des berühmten Forschungsreisenden, hat es durchgesetzt, ihren Mann bei seiner Unterseeboots-Expedition zum Nordpol zu begleiten. Sie wird Schiffskoch sein.)

Dies eine weiß ich ganz genau:
Reist eine schöne, junge Frau
Im Unterwasserboot, in dem sonst lauter Männer,
So wird die Mutige, — ich sag's als Kenner —
Besonders wenn sie kocht mit Hausfraugaben,
Im Unterwasserboot das Oberwasser haben. l.

Jeder sein Zahnarzt

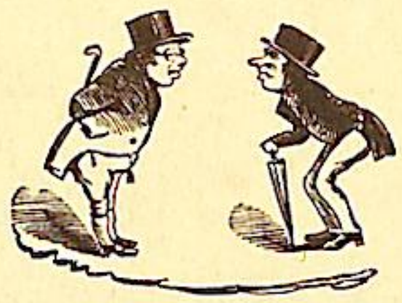
Zwei Budapester Dentisten haben eine neue Technik des Zahnziehens erfunden, mit deren Hilfe sie ohne jede Betäubung jeden Zahn schmerzfrei nur mit den Fingern ausziehen wollen.

Vielleicht sind die beiden Erfinder so freundlich, ihr Verfahren an sich selbst der Öffentlichkeit einmal vorzuführen? jan.

Grabstein-Spekulation

In Frankreich fangen infolge der neuen Sozialgesetze schon die unvermeidlichen Preissteigerungen an. Ein Grabsteinhändler hat in einem Rundschreiben mitgeteilt, daß er seine Preise um rund 30 % erhöhen müsse, daß er aber bis zu einem bestimmten Tage seinen Kunden noch Gelegenheit gebe, sich einen schönen Grabstein zum alten Preis zu beschaffen.

Worauf sich natürlich alle sparsamen Franzosen sofort mit einem billigen Grabstein eindecken werden, der zunächst als Gedenkstein an die rote Wirtschaft aufgestellt wird. p. e.



Müller: Ick hab' in letzter Zeit viel von sojenannten Restlocarnomächten jelesen. Welche Mächte sind det eijentlich?

Schultze: Det sind die Mächte, die Locarno den Rest jeben wollen. k. v.

—

Müller: In der rheinischen Stadt Velbert hat det Ehepaar Textores die eiserne Hochzeit jefeiert; se sind nu schon siebzig Jahre zusammen vaheiratet.

Schultze: Det bin ick mit meiner Ollen zusammen ooch.

Müller: Det mußt du mir erst mal vorrechnen, Schultze.

Schultze: Mach' ick: also meine Olle 35 un ick 35 Jahre, macht zusammen siebzig. k. v.

Hund und Katze

Es hat sich einer die Mühe gemacht, auszurechnen, wieviel mal mehr Katzen als Hunde es in Deutschland gibt, nämlich, daß fast fünfmal soviel Katzen wie Hunde bei uns vorhanden sind.

Jetzt wird auch statistisch klar, warum man sehr oft zu einem Kater kommen kann, aber doch nur verhältnismäßig selten auf den Hund kommt. jan.

Happy end

Mrs. Ruth Bryon Owen, USA.-Gesandtin in Kopenhagen und einziges weibliches Mitglied der amerikanischen Diplomatie, wird sich mit dem dänischen Kapitän Boerge Rhode verheiraten. In diplomatischen Kreisen wird nun die Frage erörtert, ob für Amerikas Interessen eine Gesandtin tragbar ist, die mit einem Bürger des Landes, in dem sie akkreditiert ist, verheiratet ist.

Die Erörterungen sind überflüssig; Mrs. Owen wird gar nicht mehr Gesandtin sein wollen. Durch ihre Verheiratung hat sie Zweck und Ziel aller weiblichen Diplomatie erreicht. h. sch.

171238

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0475
© Universitätsbibliothek Heidelberg

476

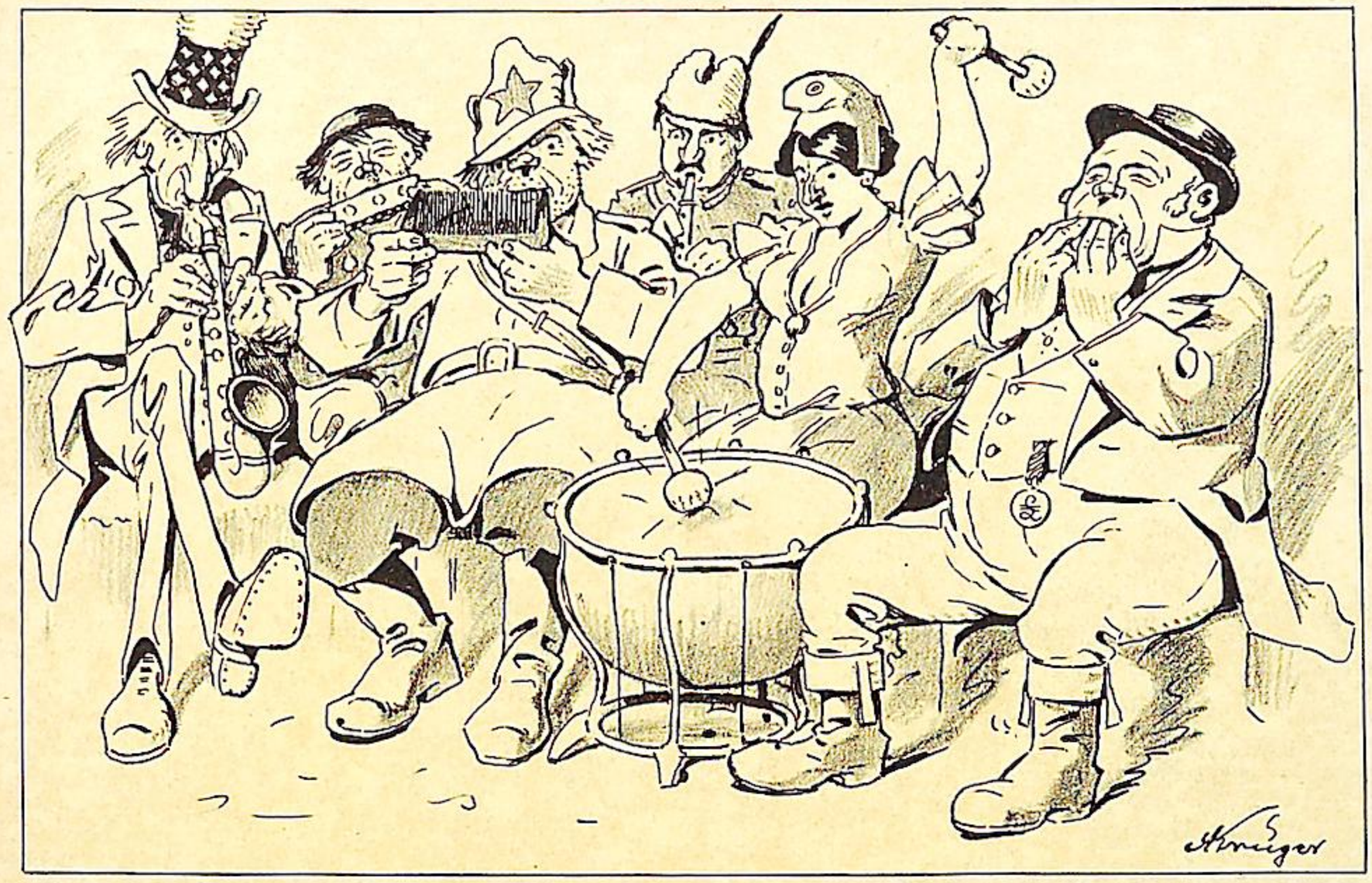
Spanische Krise

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0476

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die englische Aufrüstung



John Bull: „Ich habe gesehen, hier nützt es nicht, den Mund zu spitzen, hier muß gepfiffen werden!"

Cots Freundschaftsgabe an die Sowjets

„Wir waren zu lange eingezäunt,
Kein Ausgangstor nach Europa stand offen,
Wir suchten den einzigen wahren Freund —
Hat Moskau ihn in Frankreich getroffen?
Fast scheint es so. Cot bietet uns schon
Sein letztes Geheimnis dienstbeflissen.
Wir werden's, kommt die Revolution,
Auch gegen Frankreich zu brauchen wissen.
Wenn das Geschoß dann aus luft'gem Revier
Dem gallischen Bürgertum, wie wir hoffen,
Ins Herze dringt, dann haben wir
Den einzigen wahren Freund getroffen!" T. d. J.

Die wuchtigen Schritte

der deutschen Geschichte, ihre schweren Jahre und stolzen Höhepunkte schildert unsere „Kleine Geschichts-Bücherei". Sie hängt die trockene Wissenschaft an den Nagel und bringt dafür lebendige Darstellungen.

Bis jetzt sind erschienen:

Hein: „Der Siebenjährige Krieg"
Lavisse: „Friedrichs d. Gr. Vater"
Laukhard: „Brockdorff-Rantzau"
v. Giesebrecht: „Deutsches Kaisertum im Mittelalter"
Plaßmann: „Die Wiedertäufer"
Schäfer: „Bismarcks Kampf um die Wehrmacht"
Schleiermacher: „Patriotische Predigten"
Jahn: „Entdeckung des Volkstums"
Rock: „Ibn Saud gründet das Gottesreich Arabien"

In Ganzleinen
RM. 1.60 je Band

Verpackungsfreie Lieferung durch:

„Der Bücherdienst" Buchvertriebs-GmbH, Berlin SW 19, Beuthstr. 8

17/239

Eine ideale Erfindung

ist unser neuer **Stoßdämpfer.** Vaterland-Fahrräder m. Freilauf u. Rücktritt v. RM. 29.– an. Mit Stoßdämpfer RM. 31.—. **Katalog mit 60 Modellen kostenlos.** Täglich Dankschreiben.

Fr. Herfeld Söhne Neuenrade Nr. 383

CYRUS FIELD

Die Geschichte der ersten Kabellegung schildert dieser Spannungs-Roman von Hans Heuer, der zu den

EROBERT

besten Erzeugnissen der Unterhaltungs-Literatur gehört!

Ganzleinen RM 4.–

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Dom Verlag, Berlin

DIE WELT!

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN Bad Bramstedt/Holst.

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Graue Haare
verschwinden!
Keine Haarfarbe.
„Hazinol" Ziegler
Nürnberg-W
Schweinauerstr. 71

Warum mutlos?

Energielosigkeit, Mißerfolge geschäftlicher und persönlicher Art sind Alterserscheinungen, die man abstellen kann. Jugendkraft wohnt nicht im Geburtsjahr, sondern in den Hormonen. Hier setzen die Titus-Perlen an. Titus-Perlen bestehen aus den Hormonen, die dem menschlichen Körper durch Überarbeitung, seelische Strapazen, Krankheit oder Alter verlorengehen. Fehlen die Hormone, dann fehlt dem Organismus der Antrieb, und dem Geist der Auftrieb! Ein schwacher Körper kann nun die Hormone nicht selbst in genügenden Mengen entwickeln. Darin liegt die Bedeutung der Titus-Perlen. War es früher nicht möglich, die maßgebenden Hormone unter Erhaltung eines ganz bestimmten Wirkungsgrades zu präparieren, so wurde diese Aufgabe zum erstenmal mit den Titus-Perlen gelöst. Auf Wunsch übersenden wir Ihnen gern kostenlos eine Probe und die hochinteressante Broschüre „Neues Leben". Preis: 100 Stück Titus-Perlen für Männer RM. 9.80, Kleinpackung, 50 Stück, RM. 5.—. 100 Stück Titus-Perlen für Frauen RM. 10.80. — **In allen Apotheken zu haben.**

Titus-Perlen

Gutschein
Friedr.-Wilhelmstädt. Apoth. Berlin NW 7/234, Luisenstr. 19
Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftl. Abhandl. gratis. 40 Pf. i. Briefmark. f. Port. füg. ich bei.
Fr./Frl./Herr .....
Ort: .....
Straße: .....

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0477
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Star

Als der allbekannte,
Rühmlichst nur genannte
Rintintin war dahin,
Gab es keinen mehr wie ihn.

Bald jedoch gefunden
Wurde unter Hunden
Einer, der klug wie er,
Tapfer auch und wachsam sehr.

Alles war begeistert,
Wie er Gangster meistert,
Wie er wacht Tag und Nacht,
Unheil stets zunichte macht.

Jüngst allein im Haus nun
Sollte Rintin ausruhn
In der Nacht. — Wohl bewacht
Hat sein Herr das Haus gedacht.

Plötzlich unter Flüstern
Nahte sich im Düstern
Blendlicht-Schein. Man brach ein,
Raubte Schätze groß und klein.

Was tat der gescheite
Rintintin der Zweite?
Tat er schlicht seine Pflicht?
Nein, er regt' und rührt' sich nicht.

Sah hier keine Rolle,
Bis ihn vorwurfsvolle
Rede weckt, — als erschreckt
Früh der Herr die Tat entdeckt.

„Feig warst du, gemein doch."
„Fiel mein Stichwort? — Nein doch.
Bin ein Star ganz und gar.
Euch ist dies wohl noch nicht klar?" m. l.

Grenzen

In Wien wurde jetzt nach langem Suchen ein vielfach vorbestrafter Betrüger verhaftet, der sich geradezu als Verwandlungskünstler betätigte. Bald trat er als Arzt auf, bald als Patient. Sogar als Rechtsanwalt betätigte er sich.

Hier scheinen aber die Grenzen seines Könnens gelegen zu haben. Sonst würde er sicherlich schon die Aufhebung des Haftbefehls erreicht haben. ego.

Versailles

Ein 42jähriges Fräulein aus einem Dorfe bei Glasgow verklagte einen 82jährigen Witwer auf 40 000 Mark Entschädigung, da er ihr am Grabe seiner Frau die Ehe versprochen, sein Versprechen aber nicht gehalten hatte. Der Richter wies die Klägerin ab mit der Bemerkung: „Das hier ist ein Gericht und nicht Versailles."

Dieser Vergleich ist nicht ganz glücklich gewählt; das Gericht handelte im Gegenteil ganz im Sinne von Versailles: auch dort ist es nicht anstößig, sein Wort zu brechen, und im übrigen fallen die Entscheidungen immer zugunsten des Alten aus. h. sch.

Robert D. Niven beim Tonfilm

Bevor er zu eh'lichem Wohl und Wehe
Vereint mit Merle Oberon,
Bestimmt sie: „Drei Kinder bringt uns're Ehe,
Zwei Jungen, ein Mädel!" Das hat er davon.

Die schöne Merle will ihrem Lieben
In spe kein Mitbestimmungsrecht gönnen,
Drum hat er sich rasch dem Tonfilm verschrieben,
Um wenigstens dort noch mitreden zu können.

Timon der Jüngere.

Dichterlos

Ich dichte nett, das wird kein Mensch bezweifeln;
Kein Reim, den ich nicht prompt gefunden hätt';
Nur — e i n e Form wünsch' ich zu allen Teufeln,
Das ist, ich sag' es offen: das Sonett!

Ich weiß nicht, was sie haben an den Dingern,
Die Menschen, die sich am Sonett erfreu'n.
Die Zeilen zähl' ich mühsam an den Fingern,
Um doch zuletzt, am Schluß, verkehrt zu sein!

Die beiden Verse hier — das mag noch gehen —
Nun geb' ich auf, daß ich geschafft es hätt'.
Es will auch heut das Rechte nicht entstehen — —

Nanu?! Was hab' ich denn jetzt angerichtet?
Ich reibe mir die Augen! Ein Sonett!!
Na, sagt' ichs nicht, daß ich — so nett gedichtet?

ego.

Wohlgemeinter Vorschlag

Der Abgeordnete der „deutschen christlichen Volkspartei" Zajicek ist als Minister ohne Geschäftsbereich in das Prager Kabinett eingetreten, wodurch diese Partei auch die Verantwortung für das Bündnis mit Sowjetrußland mit übernahm.

Dementsprechend nennt sie sich als Regierungspartei fortan: Undeutsche unchristliche Volkspartei. k. v.

Rauchklub aufgelöst

Der sächsische Minister des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 den Rauchklub „Frohsinn" in Schneeberg aufgelöst und verboten, weil durch seine Mitglieder unwahre Behauptungen über den heutigen Staat und dessen führende Männer verbreitet worden waren, und weil der Rauchklub nichts anderes als eine getarnte marxistische Organisation war.

Trotzdem führte der Klub seinen Namen mit Recht. Man versuchte dort, den Leuten blauen Dunst vorzumachen.

jan.

Feind

Kennst du den Feind? — Er heißt Philister. —
Man hat ihn nie genug erkannt.
Erkenn ihn gut — viel sauft, viel ißt er —
Dünkt Haufen sich — ein Häuflein ist er. —
Ein Häuflein Gram — von Rang und Stand.
Kennst du ihn wohl — erkenn ihn gut,
Sonst kriecht er dir noch in dein Blut.
Man kennet ihn am „frommen" Nicken —
Das tut er taglang hinterm Hag.
Er juckt sich, weil ihn Zwecke zwicken;
Doch — er sie fangen — er sie knicken?
Da — käm — er selbst ja an den Tag. —
Nur das nicht! —

Hinter tausend Hecken
Tut er sich vor sich selbst verstecken.
Der Arme lebt in tausend Nöten —
Weil es ihm vor der einen graut;
Er tut sich lieber stückweis töten,
Zerzappelt sich nach tausend Flöten,
Anstatt einmal so selbstvertraut
Zu leben von der Leber weg —
Stockt er und steckt in ew'gem Schreck.
Kennst du den Feind? — Er heißt Philister. —
Paß auf!
Wo du dich duckst — da ist er. Siebenbürger

Bad Kissingen. K. H.: In Nr. 153 der „Kissinger Saale-Zeitung" wird unter der Überschrift „Der verkappte Prinz" eine Erzählung veröffentlicht; darin heißt es in bezug auf den jungen, hübschen Helden: „War's denn zu verwundern, daß alle Gäste des Sportpalastes diesen umschwärmten Juno wohlgefällig ins Auge faßten?" Das ist ganz richtig; es kann „die Juno", aber auch „der Juno" heißen; und zwar erzählt uns darüber die „Chronique scandaleuse" der klassischen Mythologie folgende einigermaßen sonderbare Geschichte: Zeus, oberster der Götter, bekanntlich ein Schwerenöter, lebte mit sei-

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —.18, z. Zt. Anzeigenpreisliste 2 gültig. Anzeigen-Annahme durch die Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0478
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ner Gattin Juno nicht gerade in idealer Ehe. So hatte er nebenbei noch seine Gunst einem schönen Jüngling zugewandt, den einige alte unverantwortliche Lästermäuler im Olymp mit spöttischem Lächeln immer „den Juno" zu nennen pflegten, wobei sie noch gemeinerweise durchblicken ließen, daß Zeus ein wenig — „franziskanerlich" veranlagt wäre.

Berlin. Dr. F Z.: In Nr. 167 des „Berliner Lokal-Anzeigers" beginnt ein Gesuch mit den Worten: „Pensionierter Beamter, überaus beweglich u. rüstig, als Kassierer in Berlin für führende Lebensversicherungs A.-G. gesucht. Kleine Kaution unerläßlich."

Ein Gesuch nach einem Kassierer, der —
„überaus beweglich!"
Wie ist so etwas nur möglich?
Ein Kassierer kann nach Afrika fahren
Mit der Kasse, auch nach den Balearen!
Er könnt' auch versuchen, auszureißen
Nach anderen Gegenden, weniger heißen!
Er könnte auch sämtliche Tageseinnahmen
In Ostende verkneipen mit munteren Damen!
Bei einem Kassierer ist alles möglich,
Wenn er so „überaus beweglich"!

Rastenburg (Ostpr.). W. R.: In Nr. 84 der „Sensburger Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Ich bitte die Herren Tierärzte sowie die Herren Fleischbeschauer, mit sofortiger Wirkung nur diejenigen Berufskollegen schlachten zu lassen, welche im Besitz einer Handwerkskarte sind. Der Obermeister der Fleischerinnung: Hermann Laszig, Sensburg." Aber verehrter Einsender, Sie legen das nicht ganz richtig und sinngemäß aus, wenn Sie gleich darauf los dichten:

Selig, wer zu dieser Frist —
Ganz genau betrachtet —
Ohne „Handwerkskarte" ist,
Der wird nicht geschlachtet.
Wer sie hat zu seinem Schaden,
Wird zu Wurst und Karbonaden.

Der Obermeister der Fleischerinnung wollte damit nur sagen, daß Berufskollegen, die nicht im Besitz jener Karte sind, nicht schlachten dürfen.

Blankenburg a. Harz. B.: In Nr. 144 der „Harzer Tageszeitung" wird über die „künstlerischen Veranstaltungen auf der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft" berichtet; unter anderm lesen wir: „Domorganist Raasted aus Kopenhagen spielte Bach, Walther und Buxtehude (Präludium und Fuge in E-dur) und Kammerjäger Sven Nilsson sang Lieder von Bach, Schütz und Händel." Im allgemeinen schätzen wir nicht sehr die singenden Kammerjäger; ihre Stimmen pflegen meistens ein wenig platt und wanzig zu klingen, besonders in den tiefen Tonlagen, die oft klingen, als ob sie unter einem Bett hervordringen. Allerdings hatten wir einmal Gelegenheit, in einem Gesangverein den Kammerjäger August Puffke zu hören, der das berühmte Lied aus „Faust":

„Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh"

zu einer geradezu „ergreifenden" und „packenden" Wirkung brachte.

Eschwege. H. E. K.: In Nr. 154 des „Eschweger Tageblatts" lesen wir unter einer Abbildung: „Ein lustiger Schnappschuß aus dem Olympischen Dorf. José Farias, der peruanische Marathonmeister, zeigt hier zwei deutschen Soldaten seine unbändige Kraft, die man bei einem Läufer am wenigsten erwartet. Auf seinem Bauche stehend, hebt sie Farias mit Hilfe seiner Nackenmuskulatur ohne weiteres in die Höhe." Kolossal! Fabelhaft! Jedoch weiß Meister Wilhelm Busch auch schon von hübschen Turnerleistungen zu berichten; denn in „Julchen" heißt es bekanntlich in bezug auf einen der Liebhaber „Julchens":

Keiner kann wie er so schön
Grade auf dem Kopfe stehn;
Und das Julchen lacht und spricht:
„So wie Fritze könnt ihr's nicht!"

Doch möchten wir hier die Leistung des Peruaners nicht schmälern, der es fertig bringt, sogar auf seinem Bauche zu stehen; und wenn Knopps Julchen ihn kennengelernt hätte, würde sie ganz sicher, an Stelle von „Försters Fritz", den José Farias geheiratet haben; das steht nun mal bombenfest.

Freiburg i. B R. W.: Im Villinger „Schwarzwälder Tagblatt" vom 3. Juli 1936 beginnt eine mit „Peter Kupfer, Villingen" unterzeichnete Anzeige mit folgenden Worten: „Mit der Aufwärts-Entwicklung der Stadt Villingen gehend, habe ich mit heutigem Tage ein ständiges Sarglager eingerichtet und führe große Auswahl Särge in jeder Preislage und Ausführung."

Aber Peter Kupfer, Kupfer!
Sie olle Unke, Sie Griesgramschnupfer!
Mensch, wenn sich das reizende Villingen,
Anstatt gesegnet zu werden täglich mit Drillingen,
Nach Ihren Wünschen „aufwärts entwickeln" sollt',
Wie Sie's in Ihrem „schönen" Inserat gewollt',
Dann würd's ein Bombengeschäft für Sie geben —
Aber das wollen wir nie und nimmer erleben!
Nein, die Villinger sollen lange leben und lachen,
Auch wenn Sie mit Ihren ††† Särgen schlechte Geschäfte machen!

Sangerhausen. Dr. K.: In der „Sangerhäuser Zeitung" vom 27. Mai 1936 lesen wir: „Akademikerin sucht für Oktober 1 oder 2 Zimmer, leer oder mit W. C. Z.H. oder Dauerbrandofen mit Bedienung. Preisangeb. unter R 923 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung." Diese umsichtige und vorsorgliche Kommilitonin erfreute unsern Biermörder nicht wenig. „Natürlich würde sie", meinte er lächelnd, „wenn sie 2 Zimmer mietet, für jedes der beiden Zimmer — das geht ja aus ihren Worten hervor — als erstes notwendiges und hauptsächliches Möbelstück ein neben dem wärmenden Dauerbrandofen eingebautes

W.-C. benötigen; denn eine Akademikerin, die z. B. ‚im Examen liegt', pflegt mit ihrer Zeit sehr kargen zu müssen und möchte natürlich nicht gerne wegen einer Kleinigkeit jedesmal aus einem Zimmer nach dem anderen laufen."

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstraße 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer 16. Juli 1936.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Bei **Gallensteinen** bewährt sich seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Zu beziehen durch alle Apotheken, wo nicht erhältlich,
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Verlangen Sie
auf Bahnhöfen und beim Zeitungshändler
den Kladderadatsch

Gratis
erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit.
Wohlleben u. Weber & Co., Berlin W 30/3

Markensammler
erh. interess. Nachr. kostenlos
Markenmayer
München, Bazdenstraße 49

Briefmarken
Sammler und Aufkäufer überall gesucht.
Gratisauskunft von
FRITZ KELLER
GAGGENAU 16 (Baden)

KAUFEN SIE Fromms GUMMISCHWÄMME
IN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

Graue Haare
erhalten Naturfarbe wieder. Garantie! Keine Farbe!
Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47.

Sonnige Frohnaturen gehen frisch und leicht durch's Leben. Arbeitsunlust, Schwäche und Hemmungen kennen sie nicht. Unbeschwert gehen sie an schwierige Aufgaben, lösen diese erfolgreich. Sie haben starke, gesunde Nerven!

Sexursan, das bewährte Nerventonikum belebt durch seinen hohen Gehalt an Hormonen und nervenernährendem Lecithin den ganzen Organismus, vereint hohe und anhaltende Wirksamkeit mit absoluter Unschädlichkeit, gibt Jugendfrische, Energie, Kraft, neue Lebensfreude.

½ Pckg. Mk. 4.50; In Apotheken erhältlich! ½ Pckg. Mk. 8.—

Zusendung der wissenschaftlichen Broschüre und einer Gratisprobe besorgt gegen 24 Pfg. Porto Sexursan-Vertrieb München 2 SW./A7

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Richard Albrecht. Sämtlich in Berlin. Verlag: Steiniger Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstraße 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition, Anzeigenabt. u. Redaktion: Sammel-Nr. A 6 Merkur 5891. — Druck: H. S. Hermann-Bürxenstein G. m. b. H. D. A. 15407 II. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet. — Copyright by Steiniger-Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice Now York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatl. 2,28 Reichsmark (einschl. 4,7 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzügl. 6 Pfg. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

17/240

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0479
© Universitätsbibliothek Heidelberg

480

Der Köter des Monsieur Litwinow

G 5742/3

„Nur keine Angst, Marianne, er beißt nicht!“

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1936/0480
© Universitätsbibliothek Heidelberg